

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1938

24.11.1938 (No. 324)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag G. m. b. H., Karlsruhe a. M., Verlagsgebäude: Häußerbühl, Waldstr. 22, Fernsprecher 7355 u. 7356. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei: Waldstraße 22, Postfach 1000, Karlsruhe 1000. Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe, Bezirk 1. a u s g a b e n : „Gardian-Anzeiger“, „Geschäftsstelle Durmersheim“, „Neuer Rhein- und Kinzigbote“, „Gesellschaftliche Redl, Friedensstraße Nr. 8. — Rund 700 Ausgabestellen in Stadt und Land. — Beilagen: Wochenendbeilage, „Sonntagspost“, „Buch und Kation“, „Kleber und Leinwand“, „B-Roman-Blatt“, „Die Junge Welt“, „Frauenzeitung“, „Die Reise“, „Gondwirthschaft“, „Gartenbau“. — Die Wiederabgabe eigener Beiträge der Badischen Presse ist nur bei genau. Die Anzeigenabgabe ist nur bei genau. Die Anzeigenabgabe ist nur bei genau. Die Anzeigenabgabe ist nur bei genau.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Neuer Rhein- und Kinzigbote General-Anzeiger für Südwestdeutschland Gardi-Anzeiger

Karlsruhe, Donnerstag, den 24. November 1938

Bezugspreis: Monat, 2.-RM mit der „B.-Sonntagspost“. Im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Ausw. Bezahler durch Boten 1.70 RM. einchl. 19.5 Pf. Beförderungs-Gebühr auschl. 30 Pf. Trägerlohn. Postbezahler 2.12 RM. einschließlich 40.88 Pf. Beförderungs-Gebühr und 42 Pfennig Zustellgeld. Bei der Post abgeholt 1.70 RM. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen können nur jeweils direkt beim Verlag und zwar bis zum 20. des Monats auf den Monats-Beleg angenommen werden. Anzeigenpreis: 3. St. Preisliste Nr. 9 gültig. Die 22 mm breite Millimeterzeile 10 Pf. Familien- und kleine Anzeigen ermäßigter Preis. Bei Mengenabzählen Nachlass in Stoffen.

Ergänzung der politischen Achse:

Kulturabkommen Berlin-Rom

Weitgehende Vertiefung der kulturellen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien

Rom, 24. Nov. Der italienische Außenminister Graf Ciano und der deutsche Botschafter v. Mackensen haben gestern vormittag im Palazzo Chigi in Gegenwart des italienischen Unterrichtsministers Bottai und des Ministers für Volksbildung Alfieri sowie des Leiters der Kulturpolitischen Abteilung des Reichsministeriums des Auswärtigen, Ministerialdirektor Siewe, das deutsch-italienische Kulturabkommen unterzeichnet.

Das Abkommen erstreckt sich nicht nur auf die vielfältigen der staatlichen Betreuung unterliegenden Gebiete des kulturellen Lebens und auf die Kulturinstitute in beiden Ländern, sondern umfaßt auch die zahlreichen zwischen der NSDAP und der faschistischen Partei entwickelten Beziehungen, die, soweit sie ihren Niederschlag in vertraglichen Bestimmungen gefunden haben, zum Bestandteil des Kulturabkommens gemacht wurden. Die deutschen wissenschaftlichen Institute in Italien wie auch ihre Leiter und Beamten erhalten durch das Abkommen eine völkerrechtlich anerkannte Grundlage. Italien, das bisher für die Erforschung der deutschen Kultur nur wenigen Einrichtungen im Reich hatte, wird nunmehr in dem Brennpunkt des deutschen kulturellen Lebens eine Reihe von Instituten gründen, die zusammen mit den deutschen Instituten in Italien eine lebendige Mittlerrolle zwischen den beiden Kulturkreisen einnehmen werden. Im Besonderen werden in dem Abkommen auch das Italienische Institut für germanische Studien in Rom und die von Reichsminister Frank und dem italienischen Justizminister Solmi begründete Deutsch-Italienische Juristische Arbeitsgemeinschaft, ferner die bestehenden Austauschbeziehungen unter den Gelehrten, Studenten und Schülern der beiden befreundeten Länder hervorgehoben, die durch das Abkommen eine willkommene Förderung erfahren werden.

Weitere Artikel betreffen die Gründung von deutschen Schulen in Italien und italienischen Schulen in Deutschland, den Austausch von Lehrkräften und Schülern und die Abhaltung von Sprachkursen, um auf diese Weise eine beträchtliche Steigerung, schon beim Schulunterricht angefangen, der Kenntnisse der deutschen Sprache in Italien und der italienischen Sprache in Deutschland zu erreichen.

Schließlich wird von dem Abkommen, durch das ein paritätisch gebildeter Deutsch-Italienischer Kultur-ausschuß eingesetzt wird, auch alle von den beiden Propagandaministerien betreuten Kulturbeziehungen berücksichtigt, deren Pflege sich die vertragsschließenden Staaten auf allen Gebieten in weitem Maße angelegen sein lassen werden.

Aus sämtlichen Bestimmungen des Kulturabkommens, bei dessen Unterzeichnung außer den Mitgliedern des italienischen Außenministeriums auch zahlreiche deutsche und italie-

nische Schriftleiter in Uniform anwesend waren, ergibt sich eine weittragende Bedeutung für die künftige Gestaltung und Vertiefung der kulturellen Beziehungen zwischen den beiden politisch befreundeten und geistig verwandten Ländern und Regimen.

Der Abschluß dieses Kulturabkommens ist die beste Antwort für alle Spekulationen auf einen Bruch der Achse Berlin-Rom. Ganz im Gegenteil muß nun die uns feindliche Welt erleben, daß Deutschland und Italien ihre politische Verbundenheit durch eine weitestgehende kulturelle Vertiefung ihrer Beziehungen fundamentieren und so erneut beweisen, daß die Achse nicht eine Einrichtung der politischen und damit zufälligen Schwankungen unterliegenden Zweckmäßigkeit ist, sondern ein festes inneres Band. Ein Band zwischen zwei Völkern, die sich einer für die Zukunft entscheidenden politischen und kulturellen Mission in der Welt bewußt sind. In einer Zeit der Weltenwende werden nicht allein die Landkarten geändert, der geistige und weltanschauliche Umbruch, das Heraufkommen neuer schöpferischer Ideen ist vielmehr die Voraussetzung für die politische Umgestaltung, die ihrerseits wieder in einer neuen kulturellen Blüte ihre Krönung finden muß. Zwei Völker mit hoher Kulturtradition und größter Kulturkraft der Gegenwart gehen mit diesem Abkommen Hand in Hand an die gewaltige Aufgabe, auch darin Führer und Träger einer neuen Zeit.

Letzte Meldung

Kabinettsmitglied zurückgetreten

Budapest, 24. November. Amtlich wird mitgeteilt, daß Ministerpräsident T. Imredy gestern abend um 21 Uhr dem Reichsverweser Göring die Demission der Regierung überreicht hat. Der Reichsverweser hat sich die Entscheidung vorbehalten. Er wird heute verschiedene Politiker zu Besprechungen empfangen. (Siehe auch Seite 4)

20prozentige Vermögens-Abgabe der Juden

Einzug in 4 Teilbeträgen — Der Kreis der Abgabepflichtigen — Anrechnung der Versicherungs-Ansprüche

Berlin, 24. Nov. Der Reichsfinanzminister hat soeben eine Durchführungsverordnung über die Einnahmestellung der Juden erlassen, die im Reichsgesetzblatt Teil I Nr. 196, vom 22. November 1938, bekannt gegeben wird. Sie bestimmt, daß die Kontribution von einer Milliarde Reichsmark als Vermögensabgabe von den Juden deutscher Staatsangehörigkeit und von den staatenlosen Juden eingezogen wird. Abgabepflichtig ist jeder Jude nach § 5 der Ersten Verordnung zum Reichsbürgergesetz, der nach der Verordnung über die Anmeldung des Vermögens von Juden vom 26. April 1938 sein gesamtes in- und ausländisches Vermögen anzumelden und zu bewerten hatte. Juden fremder Staatsangehörigkeit unterliegen nicht der Abgabepflicht. Die Abgabe beträgt 20 v. H. des Vermögens.

Bei Mischehen ist nur der jüdische Ehegatte mit seinem Vermögen abgabepflichtig. Die Abgabe wird nach dem Gesamtwert des Vermögens nach dem Stand vom 12. November 1938 bemessen. Sie wird nicht erhoben, wenn der Gesamtwert des Vermögens nach Abzug der Verbindlichkeiten, jedoch vor Abrundung, 5000 RM. nicht übersteigt. Der Gesamtwert ist auf volle 1000 RM. nach unten abzurunden. Die 20 Prozent Vermögensabgabe zerfällt in vier Teilbeträge von je 5 v. H. des Vermögens. Der erste Teilbetrag ist am 15. Dezember fällig, die weiteren Teilbeträge am 15. Februar, 15. Mai und 15. August 1939. Die Zahlungen sind ohne besondere Aufforderung zu leisten. Ehegatten haften für die Abgabe des anderen Ehegatten als Gesamtschuldner. Das gilt nicht für Mischehen. Die Abgabe ist an das Finanzamt zu entrichten, in dessen Bezirk der Abgabepflichtige seinen Wohnsitz oder seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat. Für Abgabepflichtige, die im Inland

weder einen Wohnsitz noch ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben, ist das Finanzamt Berlin-Moabit-West zuständig. Zahlungen aus Versicherungsansprüchen von Juden deutscher Staatsangehörigkeit und von staatenlosen Juden nach der Verordnung zur Wiederherstellung des Straßenbildes bei jüdischen Gewerbebetrieben vom 12. November 1938 sind unverzüglich an das zuständige Finanzamt zu leisten. Diese Zahlungen werden auf die Abgabe des aus der Versicherung berechtigten Juden angerechnet. Uebersteigende Beträge verbleiben dem Reich. Der Reichsfinanzminister wird ermächtigt, Bestimmungen darüber zu treffen, inwieweit Finanzämter in geeigneten Fällen Wertpapiere und Grundbesitz in Zahlung nehmen können. Die Abgabe fließt dem Reich zu. Es bleibt vorbehalten, die Zahlungspflicht zu beschränken, sobald der Betrag von einer Milliarde Reichsmark erreicht ist, oder die Zahlungspflicht zu erweitern, soweit dies zur Erreichung des Betrages von einer Milliarde Reichsmark erforderlich ist.

FRANÇAIS...

FRANÇAIS, Ton pays nourrit 6 fois plus de JUIFS qu'avant guerre. Tu reconnais un JUIF entre cent autres personnes: IL N'EST PAS DE TA RACE. Il y a des races d'hommes comme il y a des races de chevaux et de chiens.

OUVRIER, Tu ne verras jamais un JUIF travailler en usine ou sur un chantier. Sache que, sur 1.300.000 Juifs, il n'y en a que 76.000 qui produisent. Le reste ne vit qu'en exploitant le travail des Français de mille et une manières.

PAYSAN, Les JUIFS ne cultivent pas la terre qui est trop basse pour eux. Mais ils pressurent 20 millions de paysans avec leurs trusts: Grands Moulins, Sucreries, Sociétés laitières, Egrais, Assurances et Transports.

COMMERCANT, Le JUIF, soutenu par ses coreligionnaires, te fait une concurrence acharnée. Tu lui dois les Prix-Uniques et les Maisons à succursales multiples. Résultat: 17.000 faillites dans la Seine en 1937!

FONCTIONNAIRE, Tes achats dépendent nécessairement d'un des 76 trusts JUIFS qui sont finalement les seuls bénéficiaires de tes augmentations.

EMPLOYEUR, Petit patron, tu es écrasé par les Grandes Sociétés Anonymes où L'ARGENT JUIF EST ROI. Gros industriel, tes augmentations de capitaux t'ont fait prisonnier de leurs banques: tu n'es plus que gérant de la richesse d'Israël.

ETUDIANT, TU VEGETERAS malgré ton intelligence et tes diplômes. Le JUIF, à peine naturalisé, te soufflera les meilleures places, car l'argent et les influences ne lui feront pas défaut.

Es dämmt in Frankreich ..

Von einem unserer ständigen Mitarbeiter erhielten wir das oben in der Titelseite wiedergegebene antisemitische Flugblatt aus Paris, das einen interessanten Einblick in die Aufklärungsmethoden der „Antijüdischen Vereinigung Frankreichs“ gibt. Unser Mitarbeiter schreibt dazu:

Man empfindet es schon als etwas Eigenartiges, wenn man so als betrachtender Zuschauer durch ein sonntägliches Paris dahinspaziert und alles — Männlein wie Weiblein — seine Promenade auf den großen Boulevards und Straßen der geschäftigen Stadt machen sieht, wenn einem dann plötzlich aus einem vorüberfahrenden Auto Zettel ausgeworfen werden und man, sich der Mühe unterziehend, sie zu lesen, folgendes feststellt:

„Franzosen...!“

Franzose, Dein Land ernährt heute sechs mal so viel Juden wie vor dem Krieg. Du kennst einen Juden unter hundert anderen Menschen heraus. Er ist nicht von Deiner Rasse. Es gibt Menschenrassen, wie es Pferde- und Hunderrassen gibt.

Arbeiter, Du wirst so gut wie niemals einen Juden in einer Fabrik oder auf einem Handwerk arbeiten sehen. Wisse, daß von 1.300.000 Juden nur 76.000 schaffen (als Arbeiter). Der Rest der Juden lebt nur von tausendfacher Ausbeute der Arbeit der Franzosen.

Bauer, Die Juden bebauen kein Land, diese Arbeit ist ihnen zu niedrig. Aber sie quetschen 20 Millionen Landleute durch ihre Trusts aus: Großmühlen, Zuckerraffinerien, Milchgenossenschaften, Mastanhalten, Versicherungen und Transportgesellschaften.

Handeltreibender, Der Jude, unterstützt von seinen Glaubensgenossen, macht Dir eine erbitterte Konkurrenz. Du verdankst ihm Einheitspreise und Großwarenhäuser, das Resultat daraus: 17.000 Selbstmörder in der Seine allein im Jahre 1937.

Keiner Angehöriger, Deine Einkäufe hängen notwendigerweise von einem der 76 jüdischen Trusts ab, sie sind es letztendlich, die Dein sauer verdientes Geld einstreichen.

Verbraucher, Kleiner Hausbesitzer oder Familienvater, Du wirst von den arden „Anonymen Gesellschaften“ ausgezogen, jenen Gesellschaften, in denen das Geld der

Dr. Goebbels über drei große Probleme

Bedeutung der Propaganda - Judenfrage - Berliner Wohnungsbau

Berlin, 24. Nov. Am Mittwochabend sprach, wie bereits kurz berichtet, Reichsminister Dr. Goebbels vor 2000 Berliner Propagandisten und leitete damit die propagandistische Arbeit dieses Winters für Berlin und das Reich ein. Einleitend wies der Minister auf die Notwendigkeit hin, immer von Zeit zu Zeit über alle wichtigen Probleme vor den verantwortlichen Amtsträgern zu sprechen und sie von der Richtigkeit der nationalsozialistischen Gedankengänge zu überzeugen.

Dr. Goebbels griff in seiner Rede einige wenige, besonders aktuelle Probleme heraus. Zunächst kennzeichnete er kurz die nach der Machtübernahme eingetretene Risikolage, dann den Umfang und die Bedeutung des nationalsozialistischen Aufbauprogrammes, das man nicht in einzelne Teile zerlegen könne, das vielmehr eine totale politische Gesamtschau darstelle. Die Lösung jeder einzelnen Aufgabe durch den Nationalsozialismus sei Voraussetzung für die Lösung einer anderen. Der Nationalsozialismus sei also gewissermaßen ein progressives Infunktionswesen eines politischen und weltanschaulichen Programmes.

Aufgabe der nationalsozialistischen Propaganda sei es nun, in steter Rücksichtnahme auf die Schwierigkeit der einzelnen Probleme einerseits und auf die öffentliche Meinung in der Welt andererseits das Volk mit diesen Problemen und ihren Auswirkungen bekannt und vertraut zu machen.

Dr. Goebbels ging dann mit den bürgerlichen Intellektuellen ins Gericht, die die Propaganda für etwas Unfeines, Unvornehmes, Unduldfames und Ungezogenes hielten. Diese Abneigung gehöre zu den trübsten Kapiteln des Weltkrieges, in denen die Gegner propagandistisch haushoch überlegen waren. Dr. Goebbels gab dann ein für den Mangel an psychologischer Führung charakteristisches Beispiel aus dem August 1918 und stellte fest:

„Sie können sich jetzt vorstellen, warum wir den Krieg verloren haben, und Sie können sich auch vorstellen, warum die propagandistische Seite der nationalsozialistischen Politik anderen Mächten heute ein Dorn im Auge ist. Auch wir haben uns die technischen Mittel der Propaganda zugelegt und wir haben sinnige Köpfe genug, die die Intelligenz und Tatkraft besitzen, diese Mittel zur Anwendung zu bringen.“

Früher konnte man mit diesem deutschen Volke umspringen wie man wollte. Man hatte es sich angewöhnt, dauernd in innerdeutsche Dinge nach Art von Gouvernanten hereinzureden und so gewissermaßen die innerdeutsche Politik zu beaufsichtigen. Das ist nun nicht mehr so. Wenn Engländer sich in unsere Dinge hineinmischen, dann könnten wir uns auch erlauben, hin und wieder mal in die englische Politik hineinzuleuchten!

Die nationalsozialistische Propaganda stehe — so führte der Gauleiter weiter aus — dem Volke in der Rolle eines praktischen Arztes gegenüber. Wie der Arzt den Körper, so betreue die Propaganda die Seele des Volkes und gebe ihm die Mittel in die Hand, in schweren politischen Spannungen sich gegen Bedrohungen und innere und äußere Versuchungen und Gefahren zur Wehr zu setzen.

Dr. Goebbels behandelte dann das Entstehen und die Entwicklung der tschechischen Krise und zeigte auf, nach welchen wohlwollenen Gesichtspunkten die Taktik der nationalsozialistischen Volksaufklärung in den Spannungswochen ausgearbeitet worden sei. Der Unterschied in der Handhabung von Presse und Rundfunk ergebe sich schon daraus, daß in Deutschland Presse und Rundfunk der Instruktion, der engen Verbindung zwischen Führung und Gefolgschaft diene, während bei den anderen die auf Gerüchten fußende Information sich nicht nach den Interessen des Volkes richte, sondern lediglich nach dem Sensationsbedürfnis und der Verdienstmöglichkeit von Zeitungsverlegern oder Konkurrenznotwendigkeiten von Rundfunksendern, soweit hier nicht noch andere Momente mit ausschlaggebend waren.

Es dämmert in Frankreich...

(Fortsetzung von Seite 1)

Juden königlich herrscht. Fabrikant wie Unternehmer, Dein Kapitalverkehr macht Dich zum Gefangenen ihrer Banken. Du bist nichts weiter als ein Handlanger des Reichthums der Jraeliten.

Studierender, Du kümmerst trotz Deiner Intelligenz und Deiner gemachten Examen dahin. Der Jude, kaum naturalisiert, schnappt Dir die besten Stellen weg, die er erhält auf Grund seines Geldes und des Einflusses seiner Beziehungen.

Pressemann, Der jüdische Pressetrust umschließt ganz Frankreich. 2900 Tageszeitungen und Revuen sind von ihm aufgekauft oder durch ihn der freien Meinungsbildung entzogen.

Bankier, Deine 100 Goldfranken des Jahres 1913 werden heute noch im Jahre 1938 ganze 7 Goldfranken. Millionen kleinster Sparer haben ihr Brot für ihre alten Tage verloren. Die Summe der jüdischen Banken hat in weniger denn 25 Jahren mehr denn 400 Milliarden aus Frankreichs Vermögen zusammengeheffelt.

Soldat, Die Juden wollen den Krieg, sie wollen daraus materiellen Gewinn ziehen, halten sich dabei aber stets nur weit hinten auf. Im Weltkrieg 1914—1918 wurden 1689 Juden getötet, hingegen starben 1.600.000 Franzosen den Heldentod.

Gläubige, Das Niedermeckeln von Priestern und Gottgläubigen, die Zerstörung und Verunreinigung der Kirchen sind keine spontanen Taten revolutionärer Arbeiter, denn die Rabbiner und ihre Synagogen bleiben immer verschont. Diese Vorfälle sind von durch das Judentum gedungenen Unterweltlern, dem Abschaum der Menschheit, durchgeführt. Durch diese Taten befriedigt das Judentum seinen abgrundtiefen Haß gegen alle übrigen Religionen.

Dr. Goebbels wandte sich dann dem zweiten wichtigen Thema des Abends zu, der Judenfrage.

Die Kampfanfrage des Judentums

Jeder Parteigenosse sei sich im klaren darüber gewesen, daß der Mord an Wilhelm Gustloff in der Schweiz eine Kampfanfrage des internationalen Judentums gegen das deutsche Volk war. Er habe genaue Nachrichten darüber, daß jeder Zug des Mordes an Parteigenossen vom Rath auf das Haar dem entsprechenden Zuge des Mordes an Parteigenossen Gustloff gleiche. Es gebe für ihn keinen Zweifel darüber, daß beide Morde von langer Hand vorbereitet waren, um das deutsche Volk zu provozieren.

Nun habe Deutschland damals bei dem Attentat auf Wilhelm Gustloff geschwiegen. Das internationale Judentum habe wahrscheinlich dieses Schweigen falsch ausgelegt und Langmut für Schwäche gehalten.

Nun habe sich in Paris derselbe Vorgang wiederholt. Da aber sei die deutsche Regierung mit harten Gesetzen und Verordnungen eingeschritten. Im Auslande spreche man von den „armen Juden“ und behaupte wider besseres Wissen, daß geplündert worden sei. Einen dieser sogenannten „Plünderungsfälle“ könne er, der Minister, genau rekonstruieren.

In der Straße Unter den Linden sei das jüdische Juweliergeschäft Markgraf u. Co. angegriffen worden. Man habe dabei für über eine Million Juwelen gestohlen. Nun sei man der Sache auf den Grund gegangen, und da habe sich zur allgemeinen Ueberraschung folgendes herausgestellt:

Bei der Aktion raffte der in diesem Geschäft angestellte Jude Iwan Bloch aus dem Safes des Geschäftes Juwelen in einem Verkaufswert von etwa RM. 1.800.000. — zusammen. Er stellte diese Juwelen ohne Wissen seines jüdischen Geschäftsinners in einem Berliner Hotel sicher. Das Ganze nennt sich „Plünderung“. So sind die Juden!

Man sagt: Ihr habt die Juden in den letzten fünf Jahren schlecht behandelt. Die Juden besitzen jetzt noch 60 v. H. des Berliner Hausbesitzes. Die Juden nennen jetzt noch ein Kapital von rund acht Milliarden ihr eigen. Das würde bei gleicher Kapitalhöhe etwa 900 Milliarden Mark für das deutsche Volk ergeben, während das deutsche Volk nur 200 Milliarden Mark Nationalvermögen besitzt.

Das heißt also, die Juden haben es fertig gebracht, nach 5 1/2 Jahren nationalsozialistischer Regierung immer noch den vierzehnfachen Wert des deutschen Nationalvermögens zu besitzen.

Genauere Teile des Auslandes könne man über diese Frage nicht belehren so vor allem nicht die jüdische Öffentlichkeit. In Newyork zum Beispiel gebe es zwei Millionen Juden. Wie solle man sie überzeugen, daß Deutschland recht habe? Man brauche sich über das Echo aus Newyork deshalb nicht zu wundern. Im übrigen sei Newyork nicht Amerika.

Der Antisemitismus ist in allen Völkern latent vorhanden. Die Juden selbst wecken ihn. Es ist nicht unsere Schuld, daß die Juden heute ein Weltdiskussionschema ist; das haben die Juden durch ihre eigene Hysterie verschuldet. Sie überschlagen sich in Haß und machen deshalb nur Dummeheiten.

In unserer Kampfszeit haben die Juden denselben Fehler gemacht. Sie haben solange über uns geschimpft und gezerrt, sich vor Mut überschlagen und die Nerven verloren, bis wir nach einigen Jahren die populärste Bewegung in Deutschland waren.“

An die Herren vom Unterhaus

Reichsminister Dr. Goebbels behandelte dann die englische Unterhausdebatte über die Judenfrage. Dabei habe sich der Labour-Abgeordnete Baker in einer längeren Ansprache an das Unterhaus mit Deutschlands antisemitischer Politik im allgemeinen und mit seiner — Dr. Goebbels — Person im besonderen auseinandergesetzt.

Wenn Du in einem Frankreich des inneren und äußeren Friedens leben willst, dann schließe Dich der Antijüdischen Vereinigung Frankreichs an.“

Es folgen noch die notwendigen Adressenangaben, ebenso der Hinweis, welche Tageszeitung diesen Problemen laufend aufklärende Rechnung trägt.

Hürwahr, man kann schon sagen, es dämmert etwas in Paris. Noch aber ist die Nacht noch lange nicht überwunden. „Zwei Seelen, ach, in meiner Brust, die gegensätzlich streiten“, so auch dort. Von jedem Franzosen, mit dem ich sprach, konnte ich ohne Aufforderung hören: „Ja, auch wir hassen die Juden, sie sind unser Untergang. Sie leben von uns, sie saugen uns aus.“

Nun die Schritte: „Weshalb laßt Ihr Euch das gefallen?“ „Nun, nun, nun wir ihnen nichts. Die Menschenrechte sind uns heilig.“

Auf die Frage aber: „Wenn dies Euer Heiligtum Eures Grab ist?“ — dann werden die Achseln gesuckt — und der so redetworte und redetworte Zeitgenosse verflummt, nur die Achseln ziehen sich immer mehr in die Höhe...!

USA hat keine Bedenken

gegen Rückgabe der deutschen Kolonien

Washington, 24. Nov. Staatssekretär Hull nahm am Mittwoch in der üblichen Pressekonferenz zu Behauptungen Stellung, wonach die amerikanische Regierung Bedenken gegen die Rückgabe von Kolonien an Deutschland geltend gemacht hatte. Hull dementierte solche Meldungen auf das Bestimmteste. Sie entbehren jeder Grundlage. Ebenso verneinte der Staatssekretär die etwas merkwürdig anmutende Frage, ob Amerika im deutschen Kolonialbesitz an der Westküste Afrikas eine militärische Bedrohung dieses Erdteils sähe.

„Ich fühle mich deshalb veranlaßt, ihm einige Antworten herüberzureichen. Der englische Abgeordnete sagt: Man könne die Verzweiflungstat des Judentums ein wenig besser verstehen, wenn nicht sogar entschuldigen. Er, Dr. Goebbels, verfolge seit Jahren, den Antisemitismus in anderen Ländern aufzuklären, um die Unordnung in der Welt zu vermehren.“

„Bisher geht der blühende Unfuh nicht mehr. Für den Antisemitismus in der Welt habe ich noch nie Propaganda gemacht. Das besorgen die lieben Juden selbst. Wir haben nur alle unser Teil dazu beigetragen, die Juden aus dem öffentlichen Leben in Deutschland zu beseitigen.“

Der Labour-Abgeordnete Baker sagt: „Wenn Dr. Goebbels seine Drohungen gegen die Juden verwirklicht, — wo habe ich überhaupt Drohungen ausgeprochen? — könnte man dann wenigstens hoffen, daß es bei Deutschland sein Bewenden habe? Würden nicht Polen und Rumänien vielleicht auch ihre 4 1/2 Millionen Juden herauswerfen? Nord Island habe recht, wenn er sagt, daß alles, was das Gewissen der Menschheit aufkrättele, eine internationale Angelegenheit sei.“

Dr. Goebbels fährt hier fort: Der Meinung sind wir auch. Deshalb interessiert das Gewissen der Menschheit sich in Deutschland zum Beispiel so sehr für das Palästina-Problem, für die Araber und viele andere Völker.

Baker erklärt schließlich, man müsse leider klar machen, daß herzliche Beziehungen zwischen England und Deutschland unmöglich seien, solange das „Martyrium“ der Juden, Katholiken, Protestanten und Sozialisten — hier wäre man versucht einzuschalten; und der Kadshaber — andauer.

„Nache Deutschland etwa seine Beziehungen zu England von Englands Verhältnis zu den Arabern, Juden und Negern im englischen Weltreich abhängig?“

Der Abgeordnete Hammersfeld sagte: Ich habe vorgeschlagen, daß da für die Juden in Großbritannien große Finanzmittel zur Verfügung stehen, diese aus aller Welt herangeholt werden sollen, um einen Teil der Unbeliebtheitskosten zu bezahlen. (Stürmische Zustimmung.) Was die Juden nicht selbst bezahlen, dafür wird das britische Volk einspringen.

Damit sind wir absolut einverstanden. Ich bin der Ueberzeugung, auch das britische Volk wird zweifellos große Gegenleistung darüber empfinden, mit seinen gewaltigen Finanzmitteln für die in England so sehr verehrten Juden einzuspringen zu dürfen.

Der linksradikale Abgeordnete Maxton dagegen macht einen sehr wichtigen Vorschlag: die 500.000 deutschen Juden sollten in Schottland aufgenommen werden. Dazu sollen sich nun die Schotten äußern.

Der Innenminister Sir Samuel Hoare sagt: Es gibt eine Tatsache die ich ganz offen behandeln muß. Unter der Oberfläche gibt es auch in England — das weiß ich aus Erfahrung — eine entschlossene antijüdische Bewegung, die im Entstehen begriffen ist. Ich tue mein Bestes, um dieses Uebel auszurotten.

Diese Feststellung ist auch für uns sehr interessant. Immerhin möge man in England auszurotten, soweit man will. Das geht das englische Volk an.

Was wir tun, das ist unsere Sache. Das haben wir schon immer getan.

Riesenprojekte für Berlin

Als letztes Problem behandelte Dr. Goebbels vor den Berliner Propagandisten dann das Wohnungsbaues in Berlin. Einmal herrsche in Berlin ein chronischer Wohnungsmangel, zum anderen gebe es trotz aller Hilfsmaßnahmen aus der Systemzeit noch viele Familien in Berlin, die in unzulänglichen Quartieren und Wohnlauben untergebracht seien.

Zur Beseitigung dieses Mißstandes würden nun in Berlin etwa 30.000 Wohnungen im Jahr neu erbaut. Diese Zahl solle in absehbarer Frist auf 35.000 erhöht werden, die Errichtung der Großbauten im Zuge der Reuegestaltung Berlins solle 1950 abgeschlossen sein. Es sei nun die Absicht aller dafür maßgebenden Faktoren, bis zu diesem Zeitpunkt auch die Wohnungsfrage in Berlin endgültig einer Lösung zuzuführen.

„Und ich glaube“, hob Dr. Goebbels hervor, „wir sind uns das auch als Nationalsozialisten schuldig. Das ist leicht gesagt, aber schwer getan, denn bis zum Jahre 1950 müssen über 400.000 neue Wohnungen errichtet werden.“

In diesem Jahr allerdings seien infolge der Westmaßnahmen und der dadurch bedingten Arbeiterknappheit nur 10.000 Wohnungen fertiggestellt und weitere 20.000 Wohnungen zur Hälfte errichtet worden: Es ergebe sich die Notwendigkeit, für die späteren Jahre, in denen Großbauten eine große Zahl der Arbeitskräfte und der Materialen verschlingen, andere neue Methoden beim Wohnungsbaue einzuschlagen.

Die ersten Ermittlungen darüber seien zum Abschluß gelangt. Zunächst werde nach diesem neuen System ein Ueber den Arbeitsvorgang sammeln zu können. Die beteiligten Fachleute seien sich übereinstimmend darüber einig, daß durch das neue System ein Drittel bis zur Hälfte der jetzt benötigten Arbeitskräfte erspart werden könnten und daß damit gleichzeitig voraussichtlich eine Verbilligung des Wohnungsbaues eintrete, die wiederum bei gleicher Miete zu der dringend notwendigen Vergrößerung der Wohnfläche führen werde.

Darüber hinaus habe ich nun eine Sofortmaßnahme angeordnet, die wenigstens den dringenden Notfällen abhelfen soll. Unter Mithilfe der Partei und der NS-Volkswohlfahrt wird im Laufe der nächsten zwölf Monate eine behelfsmäßige Wiederherstellung der Elendswohnungen in Angriff genommen werden. Wenn wir hier nicht kapitulieren, sondern mit vereinter Kraft an dieses soziale Problem herangehen, dann bin ich der Ueberzeugung, daß es gelöst werden kann, weil es gelöst werden muß.“ (Stürmischer Beifall.)

Am Schluß der Kundgebung dankte Dr. Goebbels herzlich seinen alten Mitarbeitern, den wahren Idealkämpfern der Bewegung. Wenn Deutschland heute nationalsozialistisch sei, so sei das ihr Werk, und wenn es nationalsozialistisch bleibe, so werde das ihr größtes Verdienst vor der Geschichte sein.

Mit einem Befehnisnis zum Führer schloß Dr. Goebbels seine zweistündigen Ausführungen, für die ihm minutenlange Beifallsstürme dankten.

Geschäftsleiter: Theodor Ernst Eilen; Stellvertreter: Johann Jakob Stein. Beisitzer: Hermann Eilen; für Politik und Schulwesen: Johann Jakob Stein; für Volkswirtschaft: L. R. S. Schnellhardt; für Kultur, Unterhaltung, Film und Kunst: Günter Herrmann; für den Stadteil, Kreis Albstadt; für Kommunität, Briefkasten, Gerichte, und Vereinsangelegenheiten: Kurt Eber; für Badische Chronik: Herbert Schnellhardt; für den übrigen Beisitzer: Otto Schreiber; für den Sport: L. R. S. Schnellhardt; für Bild und Umbruch die Abteilungsführer: für den Anzeigenteil: Franz Karch; alle in Karlsruhe: Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Wagner; Druck und Verlag: Badische Presse, Druck- und Verlagsanstalt für Berlin GmbH, Berlin, W. 1, Postfach 1000; Verlagsleitung: Arthur Reich; Nr. X 1938: 27 433; haben Eilen und Eilen; Ausgabe 23 034; Bezirksausgabe Neuer Rhein; und Ringstraße 3261; Bezirksausgabe Hardt-Anzeiger 1140.

Staatsangehörigkeits- und Optionsvertrag Deutschland-Tschecho-Slowakei

Berlin, 24. Nov. Der zwischen dem Deutschen Reich und der Tschecho-Slowakischen Republik soeben abgeschlossene Vertrag über Staatsangehörigkeits- und Optionsfragen besagt im wesentlichen, daß sich die Bevollmächtigten der beiden Länder über folgende Bestimmungen geeinigt haben:

§ 1

Diejenigen tschecho-slowakischen Staatsangehörigen, die am 10. Oktober 1938 ihren Wohnsitz in einer mit dem Deutschen Reich vereinigten Gemeinde gehabt haben, erwerben unter Verlust der tschecho-slowakischen Staatsangehörigkeit mit Wirkung vom 10. Oktober 1938 die deutsche Staatsangehörigkeit, wenn sie

- a) vor dem 1. Januar 1910 in dem mit dem Deutschen Reich vereinigten Gebiet geboren sind, oder
- b) die deutsche Staatsangehörigkeit mit dem 10. Januar 1920 verloren haben, oder
- c) Kinder oder Enkelkinder einer Person sind, auf die die Voraussetzungen der Buchstaben a) oder b) zutreffen, oder
- d) Ehefrauen von Personen sind, auf die die Voraussetzungen der Buchstaben a), b) oder c) zutreffen.

Tschecho-Slowakische Staatsangehörige deutscher Volkszugehörigkeit, die am 10. Oktober 1938 ihren Wohnsitz außerhalb des früheren tschecho-slowakischen Staatsgebiets gehabt haben, erwerben unter Verlust der tschecho-slowakischen Staatsangehörigkeit mit Wirkung vom 10. Oktober 1938 die deutsche Staatsangehörigkeit, wenn sie am 10. Okt. 1938 das Heimatrecht in einer mit dem Deutschen Reich vereinigten Gemeinde besessen haben.

Eine Ehefrau erwirbt die deutsche Staatsangehörigkeit nicht, wenn sie ihr Ehemann nicht erwirbt.

§ 2

Die deutsche Regierung kann bis zum 10. Juli 1939 das Verlangen stellen, daß Personen nichtdeutscher Volkszugehörigkeit, die nach den Bestimmungen dieses Vertrages tschecho-slowakische Staatsangehörige bleiben und seit dem 1. Januar 1910 in das mit dem Deutschen Reich vereinigte Gebiet zugezogen sind sowie ihre die tschecho-slowakische Staatsangehörigkeit besitzenden Abkömmlinge das Deutsche Reich innerhalb einer Frist von drei Monaten verlassen. Die tschecho-slowakische Regierung wird diese Personen in ihr Gebiet aufnehmen.

Die tschecho-slowakische Regierung kann bis zum 10. Juli 1939 das Verlangen stellen, daß Personen deutscher Volkszugehörigkeit die zurzeit des Inkrafttretens dieses Vertrages tschecho-slowakische Staatsangehörige sind und seit dem 1. Januar 1910 in das jetzige Gebiet der Tschecho-Slowakischen Republik zugezogen sind, sowie ihre Abkömmlinge die Tschecho-Slowakische Republik innerhalb einer Frist von drei Monaten verlassen. Diese Personen verlieren damit die tschecho-slowakische Staatsangehörigkeit; die deutsche Regierung wird sie in ihr Gebiet aufnehmen. Dies gilt nicht für Personen, welche die tschecho-slowakische Staatsangehörigkeit nach dem 30. Januar 1933 erworben haben und bis zu dem genannten Zeitpunkt deutsche oder österreichische Staatsangehörige gewesen sind.

§ 3

Personen nichtdeutscher Volkszugehörigkeit, die nach den Bestimmungen des § 1 die deutsche Staatsangehörigkeit erwerben, können bis zum 29. März 1939 für die tschecho-slowakische Staatsangehörigkeit optieren.

§ 4

Deutsche Volkszugehörige, die tschecho-slowakische Staatsangehörige bleiben, können bis zum 29. März 1939 für die deutsche Staatsangehörigkeit optieren. Dies gilt nicht für Personen, welche die tschecho-slowakische Staatsangehörigkeit nach dem 30. Januar 1933 erworben haben und bis zu dem genannten Zeitpunkt deutsche oder österreichische Staatsangehörige gewesen sind.

Nach § 3-4 wird die Option erklärt:

- a) zugunsten der tschecho-slowakischen Staatsangehörigkeit in der Tschecho-Slowakischen Republik bei dem Ministerium des Innern in Prag; außerhalb bei der zuständigen Vertretungsbehörde;
- b) zugunsten der deutschen Staatsangehörigkeit im Deutschen Reich bei der zuständigen unteren Verwaltungsbehörde, außerhalb des Deutschen Reiches bei dem zuständigen deutschen Konsulat.

Wird die Optionserklärung vor einer örtlich unzuständigen Stelle der im § 5 bezeichneten Art abgegeben, so ist diese von dieser an die örtlich zuständige Stelle weiterzuleiten.

Die Optionserklärung ist bei der in § 5 genannten Behörde zu Protokoll oder schriftlich (beglaubigte Unterschrift) abzugeben. Dies kann durch einen bevollmächtigten Vertreter geschehen. Die Unterschriftsbeurkundung ist kostenlos.

Die zuständige Behörde des Staates, für den optiert wird, prüft, ob die Voraussetzungen der Option vorliegen. Sind sie erfüllt, so händigt die Behörde dem Optanten unverzüglich eine Optionsurkunde aus und gibt der von der anderen Regierung bestimmten Behörde hiervon Nachricht. In der Optionsurkunde sind auch die Familienmitglieder anzuführen, auf die sich die Wirkungen der Option erstrecken.

Die Wirkungen der Option treten mit dem Eingang der Optionsurkunde bei der Optionsbehörde ein.

Das Optionsverfahren ist frei von Gebühren, Abgaben, Stempeln und sonstigen Kosten.

§ 9

Zur Abgabe der Optionserklärung ist berechtigt, wer das 18. Lebensjahr vollendet hat. Eine Ehefrau kann nicht selbständig optieren; die Option des Ehemannes wirkt für die Ehefrau. Dies gilt nicht, wenn die eheliche Gemeinschaft gerichtlich aufgehoben ist.

Für Personen unter 18 Jahren, für Minderjährige von mehr als 18 Jahren, bei denen die Voraussetzungen für ihre Entmündigung vorliegen, sowie für solche Personen, die entmündigt oder unter vorläufige Vormundschaft (Obforge) gestellt worden sind, wird die Option durch ihren gesetzlichen Vertreter ausgeübt, auch wenn dieser selbst nicht optionsberechtigt ist.

§ 10

Eine Option kann nicht zurückgenommen werden. Wenn jedoch Personen, für die der gesetzliche Vertreter



10. 10. 1938

**So wohl-
schmeckend
und so leicht!**

Ist es da ein Wunder, daß auch ich als Frau die 'Astra' vorziehe?



10. 11. 1938

Mir geht's gut!

Die 'Astra' schmeckt mir nach wie vor - und sie bekommt mir! Das ist die Hauptsache.

Auch Ihnen kann geholfen werden! Leichtigkeit und Wohlgeschmack - natürlich gewachsen, nicht chemisch erzielt - das ist das Geheimnis der „Astra“. Hier kommt es nicht nur auf die Feinheit der Tabakblätter an, sondern ebenso auf die Meisterschaft der Tabakauswahl und Mischung. Auf der ganzen Welt lebt diese Kunst nur noch im Hause Kyriazi in der dritten Generation als Familienüberlieferung. Sie sorgt dafür, daß die „Astra“, unabhängig von Ernten und Jahrgängen, immer die gleiche bleibt.



KYRIAZI
4 1/2 Astra

MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

Immer die gleiche: Reich an Aroma - besonders leicht!

das Optionsrecht ausgeübt hat, vor Ablauf der Optionsfrist das 18. Lebensjahr vollendet haben oder wenn vor Ablauf dieser Frist der Grund ihrer gesetzlichen Vertretung fortgefallen ist, können sie innerhalb der Optionsfrist die Option zurücknehmen.

§ 11.

Im Sinne dieses Vertrages gilt als Wohnsitz einer Person der Ort, an dem sie sich in der Absicht niederzulassen hat, sich dort dauernd aufzuhalten. Hat eine Person mehr als einen Wohnsitz, so ist der Ort maßgebend, den sie als ihren Wohnsitz bezeichnet.

§ 12.

Personen, die das Gebiet des Deutschen Reiches oder der Tschecho-Slowakischen Republik verlassen müssen, weil dieses Verlangen auf Grund des § 2 gestellt worden ist, sowie Optanten, die bis zum 31. März 1940 ihren Wohnsitz in denjenigen Staat verlegen, für den sie optiert haben, dürfen das gesamte bewegliche Gut das sie am Tage der Unterzeichnung dieses Vertrages besaßen haben, mit nehmen und brauchen keine Abgaben hierfür zu entrichten. Ausgenommen hiervon sind bares Geld, Wertpapiere und Sammlungen, die für das Ausfuhrland von besonderer historischer oder kultureller Bedeutung sind; die Behandlung dieser Sachen bleibt einer besonderen Vereinbarung vorbehalten.

§ 13.

Zur Prüfung und Behandlung aller Fragen, die sich bei der Durchführung dieses Vertrages ergeben, wird ein Gemischter Ausschuss, entl. mit Unterausschüssen gebildet. Der Schlussparagraf 14 besagt: Dieser Vertrag tritt am 26. November 1938 in Kraft.

Ein Berg bricht entzwei

200 Tote und ungeheure Verwüstungen

Newyork, 24. Nov. Wie aus Castries auf der Insel Saint Lucia (Kleine Antillen) gemeldet wird, ist dort infolge vulkanischer Tätigkeit im Erdinnern ein ganzer Berg auseinandergebrochen. Die Erschütterungen haben riesige Erdrutsche und furchtbare Verwüstungen zur Folge. Nach vorläufigen Schätzungen wurden mindestens 200 Personen getötet. Mehrere Dörfer sind mit einer sieben Meter hohen Schlammhochflut bedeckt. Die Polizei ließ ein Gebiet von über 200 Quadratkilometern räumen. Tropische Vulkane brüche erschweren die Rettungsarbeiten.

Die Insel St. Lucia gehört zu den britischen Besitzungen in West-Indien und wird hauptsächlich von Kreolen bewohnt.

Schwerer Orkan über England

5 Todesopfer — Ueberschwemmte Gebiete

London, 24. Nov. Ueber England legt ein Sturm herein, wie man ihn seit langem nicht mehr gekannt hat. Bisher hat das Unwetter bereits fünf Todesopfer gefordert, die von herabstürzenden Gebäudeteilen getötet wurden.

Ein größerer Klüften dampfer ist gestrandet. Die Mannschaft konnte bisher noch nicht gerettet werden.

In Abertynwith wurde ein Damm, der nach den Frühjahrsstürmen in diesem Jahr erst errichtet worden war, eingedrückt. Mehrere hundert Personen wurden aus dem drohenden Viertel entfernt. Ganze Ortschaften sind von Ueberschwemmungen bedroht. Die Windstärke beträgt an einigen Stellen der Südküste 9-10. Die Küstenschutzwerke haben in den Häfen Zuflucht gesucht. Die Rettungsstationen an der gesamten Südküste wurden immer wieder in Anspruch genommen. Der regelmäßige Dampferverkehr über den Kanal konnte zwar vorläufig aufrechterhalten werden, doch befürchtet man bei aufkommender Flut große Landungsschwierigkeiten.

Die telephonischen Verbindungen zwischen London und Irland sind völlig unterbrochen.

Gaukulturschau 1938 in Karlsruhe

Lebendige Gestaltung des Themas „Der schaffende Mensch und sein Lebensraum“

Die Dritte Badische Gaukulturwoche, die am Dienstag mit einer feierlichen Kundgebung in der Festhalle in Karlsruhe eröffnet wurde und am gestrigen Mittwoch in Freiburg den „Tag des Theaters und Schrifttums“ beginnt, bringt am heutigen Donnerstag in der Gauhauptstadt den „Tag der bildenden Kunst und Musik“, in dessen Mittelpunkt die Eröffnung der Gaukulturschau 1938 durch Gaukulturstellenleiter Heiner Stähle in der städtischen Ausstellungshalle steht. Diese Gaukulturschau gibt einen geschlossenen Ueberblick über das kulturelle Schaffen am Oberrhein und ist unter dem Motto „Der schaffende Mensch und sein Lebensraum“ von Direktor Haupt aufgebaut worden. In einer Vorbesichtigung hatte die Presse Gelegenheit, über die eindrucksvolle Gestaltung des Themas dieser Schau einen ersten Ueberblick zu gewinnen.

Der schaffende Mensch und seine Aufgabe der äußeren Gestaltung seines Lebensraumes, das ist der thematische Vorwurf, den Gaukulturstellenleiter Heiner Stähle dieser Gaukulturschau 1938 gegeben hat. Somit galt es, um alles Nebenwichtige auszuschalten, eine große Linie einzufassen, die von der Landschaft, als der ursprünglichen Gegebenheit unseres Lebensraumes, über ihre wesentlichen Gliederungen, Straßen, Flüsse, Brücken zum Dorf und der Stadt führt, und hier wiederum von den Anlagen und öffentlichen Bauten zum Wohnhaus und dessen Raumgestaltung. Gewiß ein ungemein vielfältiges und grandioses Thema, dessen Gestaltung und Verlebendigung eine zwar schwierige, in dessen auch dankbare Aufgabe darstellt, und sich vor allem in ihrer originellen Eigenart wohnend abhebt von einer üblichen Kunst- oder Kulturveranstaltung.

Eingeleitet wird die Ausstellung durch den Ehrenraum, in dem allein die Büste des Führers aufgestellt ist, als dem Schöpfer des neuen Deutschlands und seines eigenen Kulturwillens. Anschließend betritt man die große Ehrenhalle, deren Stirnwand ein großes Relief von Professor Schließer „Arbeiter am Dampfhammer eines Eisenhüttenwerks“ schmückt, ein gewaltiges Symbol des schaffenden Menschen. Ihm zur Seite stehen zwei Plastiken des sportlichen Menschen, der „Diskuswerfer“ von Egon Gumann-Karlsruhe und der „Jehnkämpfer“ von Professor Kopp-Freiburg. Die Wände tragen große Photos aus allen Gebieten der Arbeit. Ihren dekorativen Schmuck erhält die Halle durch große in den Farben abgestimmte Seidenbahnen, die die Symbole von Kunst und Handwerk tragen, geschaffen von Professor Gump.

Neuer Weg des Volksgruppenschutzes

Deutsch-tschecho-slowakische Erklärung — Bildung eines Regierungsausschusses

Prag, 24. Nov. Die deutsche Regierung und die tschecho-slowakische Regierung, von dem Wunsche geleitet, im Deutschen Reich und besonders in den sudetendeutschen Gebieten bzw. in dem Gesamtstaat der Tschecho-Slowakei und in dessen einzelnen Ländern die Lage der beiderseitigen Volksgruppen im Geiste einer verständnisvollen Zusammenarbeit zu regeln, erklären folgendes:

1. Die beiden Regierungen sind gewillt, über die Fragen, die der Erhaltung, freien Entwicklung und Betätigung des Volkstums der obengenannten Volksgruppen betreffen, sich fortlaufend zu verständigen.

2. Es wird ein ständiger Deutsch-Tschecho-Slowakischer Regierungsausschuss gebildet, der grundsätzliche und Einzelfragen aller Art, die sich auf das Volkstum der obengenannten Volksgruppen und ihrer Angehörigen beziehen, im Verhandlungswege zu regeln berufen ist.

3. Dieser Regierungsausschuss besteht aus vier ständigen Mitgliedern, nämlich aus je einem Vertreter des deutschen und tschecho-slowakischen Außenministeriums und aus je einem Vertreter des deutschen Reichsministeriums des Innern und des tschecho-slowakischen Innenministeriums in Prag. Erforderlichenfalls wird sich der Regierungsausschuss durch eine beiderseits gleiche Zahl von Vertretern aller Ressorts ergänzen sowie Vertreter der obengenannten Volksgruppen und Sachverständige hinzuziehen.

4. Der Regierungsausschuss hält seine Sitzungen unter wechselseitigem Vorsitz abwechselnd in beiden Staaten ab.

5. Falls in dem Regierungsausschuss keine Einigung erzielt wird, bleiben unmittelbare Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen vorbehalten.

*

Das Reich beschreitet mit der gemeinsamen Erklärung über den Schutz der beiderseitigen Volksgruppen einen neuen Weg. Anstelle des sogenannten Minderheitenschutzes, wie er ebenso schematisch wie wirkungslos in den Friedensverträgen der Pariser Vorortverträge festgelegt und von der Genfer Liga mehr zur Sabotage als zur gewissenhaften Wahrnehmung der Volkstumsrechte ausgenutzt wurde, tritt nun die ständige und direkte Fühlungnahme mit denjenigen, die für das Wohlergehen der Volksgruppe verantwortlich gemacht werden müssen. Der Führer hat in seiner Rede vom 20. Februar 1938 den Schutz unserer deutschen Volksgenossen in der Tschecho-Slowakei verkündet. Das Deutsche Reich bürgert dafür, daß dieser Schutz nun auch für die in der Tschecho-Slowakei verbleibende deutsche Volksgruppe in die Tat umgesetzt wird. Die Erklärung gibt gerade in ihrer Kürze und Einfachheit dem einzusetzenden Regierungsausschuss diejenige Freiheit, die notwendig ist, um rasch und tatkräftig auftauchende Fragen zu lösen.

Es ist zu erwarten, daß man auch tschechischerseits nach einer langen Zeit der Verneinung der gemeinsamen Aufgaben nunmehr zu einer aufrichtigen Zusammenarbeit mit dem Deutschtum zurückkehrt.

Niederlage des Kabinetts Imredy

Spaltung der Regierungs-Partei — Parlaments-Mehrheit für Mißtrauens-Antrag

Eigener Drahtbericht der Badischen Presse

Budapest, 24. Nov. Die Unstimmigkeiten innerhalb der Regierungspartei, die sich bereits bei dem kürzlich erfolgten Rücktritt der drei Minister Sztranyavsky, Mikels und Bornemiza bemerkbar machten, haben sich in der Frage der Verschärfung der Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses derart zugepunkt, daß die Regierungspartei am Dienstag abend in zwei Gruppen zerfallen ist. Die Zahl der bis gestern ausgetretenen Abgeordneten hat sich auf 67 erhöht. Die Regierungspartei zählt also nur noch 95 Abgeordnete von insgesamt 264 einschließlich 10 oberungarischen Mandatanten.

Diese grundlegende Verschiebung des Kräfteverhältnisses im Parlament hätte bereits gestern die erste Niederlage des Kabinetts Imredy zur Folge. Nachdem die Opposition, durch die Spaltung der Regierungspartei stark vergrößert, der Regierung das Mißtrauen ausgesprochen hatte, blieb der Antrag der Regierung zur Annahme der Tagesordnung mit 94 gegen 115 Stimmen in der Minorität.

Nach der Sitzung des Abgeordnetenhauses hatte Ministerpräsident Imredy eine mehrstündige Unterredung mit Reichsverweser von Horthy.

Chamberlain und Salizaj in Paris

Dalabiers schwerer Kampf im Innern

Paris, 24. Nov. Ministerpräsident Chamberlain und Außenminister Lord Halifax sind mit ihren Damen am Mittwoch um 17.44 Uhr in Paris eingetroffen. Sie wurden am Bahnhof von Ministerpräsident Daladier, Außenminister Bonnet, dem englischen Botschafter in Paris und dem französischen Botschafter in London sowie von einem Vertreter des Präsidenten der Republik empfangen.

Die englischen Minister begaben sich, von lebhaften Bewillkommungen der Pariser Bevölkerung begrüßt, vom Bahnhof in die englische Botschaft. Wie es heißt, soll jetzt auch noch die Judenfrage behandelt werden.

In der Nacht vor der Ankunft der englischen Staatsmänner hatte Daladier im Kabinettsrat für Finanzen noch einen heftigen Kampf zu bestehen, um die von der Opposition verlangte Debatte über die Notverordnungen zu verhindern. Eine Mehrheit zu seinen Gunsten ergab sich erst, nachdem der Ministerpräsident erklärt hatte, er werde keinesfalls die englischen Gäste mit einem „Mißtrauensvotum im Knopfloch“ empfangen. Die Opposition wußte aber weiter, und die Gewerkschaften haben einen 24 stündigen Proteststreik gegen die Notverordnungen beschlossen.

Erste Anwendung des Gangstergesetzes

Chausseurmörder haben zum Tode verurteilt

Berlin, 24. Nov. Im Prozeß gegen den 19jährigen Hans Bahm, de am 12. Oktober ds. Js. den Kraftstoffschlepper Herbert Laubel in Berlin-Nikolassee erschossen hat, verurteilte das Sondergericht den Angeklagten dem Antrag des Staatsanwaltes gemäß wegen Mordes in Tateinheit mit verächtlichem schweren Raub zum Tode und sprach ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit ab.

Rußts Glückwunsch an Professor Kriedt

Berlin, 24. Nov. Reichsminister Ruß richtete an Professor Dr. Ernst Kriedt, Heidelberg, folgendes Telegramm: „Sei loben, daß Badische Kulturwoche 1938 verkündet, daß Ihnen Gaukulturpreis 1938 verliehen worden ist. Ich freue mich Ihrer Ehrung und spreche Ihnen meinen Glückwunsch aus. Sie haben diese Ehrung völlig verdient.“

Der Senat des Freistaates Danzig hat Verordnungen zum Schutz des Vultes und der Ehre erlassen, die sich eng an die sogenannten Nürnberger Gesetze im Reich anschließen.

Ein Beispiel gilt das Dorf Merchingen im Banland, das sich im Alten und Neuen Gewand zeigt und die Absichten dieser Aktion am deutlichsten veranschaulicht. Schon eingerichtete Bauernhöfe geben Beispiel und Vorbild bäuerlicher Kultur und alten schönen Kunsthandwerks.

Folgt nun die städtische Kleinsiedlung als Mittel zwischen Dorf und Stadt. Photos und Modelle geben Einblick in das neue Bild der Siedlungsplanung, das Abweichen von der Uniformierung des Baustils, ohne den Gedanken einer äußeren geschlossenen Gemeinschaft zu verlassen. Auch hier wieder künstlerischer Wanderschmuck, unter dem das große Gemälde von Georg Siebert „Deutsche Siedlerfamilie“, das die „Badische Presse“ in ihrer Beilage zur Gaukulturwoche bereits veröffentlicht hat, auffällt. Praktische Beispiele einfacher und schöner Wohnraumgestaltung zeigen, daß man auch mit knappen Mitteln nicht auf den feinen und inhaltlichen Wert verzichten darf. Interessant eine Wohnungseinrichtung, deren Anschaffungspreis der Höhe eines Ehestandeslebens entspricht.

Der nächste Raum gibt die vier für die Karlsruher Friedhofshalle bestimmten Glasfenster von Carl Bode wieder, den Entwurf von Professor Bühler für den Saal der Freiburger Universität und das Modell des Schlageter-Ehrenmals von Professor Uker, sowie das Ehrenmal für die am Schanzensand verunglückten englischen Schüler. So treten wir in den Bereich der Stadt. Städteplanung, am Modell der Stadt Heidelberg aufgezeigt, Denkmalpflege, öffentliche Gebäude, Grünanlagen, Sportstätten, Feierplätze, Verwaltungsbauten und Kranterhäuser geben in Modell und Bild einen umfassenden Ueberblick über die städtischen Aufgaben der künstlerischen und geschmackvollen Gliederung und Gestaltung unserer eigentlichen Lebensräume. Daran schließen sich die Bauten der Wehrmacht, der Jugendherbergen und der HJ-Heime an, worunter ein eingerichteter Scharraum eines Hitlerjugendheimes in seiner zweckbetonten deren und doch geschmackvollen Ausstattung auffällt.

Ueber den Wohnraum kommen wir nun zu den Stätten der Arbeit. Hier Räume, Werkstätten, Arbeitsplätze, Gefolgschaftsräume, Sitzungszimmer und Gemeinschaftsräume zeigen die zahlreichen Vorschläge des Amtes für „Schönheit der Arbeit“. Und endlich schließt der Rundgang mit seiner Schau von Heimwerkereien, Majoliken, Keramiken und sonstigen Erzeugnissen des alten badischen Kunsthandwerks.

Und dann beginnt die eigentliche Ausstellung, und zwar mit einer Art „Inhaltsverzeichnis“, einem kleinen Raum, der vom Großen ins Kleine die Linie der Ausstellung von der Landschaft zum Wohnraum in einer in sich gedrängten plastischen Darstellung aufzeichnet.

Der Großraum der Landschaft beginnt mit der ersten Voraussetzung einer Gestaltung des Lebensraumes, mit der Karte. Landesvermessung und Landesplanung führen zu den Gebieten des Naturschutzes in Baden hinüber, zu den Tieren und Pflanzen dieser Landschaft, die zum Teil in Zeichnungen und Gemälden des badischen Tiermalers Nischele und den Pflanzenabdarstellungen von Lotte Gebhard lebendige Wiedergabe finden. Hier schon das Bemühen, das große Thema der Ausstellung immer wieder mit der Kunst in Verbindung zu bringen. Anschließend folgen die aufschlußreichen Beispiele der Naturspflege, der Landschaftsverunstaltung und der Landschaftsbereinigung. Die Landesplanungsstelle gibt statistisches Kartenmaterial über Bevölkerungsdichte, über die Verteilung von Industrie, Landwirtschaft, Gewerbe usw.

Und nun beginnen die ersten Eingriffe des Menschen in die Landschaft: der Straßenbau. Seine Entwicklung bis zu den großen Bauten der Reichsautobahn ist in Karten, Bildern, Reliefs und Modellen klar und übersichtlich dargestellt. Zum ersten Mal sehen wir hier das Modell der ersten Reichsautobahn-Rheinbrücke in Speyer. Die Straße führt zu den menschlichen Siedlungen, zunächst zum Dorf. Hier steht im Mittelpunkt der Ausbau des Dorfes und seiner bäuerlichen Gemeinschaft, wobei naturgemäß die Dorfverschönerungsaktion einen weiten Raum einnimmt. Als prak-

Tränen im Makrapura-Palast Der Gaekwar von Baroda und seine vier großen Kollegen

Seine Hoheit, der Gaekwar von Baroda, einer der reichsten und zugleich fortschrittlichsten Fürsten Indiens, liegt im Sterben. Die Fenster der 700 Zimmer seines Märchenschlosses, des Makrapura-Palastes, sind verhängt; nur flüsternd dürfen sich die Diener dem goldenen Bett des 75-jährigen nähern. Drei berühmte englische Ärzte sind mit einem Sonderflugzeug aus London nach dem 6000 Meilen entfernten Baroda gereist, um dem mit dem Tode ringenden Herrscher vielleicht doch noch in letzter Minute Rettung zu bringen.

Der Maharadscha von Baroda, der den Familientitel Gaekwar führt und bedingungslos über Tod und Leben von 2 1/2 Millionen Menschen verfügen kann, regiert unter allen indischen Fürsten am längsten. Bereits vor drei Jahren konnte er sein 60-jähriges Regierungsjubiläum feiern, als 19-jähriger Knabe bestieg er den Thron seiner Väter. Und wenn der Makrapura-Palast mit den verhängten Fenstern in diesen Tagen von Tausenden und aber Tausenden von weinenden Menschen, die den ärmsten Bevölkerungskreisen angehören, umgeben ist, so hat das seinen besonderen Grund. Denn der Herrscher von Baroda, der an goldenen Tischen sitzt, aus goldenen Schüsseln isst, in vergoldeten Automobilen fährt, dessen Waffenarsenal goldene Kanonen birgt und dessen Schatzkammer neben unschätzbaren Juwelen Indiens berühmtesten Diamanten, den „Stern des Südens“, enthält, ist nicht nur ein Märchenfürst aus Tausendundeiner Nacht. Er hat seinem Staat Hochschulen, Kliniken, Bibliotheken, Galerien, Museen und Wohlfahrtsorganisationen gegeben und Baroda zum saubersten Eingeborenentaat Indiens und zum Land mit den wenigsten Analphabeten gemacht.

Hier landen die „Dutcasts“ eine Heimat

Aber das ist noch nicht alles: im Staate des Gaekwar von Baroda ist das Kastensystem, jenes furchtbare ungeheuerliche Gesetz Indiens, nahezu abgeschafft. Selbst die „Dutcasts“ oder Parias, die Ausgestoßenen, die der niedersten Kaste angehören und die man nicht einmal berührt, um sich nicht zu verunreinigen, gelten in Baroda als vollwertige Menschen. Diese „Unreinen“, die im übrigen Indien weder ein Amtsgedäude noch einen Tempel, weder ein Restaurant, noch einen Gerichtshof betreten dürfen, die auf der Eisenbahn in eigens gekennzeichneten Waggons zu reisen haben und in den Hauptstraßen der Städte nicht geduldet werden, sind es, die um den sterbenden Herrscher weinen. Denn er hat durch seine sozialen Maßnahmen ihr arbeitsloses, besammernswertes Leben, das schlimmer ist als das eines räubigen Hundes, als erster Herrscher Indiens wieder lebenswert gemacht. Er hat ihnen die Schulen und sogar die Beamtenlaufbahn geöffnet, wie er auch den Kinderheiraten und der traditionellen Verachtung der Witwen einen Riegel vorwarf. Darum wird sein Name als der eines Vorkämpfers der Menschlichkeit, des Fortschritts und des modernen Geistes in Indien allezeit fortleben.

Der Gaekwar von Baroda ist unter den 560 selbständig regierenden Fürsten Indiens einer jener fünf bevorzugten Herrscher, die ein Anrecht auf einen Salat von 21 Kanonenschüssen haben. Das ist die höchste Ehre, die Großbritannien einem indischen Potentaten einräumt, während sich die meisten kleineren Herrscher mit 7 bzw. 12 Salutschüssen begnügen müssen. Man spricht im britischen Kolonialamt mitunter scherzhaft von Indiens „21-Schuss-Fürsten“, ist sich jedoch durchaus bewußt, daß dieser Salat mehr ist als eine bloße Formalität. Die fünf Fürsten, die Anspruch auf den 21-Schuss-Salat haben, sind neben dem Gaekwar von Baroda der Nizam von Hyderabad, der Maharadscha von Mysore, der Maharadscha von Jammu und Kaschmir, und der Maharadscha von Gwalior.

Der Nizam von Hyderabad, eine weltbekannte Persönlichkeit, gilt als reichster Mann der Erde. Als Herrscher des größten britisch-indischen Eingeborenstaates hat ihm England den Titel „Getreuer Verbündeter der britischen Regierung“ verliehen. Im übrigen ist die Sparamkeit des reichsten Mannes der Welt geradezu sprichwörtlich. Der Nizam hat niemals seine Heimat verlassen und sich stets, trotz der verschiedenen Ehrentitel, nicht eben als ein Freund der abendländischen Kultur gezeigt. Er schaffte in den Schulen die englische Unterrichtssprache ab und erstellte sie durch die einheimische Sprache. In seinem Reich, das größer ist als ganz England, gibt es moderne Musterwohnungen, die von jedem britischen Einfluß freigehalten werden; die seit 20 Jahren in der Hauptstadt Hyderabad bestehende Universität Osmania ist eine vorbildliche Erziehungsstätte indischer Nationalisten. Noch nie hat hier ein englischer Dozent eine Vorlesung halten dürfen, wie der Nizam auch jegliche Einladungen, selbst die des englischen Königs, Großbritannien einen Besuch abzustatten, ohne weitere Begründung rundweg abgelehnt hat.

Schubert-Konzert in Mysore:

Es folgt der Maharadscha von Mysore, der im Gegensatz zum Nizam von Hyderabad ein großer Freund Englands ist und wiederholt besuchswise nach Europa kam. Er führt als strenggläubiger Hindu auf seinen Reisen stets einen eigenen kleinen Tempel mit und ist der Repräsentant orientalischer Märchenpracht. Im übrigen ernährt sich Krishnaradscha IV. — so heißt der seit 44 Jahren regierende Maharadscha — ausschließlich von Gemüse und Obst und trinkt nur Wasser. Bekannt ist die Vorliebe des Herrschers für klassische Musik, ein deutscher Kapellmeister wirkt seit vielen Jahren an seinem Hofe, und die Schubert- und Beethovenkonzerte im Schloß Mysore sind eine künstlerische Delikatesse. Der Maharadscha von Kaschmir und Jammu ist nicht so bekannt, wie seine vorgenannten Kollegen. Er ge-

Fürsten, Feldherrn, Dip'omaten

Als Heinrich IV. einst nach Merseburg kam, wo das prächtige Grabmal seines Vaters noch heute eine Zierde des Domes ist, fragte ihn einer der Höflinge, ob er denn dulden wolle, daß ein Aufrehrer so ehrenvoll bestattet liege. „Ach“, sagte Heinrich, wenn doch alle meine Feinde so ehrenvoll bestattet lägen!“

Eines Tages ließ sich der französische Höchstkommandierende Pelissier in seinem Zorn so hinreißen, daß er gegen einen Unteroffizier die Hand erhob, um ihn zu schlagen. Der Soldat griff rasch seine Pistole, schoß, und verschlehte sein Ziel. Da sagte Pelissier mit großer Kaltblütigkeit: „Ach! Tage Arrest wegen miserablen Schießens vor dem Feind.“

Clemenceau, damals Ministerpräsident von Frankreich, besaß einen sehr bissigen Wollhund. Nun war der „Tiger“, wie Clemenceau genannt wurde, dafür bekannt, daß er sehr viel Gegner hatte. Eines Tages erklärte Clemenceau einem Abgeordneten in der Kammer, daß er den Hund abschaffen müsse, da er selbst seine Freunde beiße. „Nun“, meinte Briand, „da wird er wohl nicht viel zu beißen haben.“

nicht in seinem riesigen, im nordwestlichen Himalaja gelegenen und mit abendländischer Kultur nur wenig in Berührung stehenden Land große Selbständigkeit. Drei Viertel von Kaschmir ist wildes, unbewohntes Gebirgsland, die Untertanen des Fürsten sind zu 97% Analphabeten. Die einzige Eisenbahn des Staates führt von Jammu nach Sialkot, wo die berühmten Kaschmirschals aus Ziegenhaaren hergestellt werden. Der letzte im Bunde der 21-Schuss-Fürsten ist der Scindia von Gwalior, der erst seit 1925 regierende jüngste Maharadscha Indiens. Er ist der Herrscher, wie ihn sich England wünscht: in Oxford ausgebildet und mit englischer Weltanschauung erfüllt. Die Armee des Fürsten von Gwalior, der im Vergleich zu seinen anderen Kollegen arm ist, wird von England bezahlt.

Seekadetten

Von Peter Purzelmann.

Auf der Marineschule findet Unterricht über Schießkunde statt. Der Lehrer fragt ab: „Seekadett Müller — wie kann das Hauptlenzrohr gereinigt werden?“ „Man spült Wasser hindurch.“ „Nichtig! Wie kann es aber außerdem noch gereinigt werden?“ „Durch Mannlöcher.“ „Unfinn! Die Einbohrungen sind nicht so groß, daß ein Mann hindurchzufliegen vermag. Man kann da nur mit dem Arm hindurchlangen. — Na, der Nächste! Können Sie es sagen, wie das Hauptlenzrohr noch gereinigt werden kann?“ „Durch Armlöcher!“

„Ein schlechter Seemann, der nicht sofort eine gute Ausrede zur Hand hätte“, pflegte Admiral Drumm zu sagen. Auf offener See liegt S.M.S. Schulschiff „Niobe“. Seekadett Mener schiebt Wache. Pfllichtgemäß läßt er — bei Sonnenuntergang — zur abendlichen Flaggenparade pfeifen: „Die Wache raus! Musik an Deck!“ Dann macht der Wachthabende Offizier Meldung: „Zeit zur Flaggenparade!“

Der W.D. peilt am Horizont, findet, daß es noch nicht so weit ist und meint: „Die Sonne steht aber noch zu hoch!“ Daran der Kadett — mit einem Seitenblick zur Sonne: „Dann muß sie eben wieder hoch gekommen sein, Herr Leutnant!“

Jrgendwo im deutschen Vaterlande saßen einmal ein Leutnant von der Marine und einer vom Landheere im Gespräch beisammen. Da meinte die Landratte: „Ich habe schon egal nachgedacht und direkt schlaflose Nächte gehabt, sagen Sie doch mal, verehrter Herr Kamerad, wie machen Sie das eigentlich, um den Weg über den Ozean zu finden?“ „Mit ein paar Worten ist das nicht so erklärt“, erwiderte der Seebär. „Aber ich will es mal versuchen: Also da haben wir zuerst die Seefarten...“ „Ach so — Karten haben Sie! Na dann ist ja die Kiste ganz einfach.“

Vorbereiter Wettspiele 1939. Duolina Giannini singt in den nächsten Wochenend Wettspielen die Aunnd in sämtlichen Aufführungen von „Barabiol“. Die Aufführungen finden am 27. Juli, 6., 12., 18. und 28. August statt. 1000 Mark für ein Gedicht! Seit dem Jahre 1934 schreibt die „Dame“ Jahr für Jahr 2000 Mark für die sechs schönsten Gedichte aus. Diesmal gingen bei der Schriftleitung über zehntausend Gedichte ein. Den ersten Preis von 1000 Mark sprach das Preisgericht dem jungen, aus Darmstadt gebürtigen Dichter Gustav de Beauclair zu. Sein Gedicht lautete: „Wie die Nacht schweigt“ — neben dem andern preisgekrönten Einsendungen — im folgenden erscheinenden Heft der „Dame“ veröffentlicht.

Eingefroren und dennoch flüssig!
Öl im Eisblock - das kann nur ESSOLUB 20 sein.
Es fließt bei jeder Kälte,
verbürgt raschen Start und geringen Verbrauch.
Und dann - es bietet Vollschutz! Jetzt
das bewährte Öl für die kältere Jahreszeit:
ESSOLUB 20
Der Winter-Vollschutz

Wo beende'e das Meteor seine Laufbahn?

Die Sonderseite der BP

Himmelszigeuner und ihre Schicksale

Eine astronomische Plauderstunde auf der Königstuhlwanne zu Heidelberg

In der 7. Abendstunde des Sonntags ist er vorbeigeflogen, der feurige Gursche, eine lange Leuchtspur hinter sich am Firmament zurücklassend, beobachtet vom Niederrhein bei Köln bis zum Hochrhein bei Wehr und Rheinfelden. Ein vage umhüllender Sproß aus der im Weltraum herumzirkulierenden Sippe der Meteore. Stark voneinander abweichend sind die von den Augenzeugen gemachten Perionalsbeschreibungen und Angaben über den Weg des wandernden Gesellen. In Frankfurt will man sogar gesehen haben, daß er im dortigen Stadtwald niedergegangen sei, wobei einige mit besonders feinen Ohren und Nasen — in Wirklichkeit mit reichlich Phantasie — Begabte sogar das Krachen der Äste gehört und den Schwefelgeruch gerochen haben wollen. Allein die viel weiter südlich gelegenen Beobachtungsstellen führen diese Behauptungen ad absurdum. Tatsache ist, daß die Aufschlagstelle des Meteors bisher nicht gefunden worden ist.

Der Weltenbummler vom 20. November

Dieser Meteorfall und die an ihn geknüpften Vermutungen gaben uns Veranlassung, uns mit einer der zuständigen „Untersuchungsbehörden“, der Sternwarte auf dem Königstuhl zu Heidelberg, in Verbindung zu setzen, um dort alles Wissenswerte über den Geschehenen und seitdem Verschollenen im besonderen und über seine Familie im allgemeinen in Erfahrung zu bringen. Während draußen die ersten Schneeflocken zu Boden fielen, altvertraute Boten aus den antiken Schichten der Erdhülle, stand uns drinnen Observator Dr. Bohrmann bereitwillig Rede und Antwort. Aus dem vorliegenden Beobachtungsmaterial, das allerdings, wie bereits betont, in Wert und Richtigkeit stark voneinander abweicht, ergibt sich mit ziemlicher Sicherheit etwa folgendes: Die Bahn des Meteors vom letzten Sonntag verlief ziemlich genau von Norden nach Süden, wenige Grade in west-östlicher Richtung vom Meridian abweichend. Er dürfte etwa in Norddeutschland in den Bereich der Erdatmosphäre eingedrungen sein — womit zugleich sein Aufleuchten begann — und in nahezu horizontaler Bahn verlaufen sein. Andernfalls wäre er nicht in Hunderte von Kilometern voneinander entfernten Orten gesehen worden, und sein scheinbarer Fall von oben nach unten hätte sich rascher vollzogen. Die Höhe wurde in Frankfurt mit 13, in Heidelberg, wo ihn durch Zufall drei Astronomen zu Gesicht bekamen, mit 16 Grad gemessen. Seine „unfreiwillige Bodenberührung“ dürfte mithin mindestens in der Schweiz liegen, wobei die Möglichkeit nach offen bleibt, ob er nicht bereits in der Luft zerplatzt ist, was nicht selten bei Meteoren vorkommt. Gerade die Aufschlagstelle wäre für die wissenschaftliche Ausdeutung des Phänomens von besonderer Wichtigkeit.

Sternschnuppen und Meteore

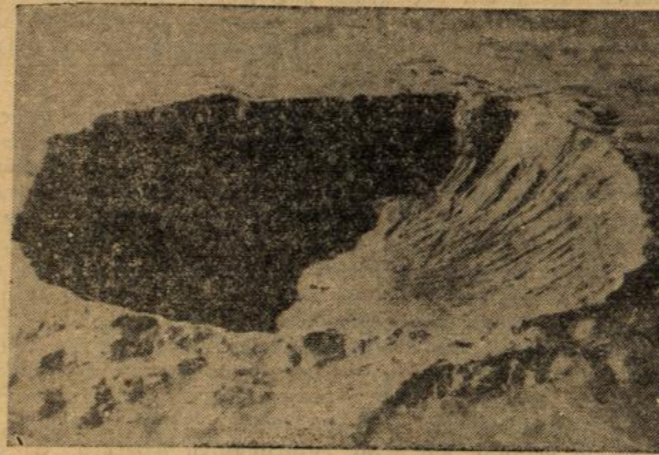
Ueber das optische Schauspiel hinaus interessiert natürlich die Frage: „Woher er kam der Fahrt und was sein Nam und Art“. Ohne zunächst der Frage nach dem Ursprung nachzugehen, sei festgestellt, daß die Meteore und ihre kleineren



Leuchtspur einer „Feuerkugel“ aus dem Jahre 1893
Größenordnung ähnlich wie beim Meteor vom letzten Sonntag

Brüder, die Sternschnuppen, Brocken und Splitter sind, die — in Größe, Geschwindigkeit und Richtung sehr verschieden — nach bestimmten Bahnen im Weltraum, zum Teil innerhalb unseres Sonnensystems kreisen. Während wir es bei den Sternschnuppen nur mit Körperchen von Millimetergröße im Gewicht von Bruchteilen eines Grammes zu tun haben, hat man bei Meteorfällen schon Blöcke von Tausenden von Kilogramm aufgefunden. Die Bahngeschwindigkeit bewegt sich zwischen 20 und 77 Kilometer, im Durchschnitt 30 bis 50 Kilometer pro Sekunde. Dabei befindet sich bei 42 Km. ein kritischer Punkt, der bestimmend ist für den Bahnverlauf. Meist nämlich die Geschwindigkeit eines Meteors unter dieser Grenze — als der höchsten innerhalb des Sonnensystems gemessenen Sekundengeschwindigkeit —, so bewegt sich der

Körper in einer Ellipse und kehrt nach einem bestimmten Zeitraum wieder (ähnlich bei den verwandten Kometen, von denen beispielsweise die Umlaufzeit des zum letzten Mal im Jahre 1910 beobachteten Halleyschen Kometen 75 Jahre beträgt), falls er nicht unterwegs einen „Nasenstüber“ erhält oder von der Erde „eingefangen“ wird. Uebersteigt dagegen die Sekundengeschwindigkeit 42 Kilometer, so wird seine Bahn hyperbolisch und niemals kehrt er wieder. Einzelne Sternschnuppenfälle können da und dort jeden Tag oder besser gesagt jede Nacht beobachtet werden. Ab und zu treten sie auch in ganzen Schwärmen auf, wie etwa die Perseiden Anfang August oder die Leoniden Mitte November, so geheißen nach den in der Nähe stehenden entsprechenden Sternbildern.



Riesige Meteorkrater in Arizona

Aufnahmen: Sternwarte Heidelberg

Dabei ist interessant, daß zum Beispiel in der Nacht des 9. Oktober 1933 ein Sternschnuppensturm gerade an der Stelle des Himmels beobachtet wurde, wo im Juli zuvor ein Meteor die Erdbahn geschnitten hatte. So können solche Meteoriten auch Teile eines Kometen sein, dessen Konglomerat irgendwie aus dem Keim gegangen ist.

Aufschlagsreiche Meteorfälle

Im ganzen schätzt man das Gewicht der jährlich auf die Erde niederfallenden Meteoriten auf 50 000 Tonnen, von denen jedoch die meisten ungelassen auf unserm Planeten landen. Das berühmteste Meteor ist der „Schwarze Stein“ von Mecca, die Aka, das Heiligtum der Araber, zu dem sie jährlich millionenweise wallfahrten als einem geheiligten Sendboten Allahs. Das größte bisher bekannt gewordene Steinmeteor im Gewicht von 288 Kilogramm ist am 9. Juli 1866 bei Anshing in Ungarn gefallen. Im Nationalmuseum von Rio de Janeiro wird ein bei Bemdego niedergegangener und ausgegrabener Meteorit im Gewicht von 5360 Kg. aufbewahrt. In Argentinien wurde ein Nideleisenblock im Gewicht von 13 000 Kg. entdeckt, neben dem in weitem Umkreise kleinere Splitter gefunden wurden. Noch bedeutend größere „Brocken“ sind sicherlich an vielen unzugänglichen Stellen in die Erdoberfläche eingedrungen oder auf den Weltmeeren niedergegangen. So befindet sich in Arizona in der Nähe des Teufelskanons ein riesiger Meteorkrater (siehe Abbildung) mit einem Durchmesser von 1300 Metern, einem Umfang von 3,8 Km. und einer Tiefe von 1300 Metern, wobei in weitem Umkreise kleinere Metallstücke aufgefunden wurden. Dieser Koloss, der vielleicht vor Jahrtausenden schon niedergegangen ist, wird in einer Tiefe von etwa 500 Metern vermutet und sein Gewicht auf Hunderttausende von Tonnen Eisen und Nickel geschätzt. Seine Auffindung würde einem Riesenbergwerk einen Abbau von unermesslichem Gewinn sicherstellen. Wäre dagegen dieser eiserne Riese statt mitten im Urwald in einer bewohnten Gegend niedergegangen, so hätte sein Fall eine unermessliche Katastrophe zur Folge gehabt, denn in seinem Krater wäre nahezu ganz Durlach verschwunden. Das größte bisher bekannt gewordene Meteor, das glücklicherweise sich ebenfalls den tiefen Urwald als Landungsziel erkoren hatte, fiel am 30. Juni 1908 in der Tunguskasteppe in Sibirien. Sein Gesamtgewicht wird auf etwa 1/2 Million Tonnen geschätzt. Beim Aufschlag ist er zerfellt. Dabei hat er in einem Umkreise von 30 Km. sämtliche Bäume entwirzelt, versenkt und wie Streichhölzer umgelegt. An besten ermahnt man vielleicht die Wucht des Aufpralls bzw. des Zerplatzens an der Tatsache, daß 600 Km. vom Einschlagsort entfernt mehrere Arbeiter und Pferde durch den Luftdruck von einer Fährte ins Wasser geworfen wurden. Die Erschütterung wurde von allen Seismographen der Erde registriert. Das von ihm ausgelöste „Feuerwerk“ war so stark, daß die Passagiere eines in 100 Km. Entfernung vorbeifahrenden transsibirischen Zuges vom Lichtschein so geblendet wurden, daß sie die Hand vor die Augen halten mußten, während an-

derntags noch in manchen Teilen Deutschlands der Lichtschein in Gestalt eines schönen Abendrots zu sehen war.

Steinsplitter und Metallbrocken

Die sich erhebbende Frage nach der physikalischen und chemischen Zusammensetzung der Meteore haben wir schon beiläufig gestreift. Man unterscheidet zwei Typen, Steinmeteore und Metallmeteore. Die Steinmeteore bestehen in der Hauptsache aus Kieselerde und sind bei weitem am häufigsten. Die Metallmeteore setzen sich zum überwiegenden Teil (bis zu 98%) aus Eisen und Nickel zusammen, wobei der Nickelanteil 2 bis 15% beträgt, während sich ein Teil des Eisens und des Nickels zu Nickellegierungen verbunden haben. Dazwischen finden wir auch Kohle anorganischen Ursprungs. Dabei ist von besonderer Wichtigkeit, daß überhaupt bei keinem Meteor je irgendwelche organischen, z. B. pflanzliche Bestandteile zu entdecken waren. Wie man dem überhaupt auch in keinem Fall irgend einen bisher unbekanntem Stoff entdeckt hat. (Auch bei der Untersuchung der Himmelskörper mittels der Spectralanalyse ergab sich dieselbe Feststellung. Auch das feinerzeit im Sonnenspectrum entdeckte und nach ihr benannte „Helium“ konnte später als Bestandteil der Luft und radioaktiver Substanzen auf der Erde nachgewiesen werden.)

Noch nicht eindeutig und endgültig geklärt ist dagegen die Natur aller Kräfte, die beim Aufleuchten der Meteore mitwirken. Schmelzspuren an der Oberfläche von aufgefundenen Meteoriten bestätigen natürlich ohne weiteres, daß bei dem mit unvorstellbarer Geschwindigkeit erfolgenden Eindringen des Körpers infolge des Luftwiderstandes und der Reibung enorme Temperaturen entwickelt werden, die sowohl das Meteor sowie die umgebende Luft zum Glühen und Leuchten bringen. Dabei lösen sich wahrscheinlich die kleinen Sternschnuppenkörner in ihrem ganzen Umfang in glühende Staubteilchen auf. Damit erklärt sich jedoch noch nicht die Erscheinung, daß die Luft bis Hunderte Kilometer im Umkreise der Meteore leuchtet. Hier dürften elektromagnetische Lichtwirkungen mit im Spiele sein.

„Trümmer“ im Weltraum

Woher stammen nun diese Vagabunden des Weltalls? Mit der nächstliegenden Antwort, daß es sich um Trümmer von kosmischen Katastrophen handelt, ist die Frage keineswegs erschöpft. Man weiß heute, daß die Räume zwischen den einzelnen Weltkörpern — sowohl außerhalb wie innerhalb des Sonnensystems — nicht „leer“ sind. Von dem hier außer Betracht gelassenen Problem des „Weltalters“ ganz abgesehen, steht fest, daß zwischen den einzelnen Sternen unzählige kleine „Brocken“ und Staubpartikelchen in allen möglichen Richtungen herumfliegen. Zu dieser sog. „interstellaren Materie“ gehören auch die Meteore und Sternschnuppen. Wenn dabei nicht nur die Zahl der wahrgenommenen, sondern auch der tatsächlich im Weltall vorhandenen Zusammenstöße und Katastrophen verhältnismäßig klein ist, so aus dem Grunde, weil eben auch der Weltraum im Verhältnis zu seiner unendlichen Ausdehnung gering besiedelt ist. Beträgt schon die mittlere Entfernung zwischen Erde und Sonne ungefähr 149 500 000 Kilometer, so beträgt die der Abstand bis zum nächsten Fixstern (Alpha im Centaur) auf ungefähr 4,3 Lichtjahre oder 43 000 000 000 Kilometer, während andere Fixsterne oder gar Sternnebel tausend und abertausend Lichtjahre von uns entfernt sind. Viele Geheimnisse und Wunder des unermesslichen Alls hat die Wissenschaft uns mit Hilfe der Neugierigen ihrer Teleskope und der Fernfühler ihrer Spectralapparate schon erschlossen. Viele dunkle Stellen — dunkel sowohl im Sinne von unbeleuchtet wie von unerforscht und unerkannt — befinden sich noch zwischen und hinter den Sternen; aber der nie rastende Menschengeist ist Tag und Nacht bemüht, — nach dem Schillerwort — „Anker zu werfen, wo kein Hauch mehr weht und der Markstein der Schöpfung steht“.

J. J. Stein.

Kunst und Wissen

Wilhelm Furtwängler für bessere Konzertsäle. Staatsrat Professor Wilhelm Furtwängler, der sich nach Budapest begeben hatte, um der Einladung zu einem Dirigentenstudium mit den Budapestler Philharmonikern Folge zu leisten, sprach in einer Pressekonferenz in den verschiedenen Konzertsälen von Budapest und Amerika. Als ausübender Dirigent findet er es merkwürdig, daß in vielen Städten der Welt kostspielige Orchester unterhalten werden und dabei nicht für einen allseitig tadellosen Konzertsaal Sorge getragen wird, der doch unumgänglich notwendig ist, um den Wert des Orchesters ins richtige Licht zu setzen. Der Meisterdirigent äußerte sich weiter über die klassische Musik, über das Gelingen und Mislingen eines Konzerts, auch über den besten Besonderen, der weniger bestanden werde als seine Musik mit erstem Unterton. Zum Schluß sprach Furtwängler auch von seiner Absicht, immer mehr Zeit für sein eigenes musikalisches Schaffen gewinnen zu wollen. Sein Klavierkonzert ist bekanntlich in letzter Zeit in einer Reihe deutscher Städte zur Aufführung gekommen. Furtwängler hat es, an der Aufführung seiner Violinonate als ausübender Klavierkünstler teilgenommen.

„Die Wiener Bühne“, die moderne Bilderzeitschrift der Ostmark erscheint von jetzt an in neuer Aufmachung: Ein dreifarbiger Kunstbuchdruck bildet den Rahmen zu dem abwechslungsreichen Inhalt dieser ostmärkischen Zeitschrift. Beachtenswert in diesem Heft (2. Novembernummer): „Cromwell“ und „Die Fährte“, Aufführungen der Wiener Theater anlässlich des 9. November — Best. Zschäner's Wandergruppen — Es leuchten die Sterne — Neue Filme — Bauber der Eisenbahn. — Auf nach Afrika. — Frau und Heim, Wiener Mode, Humor usw. (Wien IX., Canstattgasse 8-10.)

Diétrich-Kleidung die Qualitäts-Kleidung für jede Figur!

Winter-Mäntel	Übergangs-Mäntel	3/4 fertige Anzüge	Sacco-Anzüge
68.- 78.- 93.- 125.- 135. 155. 185. 195.-	43.- 53.- 63.- 75.- 82.- 88.- 98.- 135.-	98.- 115.- 123.- 128.- 138.- 155.- 165.- 175.-	58.- 63.- 68.- 75.- 82.- 88.-

Rud. Hugo Diétrich
Ecke Kaiser- u. Herrenstraße

Am Sonntag Lokalkampf in Mühlburg

VfB. Mühlburg - Karlsruher Fußballverein

Am Sonntag hat unsere Gauhauptstadt sportlich einen großen Tag. Die beiden Ortsrivalen VfB Mühlburg - KSV stellen sich auf dem Platz an der Bonnellstraße um 14.30 Uhr zum Kampfe. Geleitet wird das Interesse für dieses Treffen noch durch die ungelöste Tabellenfrage, die sowohl dem VfB als dem KSV den Weg nach oben im gleichen Maße offen läßt.

Dieser Sachlage sind sich die Parteien auch vollkommen klar. Nicht umsonst wird zu diesem Spiel das stärkste und beste eingeleitet, ist doch jeder der Vereine von dem einzigen Wunsch befeuert, in Karlsruhe zu dominieren und als der zu gelten, welcher den besten Fußball spielt. Der KSV hat in den bisherigen Spielen jedenfalls eine befriedigende Form gezeigt und sich in der Gauklasse trefflich eingeführt. Die VfB. ist erpicht mit einem verhärteten Mut, wodurch man sich im Strafraum mehr Durchschlagskraft erhofft.

Allgemein wird mit einem knappen Ergebnis des Spieles gerechnet, wenn nicht gerade der normale Verlauf des Spieles gefordert wird. Wir wollen hoffen, daß die Gegner im Geiste der Fairness den Kampf austragen und jede unnötige Härte vermeiden.

Bezirksklasse Mittelbaden

Die Spiele der Gruppe 3 beschränken sich auf vier Partien und zwar:

- Eutingen - Gröbningen
- Söllingen - Gröbningen
- Birkenfeld - Frankonia Karlsruhe
- Niefeln - Unterreichenbach

Im Spiel von Eutingen dürfte mit einem Gätesieg zu rechnen sein, dagegen wird die Begegnung in Söllingen, wie

auch das Spiel in Birkenfeld Platzhiebe erlauben. Auch in Niefeln rechnet man mit einem Heimerfolg.

In der Gruppe 4 dagegen herrscht ein volles Spielprogramm und zwar:

- Kaistatt - Knielingen
- Durlach-Aue - Neureut
- Ruppenheim - Germania Durlach
- Baden-Baden - Weingarten
- Durmersheim - Müppurr
- Ettlingen - Weiertheim

Dwovoh Kaistatt zu Hause gegen Knielingen antritt, wird es nicht leicht sein, zu beiden Punkten zu kommen, die aber Kaistatt erreichen muß, um an der Spitze zu bleiben. In Durlach-Aue ist die Angelegenheit offener, trotz Platzvorteil für den einen Partner dürften die Gäste nicht ohne Punktgewinn bleiben. Dasselbe sei auch bei der Begegnung inruppenheim gesagt. Dagegen ist im Baden-Badener Spiel mit einem sicheren Gätesieg zu rechnen. In Durmersheim wird das Schlusergebnis zu Gunsten von Müppurr lauten, wie auch Ettlingen auf eigenem Platz gegen Weiertheim/Pott erfolgreich sein dürfte.

Die elf Italiener, die die Fußball-Weltmeisterschaft errangen, wurden von General Vaccaro ausgezeichnet. Am Auftage des Duce erhielt jeder Spieler ein Bild mit eigenhändiger Widmung Mussolinis.

Raymond Braine, der bekannte belgische Fußball-Nationalstürmer erhielt vom belgischen Verband wegen Schiedsrichterbeleidigung einen scharfen Verweis und außerdem wurde ihm die Würde eines Mannschaftsführers der belgischen Nationalmannschaft entzogen.

Deutsche Amateurboxer in Charleroi

Die deutsche Nachwuchs-Boxstaffel, die durch drei deutsche Meister verstärkt ist, stellte sich in ihrem ersten Kampf auf belgischem Boden in Charleroi vor. Obwohl die Belgier die stärkste Staffel antreten ließen, gewannen unsere Amateure verdient mit 11:5 Punkten.

Die Ergebnisse waren: Fliegen: Obermaier (D) bes. Badmeyer (B) n. P. - Bantam: Fricke (D) bes. Renier (B) 2. Runde i.o. - Feder: Ketels (B) bes. Petri (D) n. P. - Leicht: Geese (D) bes. Luft (B) n. P. - Welter: Rächte (D) gegen Hiron (B) unentschieden. - Mittel: Baumgarten (D) bes. Haefendond (B) n. P. - Halbschwer: Scholl (D) bes. Benoit (B) n. P. - Schwer: de Barij (B) bes. Klose (D) nach Punkten.

Königschießen bei den Reichsbahnschützen

Das diesjährige Königschießen bei den Reichsbahnschützen brachte folgende Ergebnisse: Schützenkönig wurde wiederum Schützenkamerad Rohrbach mit 333 R.; 1. Ritter Schützenkamerad Mad mit 329 R.; 2. Ritter Schützenkamerad Bühlmeier mit 328 R. - Gewinner des Karl-Weiß-Wanderpreises wurde Schützenkamerad Belschner mit 93 Ringen. - Die Ehrenscheibe der 1. Klasse gewann Schützenkamerad Bühlmeier. Die Ehrenscheibe der 2. Klasse gewann Adolf Frick, der als Gast mitschoß.

Schweizer Judosieg in Frankfurt

Am Samstagabend wurde in Frankfurt a. M. das zweite Treffen der Judokämpfer des Anglo Japanese Judo Clubs London, des Judo Clubs Zürich und des Deutschen Jiu-Jitsu Clubs Frankfurt a. M. durchgeführt. Den Endsiege sicherten sich die Schweizer, die gegen Frankfurt unentschieden kämpften. - Ergebnisse: Frankfurt - Zürich 5:5, Frankfurt - London 4:6; Zürich - London 6:4. 1. Zürich, 2. London, 3. Frankfurt.

Prüfungsabzeichen der Motor-F3. Das neu geschaffene Prüfungsabzeichen für die Motor-F3 besteht aus einer Kola-Scheibe mit goldenem Rad. Die Prüfungen erstrecken sich auf theoretische und praktische Arbeiten und sind an zwei aufeinanderfolgenden Tagen abzulegen. Da das Prüfungsabzeichen eine wirkliche Auszeichnung darstellen soll, wird von den Jungen allerhand verlangt, doch keineswegs zu viel, aber gar Unnütziges. Die Motor-F3 soll ihr Wissen über den Motor, den Verkehr und die einschlägigen Gesetze unter Beweis stellen und auch mit Fachbildung vertraut sein. Im Vordergrund der praktischen Prüfung stehen Gelände- und Querfeldeinfahrten sowie Arbeiten am Fahrzeug, wie Übernahme von Reparaturen, Auswechseln von Ersatzteilen.

Kurze Sportnachrichten

Rumänische Rugbyspieler werden um die Jahreswende nach Deutschland kommen. Die Bukarester Stadtmannschaft soll am Neujahrstag in Berlin, am 4. Januar in Frankfurt a. M. und am 8. Januar in Heidelberg spielen. Vielleicht kommt es auch noch am 11. Januar zu einer Begegnung in Stuttgart.

August Möbs, der bekannte Stürmer des Südwest-Fußballmeisters Eintracht Frankfurt, ist zum VfB. Friedberg zurückgekehrt. Möbs gehörte der Eintracht-Elf seit 1930 an.

Fortuna Düsseldorf und Schalke 04 haben ein Fußball-Freundschaftsspiel vereinbart, das am ersten Weihnachtstag in Düsseldorf ausgetragen wird.

Neun Leichtathletik-Länderkämpfe bereitet Deutschland im kommenden Jahr und zwar treffen unsere Athleten auf Polen, Frankreich, Dänemark, Luxemburg, Belgien, England, Schweden und USA.

Dr. Stall Mühlens wird im kommenden Jahr mit neuen Kräften in die Kreisliga einreisen. Zusammen mit dem neuen Trainer Nagelin wurden 3. Reiterberger als Stall-Jockey und G. Behmisch als Leichtathletik-Reiter verpflichtet.

Sechs Nationen beteiligen sich an dem Europa-Wasserball-Turnier um den Horthy-Pokal vom 29. Juli bis 4. August 1939 in Amsterdum. Zeit angelegt haben Ungarn, Deutschland, Belgien, Holland, Frankreich und Italien.

Die ungarische Nationalmannschaft, die in Schottland ein Fußball-Länderspiel bestritten, tritt am 11. Dezember als Stadtmannschaft von Budapest einer Hamburger Stadteff gegenüber.

John Rangenus (Belgien) soll den Länderkampf Frankreich - Italien am 4. Dezember in Paris leiten. Frankreich will zu diesem Spiel die früheren Wiener Helden und Jordan aufstellen.

Die Stuttgarter Größtstadionrennen hatten am Samstag nicht den gewünschten Erfolg. Im Dauerrennen um den Großen Preis von Stuttgart siegte der Nürnberger Umbenhauer vor Schön (Wiesbaden).

Königsberger Ringer weilen am Wochenende in Polen, wo sie in einem Städtekampf gegen Lodz mit 5:2 siegreich blieben.

Ein italienischer Bogler gab es am Sonntag in Augsburg. Beim Städtetreffen der Amateurbogler von Augsburg und Ferrara, das den Auftakt zu einer Reihe von Sportveranstaltungen der beiden Städte bildet, siegten die Italiener vor 1200 Zuschauern mit 10:6 Punkten.

Brandenburgs Turner besiegten in der Königsberger Stadthalle die Kluge von Ostpreußen verdient mit 609:4:599,7 Punkten. Bester Einzelturner war Kanis, Joppot.

Der Hindenburg-Pokal im Wert von 10.000 Mark wurde am Sonntag auf der Trabrennbahn in Mariendorf von dem durch G. Mills geleiteten Minister vor Meine Sonne und Wacholder gewonnen.

Aljechin remisiert mit Euwe

Zehnte Runde im Kampf der Schachmeister in Breda

Von unserem nach Holland entsandten Schachmitarbeiter.

Die 10. Runde des großen Schachkampfes wurde in Breda, ebenfalls in Südholland gelegen, ausgetragen. Wieder entbrannte an sämtlichen 4 Brettern ein erbitterter Kampf! Flohr verteidigte sich gegen Keres mit „Caro-Kann“. Der Weltmeister bekam frühzeitig die Bauernmehrheit am Damenflügel, aber an Flohrs meisterhafter Vereinfachungsstrategie scheiterten alle Gewinnversuche. Es entstand schließlich eine Stellung, die kaum mehr zu gewinnen war, trotzdem noch beide Türme und Springer bzw. Läufer auf dem Brett waren; die Partie wurde im 30. Zuge Remis gegeben.

Ebenfalls Remis, aber unter ganz anderen Umständen, wurde das Treffen zwischen Euwe und Aljechin. Der Weltmeister setzte alles daran, um sich für seine schreckliche Niederlage in der 3. Runde zu rächen. Anfangs sah es auch ganz danach aus! Der Weltmeister verteidigte sich mit einer merkwürdigen Variante des „Damenindischen Aufbaus“; Euwe bekam am Damenflügel hartes Droßspiel. Im 15. Zuge bot er ein Bauernopfer an, Aljechin lehnte es ab; auch ein im nächsten Zug gebrachtes Springeropfer auf b5 nahm der Weltmeister nicht an, da sonst eine unhaltbare Stellung entstanden wäre. Verletzt 2 Züge später fand Aljechin selbst Gelegenheit, einen Bauern zu opfern; nach dessen Annahme schien sich das Blatt zu seinen Gunsten zu wenden. Doch diesmal zeigte sich Euwe auch tatsächlich auf der Höhe der Situation! Nach mehrfadem Tausch war ein Turm-Springer-gegen-Turm-Läufer-Endspiel entstanden, das im 41. Zuge unentschieden gegeben wurde.

Die beiden anderen Begegnungen wurden abgebrochen! Capablanca stand bereits nach wenigen Zügen gegen Fines „Nimzoidische Verteidigung“ klar überlegen; im 14. Zuge riß er den gegnerischen Königflügel auf und drang mit seinem Turm auf die 7. Reihe ein, für Fines schien es keine Rettung zu geben. Doch er fand noch eine unerwartete Rettung! Er opferte eine Figur und konnte nach einem vorübergehenden Damenopfer immerhin noch zu einem Turm-Endspiel abwickeln; in diesem hat der Weltmeister zwar einen Freibauern, aber nach seiner Meinung dürfte nicht mehr als Remis „drin“ sein.

Von unerhörter Dramatik war schließlich auch das Treffen von Reshevsky mit Botwinnik erfüllt! Botwinnik verteidigte sich ebenfalls „Nimzoidisch“. Reshevsky traf frühzeitig Anhalten, den bekannten Angriff auf den Punkt c6 zu unternehmen; doch sein Gegner wußte diesem rauh Einhalt zu bieten, indem sich schließlich ein schwerer Stellungskampf entwickelte. Bei Abbruch hat Botwinnik Dame und Läufer, Reshevsky dagegen 2 Türme, Läufer, und 2 Bauern mehr.

Der Stand vor der 11. Runde, die in Rotterdam gespielt wird: Fines 6 (und zwei auf Verlust stehende Hängepartien), Keres 6 (und eine aussichtsreich stehende Hängepartie), Botwinnik 4½ (+ zwei fragwürdige Hängepartien), Aljechin 4½ (+ 1 auf Verlust stehende Hängepartie), Capablanca 4½ (+ 1 aussichtsreich stehende Hängepartie), Euwe 3½, Reshevsky 3 (+ 3 günstige Hängepartien), Flohr 3 Punkte.

Emil Josef Diemer.

Blaue
Rube-Berlen sind Werbungsabdruck. Sie enthalten das bewährte Rezept in angenehmer Form. Blaue Rube-Berlen bringen neue Reizstoffe. 50 u. l. - Zu haben in Fach-Drögerien, bestimmt bei:
Drögerie Carl Roth, Gerrenstr. 26/28
Karlsruhe-Drögerie G. Hornung, Leibnizstraße 1.
Werkur-Drögerie W. Hofmeister, Rube-Wühlburg, Philippstr. 14.
Ordnungs-Drögerie Hans Heiter, Ludwig-Wühlburg-Str. 2.
Drögerie Gebhard, Augustenstr. 24.

Amtliche Anzeigen
Sudetendeutsche Ergänzungswahlen zum Großdeutschen Reichstag.
I.
Die Stimmliste für die Sudetendeutschen Ergänzungswahlen zum Großdeutschen Reichstag liegt für das gesamte Gebiet der Stadt und des Amtsbezirks Karlsruhe am 25. und 26. November 1938 während der geordneten Dienststunden und am 27. November 1938 von 10-12 Uhr im II. Stock des Statthalteramtes, Gerrenstr. 53, öffentlich zur Einsicht aus. In dieser Zeit können auch Einprüche erhoben werden. Alle in der Stadt und dem Amtsbezirk Karlsruhe wohnenden wahlberechtigten Sudetendeutschen werden

den aufgefordert, in diese Listen umgehend Einsicht zu nehmen und gegebenenfalls ihre Aufnahme in sie zu beantragen.
II.
1. Die Wahl ist auf den 4. Dezember 1938 festgelegt.
2. Für die in der Stadt Karlsruhe und im Amtsbezirk Karlsruhe wohnenden wahlberechtigten Sudetendeutschen wurde ein gemeinsamer Wahlmündungsbezirk gebildet. Der Wahlmündungsraum befindet sich im Rathaus zu Karlsruhe (Kleiner Marktplatz).
3. Sowohl in der Zeit von 9-18 Uhr, sofern nicht von der Wahlmündung des § 118 Abs. 3 der St.D. Gebrauch gemacht wird,
4. Wählen darf nur, wer in der Wahlperiode über einen Stimmzettel verfügt.
5. Die Wähler erhalten beim Eintritt in den Wahlraum den amtlichen Stimmzettel und einen mit dem amtlichen Stempel versehenen Umschlag. Mit dem amtlichen Umschlag und dem amtlichen Stimmzettel beauftragt der Wähler in die Wahlzelle, fernzulegen dort den Stimmzettel, und zwar trägt er in den Umschlag ein Kreuz oder ein anderes Zeichen so ein, daß der Wähler dem Wahlvorstand seine Stimme hat geben wollen.
Der den Stimmzettel enthaltende Umschlag ist sodann am Tisch des Wahlvorstandes unter Kammerbegleitung dem Wahlvorstand abzugeben, der ihn ungeöffnet sofort in die Wahlurne legt.
6. Stimmzettelinhaber können in jedem Wahlbezirk des Großdeutschen Reiches

wählen, sie müssen jedoch den Stimmzettel dem Wahlvorstand übergeben, der ihn prüft und zurückgibt.
7. Stimmzettel für Karlsruhe werden von dem hiesigen Statthalteramt (Wahlamt) ausgestellt, für die Gemeinden des Amtsbezirks Karlsruhe-Land von den zuständigen Bürgermeistern.
8. Das Wahlrecht ist persönlich auszuüben.
9. Die Wahlhandlung sowie die Ermittlung des Wahlergebnisses sind öffentlich.
Karlsruhe, 23. November 1938.
Der Landrat,
Der Oberbürgermeister.
Maul- und Klauenleuse in der Gemeinde Bauerbach.
Nachdem in der Gemeinde Bauerbach die Maul- und Klauenleuse ausgebrochen ist, werden folgende Anordnungen getroffen:
A. Sperregebiet:
Die Gemeinde Bauerbach bildet einen Sperregebiet im Sinne der §§ 161 ff. der Ausführungsbestimmungen zum Viehseuchengesetz.
B. 15-m-Umkreis:
In den 15-m-Umkreis vom Seuchenort Bauerbach entfernt fallen Gemeinden, die bereits zum 15-m-Umkreis eines oder mehrerer Seuchenorte gehören.
Die mit Anordnung vom 5. 10. 1937 und 8. 10. 1937 getroffenen Maßnahmen gelten sinngemäß.
Karlsruhe, 22. November 1938.
Vab. Bezirksamt IV b.

Familien-Drucksachen
in gediegener, geschmackvoller Ausführung liefert in kürzester Zeit
Druckerei der Badischen Presse
Karlsruhe, Waldstraße 28
Fernsprecher 7355 u. 7356

Strick-Kleidung ist jetzt wichtig!
Pullover, Strickwesten, Kleider usw., das war schon immer unsere Stärke, nun haben wir noch neu aufgenommen
Wiener Modelle
in entzückenden Formen und Farben, natürlich preiswert und in besten Qualitäten, wie Sie das von uns erwarten.
ERIB
Das große Spezialhaus
Karlsruhe - Kaiserstraße 115 und 213

ERNA SACK
singt in der Ufa-Film-Operette
Nanon
Joh. Heesters, Dagny Servaes
Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr
Jugendl. über 14 Jahre zugel.

Helden in Spanien **Letzter Tag!**
Der Film „Helden in Spanien“
enthüllt der Welt die Wahrheit
über Spanien!
Beginn: 4.00, 6.10, 8.30 Uhr

ATLANTIK
Zwei Stunden Hochspannung!
Autobanditen
Ein ausgezeichnet. Film, unerhörte Spannung
von der ersten bis zur letzten Minute.

Die Winter-Vorträge des Kneippvereins beginnen.
Montag, den 28. November 1938
abends 8 Uhr
spricht im **Munz'schen Konservatorium**, Waldstr. 79
(Saal), Kneipparzt **Dr. Beck-Villingen**
„Der Mensch vor und nach Vierzig“
Unkostenbeitrag für Mitglieder 20 Pfg.
für Nichtmitglieder 40 Pfg.
Der Vereinswart.

KAMMER
LICHTSPIELE
Gustav Fröhlich, Franziska Kinz in
„Frau Sixta“
Nur bis Sonntag.
Anfang: Wo. 3.00 Uhr, So. 1/2 3 Uhr. Telefon 4282.

Versäumen Sie nicht das
Künstlerfest
am Samstag, den 26. November zu besuchen
Beginn 1/2 9 Uhr
Alles Nähere an den Anschlagssäulen

Gert von Alpern
der unerhörte Ansager wird Sie auf
das Köstlichste unterhalten, ebenso
unser übriges Programm, das nur von
auserlesenen Künstlern besetzt ist.
Donnerstage, Sonn- u. Feiertage ab 18 Uhr Nachmittags-Vorstellung.
REGINA

Reichsbahn-Kleinlandwirteverein Karlsruhe
im Saal der „Walhalla“
Ausstellung
von Kaninchen, Geflügel und Pro-
dukten aus der Kaninchenzucht, vom
Rohfell bis zum fertigen Pelzstück.
Gratisverlosung von wertvollen
Gegenständen.
Eröffnung: Samstag, 26. Nov. nachm. 15 Uhr
Geöffnet: Sonntag, 27. November, von vor-
mittags 10 Uhr bis nachmittags 19 Uhr.

Massenfänge am Bodensee
Bodensee-Barsch - 70
brautfertig, geschuppt . 500 gr
Silberfelchen 500 gr 1.10
Kabliaufilet .50 Goldbarsch-
500 gr filett 500 gr .59
und alle anderen Sorten.
Junge Fasanen von 2.20 an
Süßbücklinge . 250 gr .20
Sprotten - Makrelen - Flundern - Aal
Marinaden Liter-Dose = .78
Leckerbissen und Salate
in reicher Auswahl
Langustenschwänze .50
frisch gekocht . 125 gr
FrISCHE HOLLÄNDER AUSTERN
Hans Kissel
Kaiserstraße 150 Telefon 186/187

Badisches Staatstheater
Gaulustwoche.
Donnerstag, 24. November 1938
Großes Haus
In Anwesenheit
des Präsidenten
des Reichstheater-
sammer.
Gesell. Festvorstel-
lung & Jubelstag
der NS-Gemeinschaft
„Kraft d. Freude“
Der Postillon von Lonjumeau
Romische Oper von
Bizet
Anfang 20 Uhr.
Ende 22.30 Uhr.
Rein Kartenverkauf
im Staatstheater.

Fr. 25. 11.: Zum
Volksfest deutsche
Kunst der Reichs-
kulturkammer und
der NS - NSG
„AdS“. Volksfest-
feierveranstaltung &
AdS-Preisen (1.90)
Der Mann von
50 Jahren.
Kammerpiele
im Künstlerhaus
Marguerite: 3
Ruffpiel
von Schiller
Regie: Baumhuth.
Mitwirkende:
Edig, Knebel,
Matthias, Prüter,
Stodter.
Anfang 20 Uhr.
Ende 22.15 Uhr.
Preise:
2.25, 1.75, 1.25 M.
So. 27. 11.:
Marguerite: 3

Zu verkaufen
Gut erhaltener
Kinderwagen
zu verkaufen,
Gedhardt, 39, II.

Zu verkaufen:
Schlafzimmer,
Küche, Kohlenherd,
Gehäuse, m. Bad-
fen, Radio (Edner)
Grammophon,
Douglasstraße 22,
Seitenbau, II.

Registrierkasse
(National)
mit Bonndrucker,
Sandbatterie, billig
zu verkaufen.
Schwer, Zirkel 27.

Wenig gebraucht
Staubsauger
weg. Strombedarf
billig zu verkaufen
b. Hofmann,
Johlystraße 65, III.

Wintermäntel
gedr., guterd., in
gr. Auswahl, feine
Anzüge, billig, bei
Walther,
Durlacherstraße 79.

Zwei dunkle Herren-
mäntel, gut erhalten,
Stück 12 M.; dunkl.
guter Mann-Anzug,
la Wolle, 25 M.
Alles mittl. Figur,
Kreuzstraße 31a,
Erd. part. b. Vogel.

Kapitalien
Hypotheken
und Kreditgeld
für I. u. II. Stelle
auszuleihen
in jeder Höhe
in jeder Höhe

Aug. Schmitt
Hypoth.-Geschäft
Karlsruhe
Hirschstraße 43
Tel. 2117 Gegr. 1879

12000 Mk.
auf I. Hypothek o.
Selbstgekauft gelinst.
Angeb. u. Nr. 4807
an die Bad. Presse.

**Heirats-
Gefuche**
Weihnachtswunsch
Leichtiger, strebsam,
Handwerker, 34 J.
alt, feinh., wünscht
mit brav. Mädch.,
häuslich veranlagt,
gute Bildung,
gmeß. halbtäger

Heirat
bekannt a. machen.
Nur ernstgem. Zu-
schriften u. Nr. 4812
an die Bad. Presse!

Blumen-Kaffee Durlach
Morgen Freitag, den 25. November 1938,
nachmittags 4 Uhr und abends 8.30 Uhr
HANS BROICH
Deutschlands beliebter Modeplauderer
bringt: **Karnevals-Moden-Tanzrevue**
Drunter und Drüber
Eine tolle Reise durch den Kölner Karneval
Entzückende Tänzerinnen
Einzigartige Modell-Kostüme
Tanz! Humor! Gesang!
Kölner Funken-Ballett

COLOSSEUM THEATER
Heute Donnerstag, abends 8.15 Uhr
Ein Riesenprogramm
Ein Riesenerfolg!
Morgen Freitag findet im Rahmen
eines Volksfestes Deutscher Kunst,
anlässlich der Kulturkammereröffnung
und des fünfjährigen Bestehens
der NS Gemeinschaft „Kraft durch
Freude“ eine
Sondervorstellung
statt, zu der Eintrittskarten nur
bei „Kraft durch Freude“ und
bei den Ortsgruppen Mitte I und II
ausgegeben werden.
Beginn 8 Uhr abends

Kaufgefuche
Zu kaufen gesucht!
1 oder 2 gut erhaltene
Lederklubsessel.
Angebote u. Nr. 42688 an die B.B.

Altpapier!
Korppapier, Drucksachen,
Akten etc. sowie sämtliche
Rohprodukte k a u f t
Heinr. Feuerstein
Fasanenstraße 26, Telefon 3481
Für Akten, Privatbriefe, Gehaltsnachr.,
etc. etc. Garantie des Einstampfens

Ihre Kleinanzeige
in die „B. P.“

Chaiselongue
gebraucht, a. kaufen
gesucht. Angeb. u.
Nr. 4808 an d. Ba-
dische Presse.

Nur guterd., mod.
Schlafzimmer u.
Bettzimmer
von Privat zu kau-
fen gesucht. Ange-
bote u. Nr. 4805
an die Bad. Presse.

Gebrauchter
Gleichrichter
110 Volt,
zu kaufen gesucht.
Angeb. u. Nr. 4785
an die Bad. Presse

Gut erhaltener
Teppich
2 1/2 x 3 1/2 a. Privat-
haushaft zu kaufen
gesucht. Preisange-
bote u. Nr. 4811 an die
Badische Presse.

Ski
Größe 1.80-2.00 Mtr.,
komplett, zu kaufen
gesucht. Angebote
mit Preis u. Nr.
4793 an d. Badische
Presse.



Ob Sie viel oder wenig bohnen,
ob Sie nur kurze oder lange Zeit mit einer
Dose reichen, **Seifix** bleibt bis zum letzten
Gramm leicht bohnenfähig, denn **Seifix**
gibt es nur in Dosen. Die flüchtigen Lösungs-
mittel, die das Bohnenwachs geschmeidig
halten, können nicht entweichen und ver-
hindern also das Eintrocknen. So bleibt
Seifix in der Dose stets gleich frisch.
Nicht umsonst schätzen Millionen
ihr Dosen-Bohnenwachs

Seifix
1/2 Dose -.75 RM 1/4 Dose 1.40 RM

Sterbefälle in Karlsruhe
21. November:
Paul Lächter, Schreiner, ledig, 28 Jahre alt
22. November:
Ursula Zwidy, Vater: Heinrich, Lehrer, 2 M. 5 T. alt
Emma Weiß, geb. Jourdan, Ehefrau, 41 Jahre alt
Franz Kaff, Webermeister, Witwer, 66 Jahre alt
Richard Ball, Schuhmachermstr., Ehemann, 69 J. alt

Auswärtige Sterbefälle
(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangeben)
Baden-Baden: Maria Justina Kopf, geb. Nölker, 82 J.
Bietigheim: Oskar Volk, 76 Jahre alt
Bretten: Mathilde Bornhäuser, geb. Schäfer, 29 J.
Donauwörth: Josef Maronini, 58 Jahre alt
Freiburg: Alex Kleinwort
Griesheim: Anna Maria Schöne, geb. Grether, 71 J.
Heidelberg: Konstantin Moll, 71 Jahre alt
Heidelberg: Friedrich Münzer, 61 Jahre alt
Offenburg: Verta Walz, geb. Braun, 28 Jahre alt
Schmieheim: Luise Kef, geb. Schrempf, 64 Jahre alt
Taubertal: Gustav Kemmer, 84 Jahre alt
Trieberg: Andreas Kopp, 76 Jahre alt
Willingen: Pius Matt, 84 J. — Friedrich Zapf, 64 J.
Zell i. B.: Mina Schringer, geb. Schöpflin, 70 J. alt

Münchner Illustrierte
bringt heute:
SENSATIONS PROZESS CASILLA

Roman von Hans Possendorf
dem Autor vieler erfolgreicher Romane in der
Münchner Illustrierten
Überall für 20 Pfg. zu haben

MITTEILUNGEN DER NSDAP.
16 Uhr, im kleinen Saal der Städtischen
Festhalle, Karlsruhe, ein Vortrag des
Herrn Prof. Dr. Ing. E. S. Bergius,
Heidelberg, über: „Die deutsche Chemie
und der Vierjahresplan“ statt. Hierzu
werden sämtliche Mitglieder eingeladen!
Eintritt ist frei! Eintrittskarten hier-
zu sind beim Gauamt für Technik,
Freitag, den 25. November, findet um
Karlsruhe, Kriegsstraße 47a, erhältlich.

**Zwangs-
versteigerung**
Zwangs-
versteigerung.
Donnerstag, 24.
Nov. 1938, 14 Uhr,
werde ich in Karlsru-
he, im Pfand-
lokal, Herrenstr. 45a
geg. dace Zählung
im Vollstreckungs-
wege öffentlich ver-
steigern:
Eine Vitrine, drei
Schreibtische, 3 Bü-
cherregale, 2 Rec-
denzen, 3 Sofas,
1 Kabinenschrank, 2
Büchertische, 1 Stuhl-
lampe, 1 Kleider-
schrank, 1 Christof-
Anhängel, 2 Schreibma-
schinen, verschied.
Saub. u. Band-
utensil, 7 gebene
Damenringe, ein
Kleiderbügel, 1 Tisch,
2 Stühle, 1 Ballen-
roter Blüsch, 3 Bal-
len Gobelinstoffe.
Karlsruhe, 23. 11. 38
Wahr,
Gerichtsbollstehler.
**Kleine
Anzeigen
Große
Wirkung**

Eingetroffen:
Direkt ab See
im Spezial-
Fischwaggon

Kabliau i. Gz. 500 gr **29**
im Anschnitt 500 gr 32
Goldbarschfilet . 500 g **58**
Paniermehl, Kapern, Citronen
Bücklinge Deutsche . 250 gr **19**
Lachsheringe Holl. 250 gr **15**
BEANKUCH
3% RABATT

Badische Gaukulturwoche:

Tag des Theaters und Schrifttums

Allemannen-Hauptstadt im Zeichen der Festwoche badischer Kultur - Innenminister Flaumer eröffnet 168 neue Volksbüchereien Morgensfeier und Arbeitstagungen

Eigener Drahtbericht der Badischen Presse

Freiburg, 24. November.

Hermann Burte über „Volk und Kunst“

Der Schauplatz des zweiten Tages der Gaukulturwoche, des „Tages des Theaters und des Schrifttums“, war der Vorort des alemannischen Kulturkreises, Freiburg. Dieser Tag bedeutete für Freiburg zugleich die Eröffnung der Gaukulturwoche, und zwar in einer Morgenfeier in der Betriebsgemeinschaft des größten Freiburger Betriebes, der Acetat-Kunstseidenfabrik „Abdiatea“. In dieser Morgenfeier sprach Hermann Burte in einer geradezu großartig angelegten Rede über „Volk und Kunst“ und verwob in diese seine Rede selbst seine Gedichte, die aus diesem Volk entstanden sind, das nun — fast aus dem ganzen Weisgau — um ihn saß. Bei dieser Feier eröffnete auch Kreisleiter Dr. Fritsch die Kulturwoche für Freiburg.

Arbeitstagung der Bühnenschaffenden

Gleichzeitig begannen die Arbeitstagungen mit einer öffentlichen Arbeitstagung der Landesleitung der Reichstheaterkammer beim Landeskulturwarter im Freiburger Kammertheater unter der Leitung von Generalintendant Dr. Thur Himig-Hoffen. Es war die erste Tagung seit der Neuordnung der Kammern, und Landesleiter Dr. Himig-Hoffen konnte aus diesem Anlaß vor dem anwesenden Landeskulturwarter die Feststellung machen, daß nunmehr eine wirkliche Gemeinschaftsarbeit erfüllt werden konnte. Eine besondere Bedeutung kam dieser Tagung durch die Rede des Präsidenten der Reichstheaterkammer, Ludwig Körner, zu, der für seine Kameraden aus dem Gau ein herzliches Willkommen zum deutschen Nationaltheater und zur kulturellen Wehrpflicht des neuen Theaters und seiner Schauspieler ablegte und das Theater der Jugend, das Theater des Herzens, das die Jugend zu erfüllen und anzuziehen vermag, forderte.

Beispiele gemeinsamer Kulturarbeiten

In den Mittelpunkt dieses zweiten Tages war jedoch ein Ereignis gerückt worden, das für den ganzen Gau innerhalb der Kulturwoche eine entscheidende Volkstumsmeldung einer beispielhaften gemeinsamen Kulturarbeiten von Partei, Staat und Gemeinden bedeutete: Die Eröffnung von 168 neuen Volksbüchereien hauptsächlich in kleineren Städten und größeren Landgemeinden, mit rund 60 000 Bänden und 240 000 Büchern und Katalogarten. Mit diesem Ereignis ist nun der Kreis Buchsal der erste im Gau geworden, dessen Büchereien vollkommen ausgebaut ist. An erster Stelle mit den Neueinrichtungen steht der Kreis Freiburg mit 25 Büchereien, an zweiter der Kreis Neustadt im Schw. mit 18, an dritter die Kreise Bruchsal und Raftatt mit je 12. Acht neue Büchereien erhielten die Kreise Mannheim und Konhans, 7 der Kreis Wertheim, 6 die Kreise Bühl und Einsheim, 5 vor allem die Kreise Karlsruhe, Offenburg, Wolfach, 4 die Kreise Heidelberg und Forstheim usw., und insgesamt sind es nun 226 Büchereien im Gau, von denen noch 22 übernommene überholt werden müssen, während andere Büchereien von Vereinsbüchereien aus den Gemeinden gewonnen konnten.

Die kurze, vom Reichsförderer Frankfurt übernommene Feier dieser Eröffnung fand im prächtigen Kaisersaal des Freiburger Kaufhauses in Anwesenheit aller Gäste

der Gaukulturwoche in Freiburg statt, im Rahmen festlicher Musik des Städtischen Orchesters unter Leitung des Freiburger Generalmusikdirektors Bruno Wondenhoff. Freiburgs Oberbürgermeister Dr. Franz Kerber meldete bei dieser Feier dem Vertreter des Gauleiters, Innenminister Flaumer, in seiner Eigenschaft als Gauamtsleiter des Amtes für Kommunalpolitik die Bereitstellung der 168 gemeindlichen Volksbüchereien im Gau.

Oberbürgermeister Dr. Kerber schilderte nach Begrüßungsworten die Aufbauarbeit des nationalsozialistischen Staates im Volksbüchereiwesen. Das Gauamt für Kommunalpolitik erhielt feinerzeit vom Gauleiter den Auftrag, die Einrichtung von Volksbüchereien zu fördern mit dem Erfolg, daß bis heute 160 badische Gemeinden Büchereien mit einem Gesamtbestand von 60 000 Bänden neu eingerichtet haben. In den nächsten drei Jahren spätestens soll in keinem badischen Dorf mehr eine Bücherei fehlen.

Minister Flaumer verbreitete sich dann über das Buch als die Brücke zwischen dem geistigen und dem schaffenden Menschen. Daher gehöre in jedes Dorf eine Bücherei, deren Schaffung eine vordringliche Ehrenpflicht der Bürgermeister sei. Die 160 Büchereien, die heute der Benutzung übergeben werden, sollen diejenigen Gemeinden anspornen, die bisher noch zurückblieben.

Dorfbüchereien werden ausgestellt

Aus Anlaß des Tages des Schrifttums veranstaltete die Landesstelle für das Volksbüchereiwesen in Baden im Freiburger Kaufhaus eine Mutterschau einer großen und einer kleinen Dorfbücherei (200 und 3500 Bände Grundbestand) vor allem für die Bürgermeister, die zu diesem Tage nach Freiburg gekommen waren. Von solchen Büchereien müssen noch etwa 800 im Gau ausgebaut werden, nachdem nunmehr 226 Volksbüchereien bestehen und von diesen 200 neu ausgebaut oder gegründet wurden.

Arbeitstagungen des Buchhandels und Schrifttums

Der Nachmittag des zweiten Tages war ausgefüllt mit einer Arbeitstagung der Gruppe Buchhandel unter dem Vorsitz des Landesobmannes Dr. Fritz Bran, bei welcher der Landesleiter der Reichsschrifttumskammer, Sepp Schirpf, über den Einsatz aller Kräfte beim Verleger und Buchhändler für die Werbung für das deutsche Buch sprach.

Zu gleicher Zeit fand eine Arbeitsgemeinschaft des Amtes für Schrifttumspflege beim Beauftragten des Führers für die geistliche und weltanschauliche Erziehung in der NSDAP statt, wobei Dr. Feyer, Berlin, einen ausgezeichneten kulturhistorischen Ueberblick über die Dichtung als Brücke zwischen den Völkern vermittelte. An die Arbeitstagungen schloß sich ein Empfang der Stadt Freiburg für die Gäste der Kulturwoche in Freiburg im Hotel Kopf an.

„Julius Cäsar“ als festlicher Abschluß

Die Städtischen Bühnen in Freiburg, die mit dieser Kulturwoche erneut eine intensive Werbung verbinden, brachten als festlichen Abschluß des zweiten Tages in neuer Einstudierung Georg Friedrich Händels „Julius Cäsar“ unter der Leitung von Generalmusikdirektor Bruno Wondenhoff und unter Mitwirkung von Kammerfängerin Hanne Schmitz-Stuttgart (im Gastspielvertrag) und Gottlob Fried-Königsberg (zuvor Freiburg) zur Aufführung.

Der „Herr Architekt“ vom Festungsbau

Kurze Gastrolle eines Suchthäuslers in der wiedergewonnenen Freiheit - Die Spielbank sollte seine Kasse stärken

Im. Karlsruhe, 24. Nov. (Eigener Bericht)

Anfangs September erschien in einer Pension in Baden-Baden der 38 Jahre alte, geschiedene Karl Gustav Manville aus Zabern und mietete ein Zimmer mit Frühstück für 2,50 M. je Tag. Er gab sich als Architekt aus, der bei Festungsbauarbeiten an der holländischen Grenze beschäftigt sei und sich nun in Baden-Baden zu erholen gedente. Er wohnte vom 9. bis 27. September in der Pension, und als er mit der Miete in Rückstand kam, erklärte er der Pensionsinhaberin, er erhalte demnächst Geld geschickt, mit dem er seine Miete bezahlen könne. Die Pensionswirtin wurde schließlich um 69 M. geprellt, da der laubere Gast nicht zahlen konnte und mittellos war. Er hatte versprochen, daß er vier Wochen vorher erst aus dem Suchthaus nach Verbüßung einer Strafe von zweieinhalb Jahren entlassen worden war. Er war zwar an der holländischen Grenze bei Erdarbeiten beschäftigt, jedoch nicht als Architekt, sondern als Suchthäusler. Sein Sündenregister umfaßt bereits 15 Vorstrafen, darunter mehrere, die er im Suchthaus verbüßte. Am 12. August wurde er aus der Strafanstalt entlassen. Mit etwa 200 Mark in der Tasche begab er sich nach Baden-Baden in der Hoffnung, am Spieltisch durch einen größeren Gewinn seine Lage verbessern zu können. Bald war das Geld verspielt und er lag wieder auf dem Trockenen.

Das Schöffengericht verurteilte dem Angeklagten mildernde Umstände und verurteilte ihn wegen Betrugs im Rückfall zu einer Suchthausstrafe von einem Jahre und drei Monaten, sowie 100 M. Geldstrafe. Letztere, sowie vier Wochen der Freiheitsstrafe gelten durch die Unteruchungshaft als verbüßt. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden dem Angeklagten auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Der Betrug wurde in aller Deutlichkeit darauf hingewiesen, daß er, wenn er wieder wegen eines Betrugs vor Gericht kommt, unweigerlich mit Sicherungsverwahrung zu rechnen hat.

Entflohene Fürsorge-Böglinge aufgegriffen

Strach, 24. November.

Hier wurden zwei Böglinge aufgegriffen, die aus der Fürsorgeerziehung in Berlin entflohen sind.

Suchthaus für Fahrradmarder

Freiburg, 24. November. (Eigener Bericht.)

Ein Bündel von 17 Vorstrafen kennzeichnet den 56jährigen Bernhard Brombach aus Bergisch-Bladbach als einen Menschen, dem die Abkehr von diebstahligen Gewohnheiten schwer fällt. In seinem vorgefertigten Alter hat sich B. zum Diebespezialisten in Fahrrädern entwickelt; bei der Wegnahme bevorzugt er wie jeder Fahrradmarder solche, die von ihren Besitzern irgendwo hingestellt werden, ohne mit einem ordentlichen Verriegelung verriegelt zu sein. Nachgewiesen kann ihm die Entwendung von vier Rädern werden; der als Zeuge vernommene Sachbearbeiter für Fahrraddiebstähle ist aber der Ueberzeugung, daß B. soviel Fahrräder zusammengehohlen hat, daß er sich auf jedes einzelne Rad gar nicht mehr richtig besinnen kann. Um die entwendeten Räder zu Geld zu machen, wandte er raffinierte Tricks an, den Empfang des Geldes quitierte er mehrfach mit gefälschter Unterschrift. — Das gegen ihn erlassene Urteil beläuft sich auf drei Jahre Suchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 5 Jahre.

Jugendlicher Rückfalldieb

Offenburg, 24. November.

Das Schöffengericht Offenburg verhandelte in der letzten Sitzung gegen einen trotz seines jugendlichen Alters von 22 Jahren schon mehrfach vorbestraften rückfälligen Dieb, der, kaum aus dem Gefängnis entlassen, gleich wieder seine alte Tätigkeit der Diebereien fortsetzte. Der Angeklagte Art. Weich stahl alles zusammen, was ihm in die Finger kam. Fahrräder, Armbanduhren, Briefstaschen, Füllfederhalter und Geldbeutel und schreckte auch nicht vor einem erschwerenden Diebstahl zurück. Das Gericht nahm nochmals Rücksicht auf die Jugendlichkeit des Angeklagten, brachte ihm jedoch durch eine schwere Gefängnisstrafe von 2 Jahren zum Bewußtsein, daß er auf dem besten Wege dazu ist einmal in Sicherungsverwahrung zu kommen.

Fünf Jahre Reichstierchutzgesetz

„Im neuen Reich darf es keine Tierquälerei mehr geben.“ Adolf Hitler.

Hinruf!

Am 24. November 1933 hat der Führer und Reichkanzler Adolf Hitler das Reichstierchutzgesetz unterzeichnet. Er hat damit der inneren Einstellung des deutschen Menschen zum Haustier sowohl wie auch zu allem Getier in Wald und Feld in einer Form Ausdruck gegeben, die des deutschen Volkes und seines Kulturlandes würdig ist. Die Achtung vor dem Leben und der Unversehrtheit des Tieres, sein Recht auf Leben und auf Schutz vor grundloser Vernichtung ist nun gesetzlich sichergestellt.

Die Organisationen des deutschen Tiereschutzes sind durch Verordnung der Reichsregierung mit der Pflege des Tiereschutzgedankens und mit der Sorge für die Beachtung des Reichstierchutzgesetzes betraut worden. Sie arbeiten also auf einem wichtigen Teilgebiet deutschen kulturellen Lebens mit und verdienen jede Beachtung und Förderung ihrer Arbeit durch alle Volksgenossen.

Karlsruhe, den 19. November 1938.

Robert Wagner, Gauleiter und Reichsstatthalter.

Fünf Jahre sind am 24. November 1938 verfloßen, seitdem die Reichsregierung das Tierchutzgesetz erlassen hat. Es ist im Reichsgesetzblatt Teil I 1933 Seite 897 veröffentlicht und am 1. Februar 1934 in Kraft getreten. Das heutige fünfjährige Bestehen dieser gesetzgeberischen Großtat ist deshalb Veranlassung, ihrer zu gedenken und sie der Allgemeinheit ganz besonders nahezubringen!

Der Tiereschutz gehört zu den wichtigsten Mitteln der sittlichen Erziehung des Menschen. In der Einstellung des Menschen zum Tier drückt sich die Höhe der Kultur seines Volkes aus. Während man früher das Tier lediglich als Schwere betrachtete und die Strafbestimmungen über Tierquälerei entsprechend vollständig unzulänglich waren, hat der Nationalsozialismus mit dieser alten materialistisch-liberalistischen Anschauung gründlich gebrochen. Es ist nicht hoch genug zu schätzen, daß die führenden Männer unseres heutigen Deutschland sich einmütig zum Tiereschutz bekannt haben, und das deutsche Volk ist dankbar, daß sie der Erkenntnis der Notwendigkeit des Tiereschutzes und seiner Pflege durch den Erlass des Tierchutzgesetzes (und weiterer wichtiger Bestimmungen) so bestimmt und nachhaltig Ausdruck verliehen haben, wie es zuvor nirgends geschehen ist. Die gesetzlichen Bestimmungen aber sind allein nicht imstande, alle Uebel zu beseitigen. Jedes geschriebene Gesetz wird erst dann lebendig, wenn sein Sinn nach den ungeschriebenen Gesetzen der Sitte, der Moral, der Kultur, vor allem aber des Herzens, von Mensch zu Mensch getragen wird. Deshalb soll jeder diesen Grundlaß sich zu eigen machen und ein Helfer werden für die Ausbreitung des Tiereschutzgedankens.

Tiereschutz ist keine spielerische Betätigung, keine oberflächliche Liebhaberei, sondern eine Gemüßensfrage für jeden denkenden Menschen.

Die praktische Durchführung des Tiereschutzes ist vor allem Aufgabe der Tiereschutzvereine. Diese sind in erster Linie dazu berufen, das nötige Verständnis für das Wesen der Tiere zu wecken, den Tiereschutzgedanken im deutschen Volk wachzurufen und den über Tiereschutz erlassenen Vorschriften Geltung zu verschaffen. Als alleinige Vertretung der deutschen Tiereschutzvereine ist der Reichstiereschutzbund e.V. in Frankfurt a. M. anerkannt. Neben ihm sind nach § 1 der fünften Verordnung zur Ausführung des Tierchutzgesetzes vom 11. August 1933, Reichsgesetzblatt 1933, Teil I Seite 1004 Vereinigungen mit gleicher oder ähnlicher Zielsetzung zulässig.

Erziehen und immer wieder erziehen, das ist die vornehmste Aufgabe der Tiereschutzvereine. Dazu tritt die Ausübung des „praktischen Tiereschutzes“, von dessen Schilderung im einzelnen hier abgesehen werden soll. Es sei nur die Sonderaufgabe erwähnt, in Tierheimen für geeignete Unterbringung und Pflege von herrenlosen Tieren Sorge zu tragen, sowie Einrichtungen für schmerzloses Töten von alten und gebrechlichen Haustieren usw. zu schaffen. Dazu bedarf es der nötigen Unterstützung aller, und jedermann kann bei der Verwirklichung des Tiereschutzgedankens mitwirken. Niemand darf sich ausschließen! Jeder möge sich seiner Verpflichtung den Tieren gegenüber bewußt sein und durch die Tat beweisen, daß er durch Beitritt in den Reichstiereschutzbund und seine Gliederungen bereit ist, an der Verbreitung des Tiereschutzgedankens in der Bevölkerung mitzuwirken.

Neue Obergauaufseherin in Baden

Karlsruhe, 24. November.

Mit Wirkung vom 16. November hat der Reichsjugendführer die bisherige Führerin des Obergau-Baden, Gauaufseherin Hilde Kraft, von der Führung des Obergau-Baden entlastet und gleichzeitig ehrenvoll aus der Hitlerjugend entlassen. Der Reichsjugendführer hat der Obergauaufseherin Hilde Kraft für die im Bund Deutscher Mädel geleistete Arbeit seinen Dank ausgesprochen.

Mit der kommissarischen Führung des Obergau-Baden wurde Gauaufseherin Ursula Meyer zum Gottesberge beauftragt.

Gastspiel des Elßfischen Theaters in Freiburg

Freiburg, 24. November.

Für Samstag, den 3. Dezember, ist im Großen Hause nach längerer Zeit wieder ein Gastspiel des hier außerordentlich beliebten Elßfischen Theaters vorgesehen mit dem elßfischen Volksstück „D' Heimat“ von J. Greber und G. Stoskopf.



Beim Inhalieren wird
Emser Salz
die Wirkung fühlbar steigern.

Vom Main zum See / Kleine Nachrichten aus dem badischen Land

Diamantene Hochzeit im Renchtal

h. Oberkirch, 24. Nov. (Eigener Bericht)

Im Stadtteil Gaisbach-Hilfen feiert heute Donnerstag, den 24. November, das älteste Bauernhepaar des Renchtals, Georg Hodapp und Theresia geb. Wolf, das Fest der diamantenen Hochzeit. Der Mann steht im 86. Lebensjahr und die Frau ist 83 Jahre alt. Die beiden Alten waren bis vor kurzem noch von einer ausgezeichneten geistigen und körperlichen Mäßigkeit und verrichteten schwere Bauernarbeit auf dem Felde.

Dem Lebensbund entsprossen zwei Söhne, die beide verheiratet sind, und mit Stolz können die Großeltern heute auf sechs Enkelkinder blicken. Das Leben der „diamantenen Hochzeitsleute“ war stets von harter Arbeit erfüllt, bringen die Bergader doch nur kärglichen Ertrag, und manche leidvolle Stunde mußte in den sechs Jahrzehnten ihrer treuen Lebensgemeinschaft überstanden werden. Aber die beiden biederen Leuten bewahren sich einen sonnigen Humor und alt und jung hört Vater Hodapp gerne zu, wenn er in humorvoller Weise von längst vergangenen Zeiten erzählt.

In dem Jubelfest nimmt die ganze Gemeinde Anteil und in reichem Maße gehen dem beliebten greisen Paar Glückwünsche und Geschenke aus allen Kreisen zu.

Singen — Clapenziel der Deutschlandfahrt 1939

3. Singen (Hohentwiel), 24. Nov. (Eigener Bericht)

Der großen Singener Sportgemeinde und vor allem den Radisportfreunden wurde große Freude zu teil, denn in Berlin wurde beschlossen, bei der Deutschlandfahrt 1939, die im Juni durchgeführt wird, Singen als Clapenziel zu bestimmen. Das bedeutet für den Velo-Club „Hohentwiel“ einen großen Erfolg, dessen Vereinsführer St. Spöhr sich viele Mühe gegeben hat, um diesen Beschluss zu erzielen.

Zodesturz von der Treppe

Wimbach (bei Bühl), 24. Nov.

Die 65 Jahre alte Landwirtschekfrau Anna Regenold trug zusammen mit einem Bubben eine mit gehobelten Rüben gefüllte Wanne die Treppe herunter. Infolge eines unglücklichen Umstandes ließ der Junge die Wanne los und Frau Regenold, die rückwärts die Treppe herabging, kam zu Fall und erlitt hierbei eine Verletzung am Hinterkopf, die den alsbaldigen Tod der Frau zur Folge hatte.

Bauernhof eingestürzt

Gündlingen, 24. November.

Hier brannte das Anwesen der Witwe Fiegler vollendet nieder. Das Feuer war in der Scheune ausgebrochen und konnte von den vereinigten Feuerwehren von Gündlingen, Jhringen und Breisach nur auf seinen Herd beschränkt werden.

Uraufführung in Pforzheim

Pforzheim, 24. November.

Im Rahmen der Gaukulturwoche findet am Freitag, den 25. November, beim Festabend der Kreiskulturstelle der NSDAP Pforzheim die Uraufführung der Symphonie „Walterland“ für sechsstimmigen gemischten Chor und großes Orchester von Heinrich Cassimir statt.

am Donauessingen: Brennender Lastzug. Dienstag mitternacht geriet auf der Dürheimer Landstraße ein Autolastzug mit Anhänger in Brand. Auch dem alarmierten Pöschzug Donauessingen war es nicht mehr möglich, die kostbare Ladung, die in Stoffballen bestand, zu retten. Die beiden Autos mit Ladung brannten restlos aus. Selbst dem Beifahrer gelang es nur mit Mühe, dem brennenden Element zu entkommen.

(1) Fahrnan: Freiwillig in den Tod. Ein älterer alleinstehender Mann hat seinem Leben durch Erhängen ein Ende bereitet.

Zunehmende Verfeuchung

Karlsruhe, 24. November.

Der neue Vorstoß der Maul- und Klauenseuche in Baden hält nach wie vor an. Im ganzen sind seit dem 15. 11. 1938 sechs Gemeinden neu und elf Gemeinden wieder, also im ganzen 17 Gemeinden von der Maul- und Klauenseuche befallen worden. Demgegenüber steht glücklicherweise eine verhältnismäßig hohe Zahl von Gemeinden und Vororten — nämlich 10 —, die wieder frei geworden sind. Trotzdem hat die Zahl der verfeuchten Gemeinden um weitere 7 zugenommen, so daß am Abend des 22. November 1938 im ganzen 107 Gemeinden und Vororte des badischen Landes von der Seuche befallen waren.

Neu und wieder ausgebrochen ist die Seuche in folgenden Gemeinden: Amt Freiburg: Freiburg-Littenweiler, Amt Heidelberg: Heidelberg, Heidelberg-Rohrbach, Heidelberg-Kirchheim. Amt Karlsruhe: Bauerbach. Amt Müllheim: Buggingen. Amt Rastatt: Ruppenheim, Staufenberg, Bernersbach, Reichental, Balg, Obertsrot, Pfersheim, Hügelshelm, Haueneberstein. Amt Säckingen: Sanner. Amt Waldshut: Unterlaugringen.

Die Seuche ist in folgenden Gemeinden erloschen: Amt Freiburg: Neuenhausen, Kirchhofen, Ebringen, Pfaffenweiler, St. Georgen. Amt Müllheim: Bad Krozingen. Amt Pforzheim: Singen. Amt Säckingen: Eichelberg, Nigen. Amt Waldshut: Horrhheim.



Handwerkerfrauen unter sich ... erzählen

sich jetzt viel von einer neuen Methode, die beim Säubern der Berufs- und Werkstatkleidung ganz ausgezeichnete Erfolge bringt. Statt des mühevollen, zeitraubenden Reibens und Bürstens werden jetzt die schmutzigen, fettigen und öligen Kittel, Jacken, Schürzen, Hosen usw. einfach in heißer Wasserdampf eingeweicht, mit einem nachgeschot und gründlich gespült! Alle, die dieses billige und schonende Verfahren erproben, lobten es begeistert!

Die Erzeugungsschlacht geht weiter!

In diesen Tagen rief der badische Landesbauernführer, Gauamtsleiter F. Engler-Fühlin, das badische Landvolk zu neuer Arbeit in der Erzeugungsschlacht auf. Da weitere Leistungssteigerungen nötig und möglich sind, so heißt es in dem Aufruf, und die Ernährung eine Lebensfrage des Volkes ist, sind zur Beilebung der Maßnahmen in der Erzeugungsschlacht weitere Beihilfen bereitgestellt worden. Nach dem Volkswagen müsse der Bauernschlepper kommen!

Der Landesbauernführer stellte folgende Angriffsziele für den neuen Kampfabschnitt der Erzeugungsschlacht 1938/39 heraus:

1. Bearbeite und pflanze die Böden besser! Wo Untergrundlockerung möglich ist, führe sie ein! Kampf dem Unkraut!
2. Bergehe bei der Düngung das Kalte nicht! In Grünlandbetrieben führe die Güllewirtschaft ein!
3. Pflanze den Wirtschaftsdünger besser! Mit dem Bau der neuen Düngerkäufe allein wird der Mist nicht besser!
4. Gewinne auf Wiese und Feld mehr einwirkereiches Futter! Koppelt größere Grünlandflächen, besonders in Höhenlagen, ein!
5. Bringt Licht und Luft in die Ställe!
6. Halte einen gesunden und leistungsfähigen Viehbestand! Vermehre die Zahl der Zuchtstiere!
7. Sorge für gute und ausreichende Ernährung von Kühen und Jungvieh! Je Kuh täglich 1 Liter Milch mehr!
8. Kampf dem Verderb durch Gärfutterbehälter und Gerüstrotfäule, aber auch durch Saatgutreinigung und Beizung!
9. Mechanisiere und motorisiere eure Höfe nach arbeitstechnischen und betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten! Denke dabei auch an die Arbeitsentlastung der Bäuerin! Verwende Rehrpflüge und Viehschaggeräte! Führe zeitsparende Arbeitsmethoden ein!
10. Wirtschafte planmäßig! Mach insbesonbere Futter- und Düngervoranschläge! Wirtschaftsberater und Landesbauernschaft helfen!

Wie wird das Wetter?

Regenschauer - Abkühlung

Maßgebend für die Witterung Süddeutschlands ist zur Zeit ein über den Britischen Inseln liegendes Sturmtief. Auf seiner Rückseite dringen im Laufe der Nacht wieder kältere Meeresluftmassen nach Süddeutschland unter teilweise stürmischen Westwinden vor. Im Bereich der kälteren Luft werden am Donnerstag bei wechselnder Bewölkung noch einzelne Regenschauer auftreten.

Vorausichtliche Witterung bis Donnerstag abend:

Im Laufe der Nacht unter zeitweise stürmischen Westwinden Borden kälterer Luftmassen. Am Donnerstag wechselnd bewölkt mit einzelnen Regenschauern.

Für Freitag: kühl und öfters aufziehend, Nachtfrost.

Nebelwasserstände:

Rheinfelden	180	+ 18
Breisach	160	+ 21
Rehl	171	+ 18
Karlsruhe-Maxau	307	+ 11

Gans Kappeler:

Lutz mit 100 Sachen

19. Fortsetzung.

Es gab einen Mitwisser im Werk! Seiner Verschwiegenheit allein war man auf Gedeih oder Verderb ausgeliefert! Und gerade Jeszga mußte es sein, der Mann, der sich früher bereits als höchst unzuverlässig erwies.

Lutz stand lange vor dem silbergrauen Kennwagen in der Bauhalle. Seine Hand strich sanft über das kühle Metall. Still war es rings umher.

Das Werk ruhte, war schweigend geworden, wie dieser stählerne Gigant.

Aber das Herz in der Brust Lutz Eggerts pochte wild.

11.

Benige Tage vor der Abfahrt der Mannschaft nach der Schweiz und Monte Carlo ereignete sich im Motorenbau ein Unfall. Ein Motorblock glitt aus den Ketten des Lauftrans, zerbrach auf dem Betonboden, und ein Splitter traf Werkmeister Bitemeyer am rechten Fuß. Die ziemlich tiefe Fleischwunde war zwar nicht weiter gefährlich, aber doch so schlimm, daß an eine Mitfahrt des Werkmeisters nicht mehr zu denken war. Elke mußte die Pflege des Vater übernehmen und schied als Begleiterin ebenfalls aus.

Turri Hartau, Herr Neumann und Lutz Eggerts hatten sich zusammengefunden, um den Plan für die Reise aufzustellen. Wenig später gesellte sich ihnen auch Doris zu.

„Ich habe eben mit Vater gesprochen“, erklärte sie auf die fragenden Blicke der Männer. „Er bleibt dabei und meint, daß wir auch ohne ihn unsere Sache gut machen würden.“

„Vater ist in letzter Zeit nicht ganz auf dem Posten“, sagte Turri nachdenklich hinzu. „Er wollte zwar von Anfang an zu Hause bleiben, doch hatte ich gehofft, daß er sich doch noch zur Mitfahrt entschließen würde.“

Doris ging im Zimmer hin und her.

„Diesmal geht überhaupt alles hoffnungslos schief. Durch den Unfall von Vater Bäte ist die Mannschaft gesprengt. Was nun, wenn bei den Rennen nicht alles klappert?“

Lutz klopfte mit dem Bleistift auf die Karte, die vor ihm ausgebreitet lag.

„Das wird sich alles noch finden. Bis zum Großen Preis von Bern haben wir noch neun Tage Zeit. Zwei davon brauchen wir für die Reise, dann bleibt uns immer noch eine volle Woche fürs Training. Das ist mehr als reichlich, denn die

Strecke im Bremgartenwald ist nicht lang, wenn auch ziemlich schnell. Ich schätze, daß der Durchschnitt in diesem Jahr um hundertsechzig herum liegen kann. Was meinen Sie, Herr Neumann?“

Herr Neumann meinte gar nichts. Er nickte nur etwas unbestimmt mit dem Kopf.

Turri fuhr fort: „Zwischen Bern und Monte liegen dann wieder zwei Wochen. Da können wir vor der Arbeit noch einmal gründlich faulenzen, denn Monte ist kein Honiglecken. Nichts als Kurven, Kurven und wieder Kurven — direkt in den Straßen der Stadt. Wir müssen uns schon im Training ranhalten und gute Zeiten holen, damit wir bei der Verteilung der Startplätze anständig abschnitten. Der neue Motor wird's schon schaffen. Wie denkst du darüber, Lutz?“

„Um — auf dem Ring waren die Italiener doch schneller, als wir gehabt hatten. Jetzt haben wir zwanzig PS, und tausend Touren mehr auf dem Kasten, und ich denke, daß das für den Rest der Saison reicht. Falls uns Mario Foggi keinen Strich durchs macht, wird die Rechnung wohl stimmen.“

„Ich kann mir nicht helfen — es sieht schwarz aus. Vielleicht bin ich aber gläubig“, murmelte Doris.

Da lachte Lutz.

Bei Schlaflosigkeit Solarium.

das wirksame, vielbewährte Spezialmittel. Schledter Schlaf zermürbt. Quillen Sie sich nicht länger. Keine Nachwirkungen. Packung 18 Tabl. M. 1.26 in d. Apotheke

„Das sind wir schließlich alle. Man darf es nur nicht übertreiben. Nicht wahr, Turri?“

Turri klopfte seinem Mitarbeiter auf die Schulter.

„Recht hast du, Lutz! Es wird schon werden!“

Doris blickte lächelnd ihren Bruder an.

„Wenn man dich so reden hört, muß einladig alles gut gehen!“

„Weiter, Herrschaften!“ drängte Lutz. „Wir nehmen außer den beiden Einzigern noch einen Kennwagen vom Vorjahr fürs Training mit — vor allem wegen Monte Carlo, damit wir zum Kennenlernen der Strecke nicht unser bestes Material riskieren. Außerdem zwei Ersatzmotoren, ferner zwei Hinterachsen, weil wir in Monte Carlo eine andere Untersehung brauchen. Wegen der Reifen ist bereits alles verein-

hart. Pöcher gibt auch seinen Segen. Hast du noch einmal mit ihm gesprochen?“

„Ja“, antwortete Turri. „Er kann sich für die Rennen leider nicht freimachen.“

„Schade“, fuhr Lutz fort. „Herr Neumann, haben Sie die Mannschaft fürs Depot eingeteilt?“

„Ueberrimmt Fritz Rutschke. Fünf Lastwagen, acht Mann starten heute nacht. Fräulein Bitemeyer fällt aus, aber Fräulein Rutschke kommt doch mit?“

„Jawohl“, erwiderte Doris. „Und zwar bei uns. Das könnte euch so passen“, fuhr sie auf einen tragenden Blick ihres Bruders fort, „ich als einzige Frau unter euch Männern. Wir nehmen die beiden großen Wagen, und da haben wir Platz genug. Wie ist es mit Ihnen, Herr Neumann? Sie fahren doch auch bei uns mit?“

„Ich hab's nicht mit dem Autofahren“, brummte er. „Eigentlich nehme ich lieber die Eisenbahn. Aber ich will kein Spakverderber sein“, fügte er hastig hinzu, „ich mache mit!“

Auf der Fahrt nach Bern wechselten sich Albert Engler und Lutz in der Führung des einen Wagens ab. Bei ihnen saß Lis Rutschke, während Herr Neumann im zweiten Wagen Platz genommen hatte, den abwechselnd Turri Hartau und seine Schwester führten.

Es wurde eine Fahrt mit vielen Aufenthalten — so viel, daß Lutz gelegentlich das Wort „Kaffeefahrt“ fallen ließ, was wiederum Lis Rutschke zu einer witzig-boshafte Bemerkung veranlaßte. Sie hatte Mutterwitz und einen scharfen Blick für die Schwächen ihrer Mitmenschen, doch konnte man ihr nicht ernstlich böse sein, wenn sie erst ihre Praline-Augen — wie Turri sie einmal bezeichnet hatte — rollen ließ.

Am Tag nach der Ankunft in Bern begann das Training auf der etwas über sieben Kilometer langen Rundstrecke im Bremgartenwald.

Die Italiener waren schon da, der englische Lord auch, doch fehlten noch die Roma-Leute und vor allem die Franzosen, von denen es hieß, daß von ihnen diesmal eine Ueberraschung zu erwarten wäre.

Turri und Albert fuhr an den beiden ersten Tagen nicht eben schnell. Die Strecke hatte einige unangenehme Kurven, an die sie sich erst gewöhnen mußten und dann wollten sie die Konkurrenz auch nicht vorzeitig auf den verbesserten Motor aufmerksam machen.

Am dritten Trainingstag geschah dann allerdings einiges, was die Pläne bei Hartau völlig über den Haufen warf.

Am frühen Morgen erschienen die Franzosen mit zwei kleinen blauen Wagen auf der Strecke und drehten ein paar unverkündet schnelle Runden. Herr Neumann regte das nicht weiter an. Er hatte seine eigene Meinung, vielleicht auch seine besonderen Informationen, jedenfalls gab er Turri und Albert Weisung, unter keinen Umständen schneller zu fahren.

(Fortsetzung folgt.)

Das Handwerk als Kulturträger

Rundgebung des bad. Handwerks im großen Saale der Städtischen Festhalle - Reichshandwerksmeister Schramm sprach

In dem mit Fahnen, Kränzen und Girlanden, sowie den Emblemen der verschiedenen handwerklichen Berufe reich geschmückten großen Saale der Städt. Festhalle fand im Rahmen der Kulturwoche eine Großkundgebung des badischen Handwerks statt. Der Bedeutung der Veranstaltung entsprechend hatten sich nicht nur aus dem Kreis Karlsruhe, sondern aus dem ganzen Lande Handwerker und Gewerbetreibende eingefunden, so daß der Saal wie die Galeriestühle dicht besetzt waren. Der Kundgebung wohnten auch zahlreiche Vertreter der Partei - anstelle des Reichshandhalters Kreisleiter Worch - des Staates, der Wehrmacht, der Stadtverwaltung, des Nährstandes, des Handels und der Industrie an.

Unter dem Podium, das überragt war von der überlebensgroßen Büste des Führers und dem Hoheitszeichen hatten Abordnungen der verschiedenen Gewerbe in Berufsleibern Platz genommen. So sah man u. a. Zimmerleute mit ihren Schlapphüten, Konditoren und Köche in Weiß, Kaminsfeger mit schwarzglänzenden Zylinderhüten, Glaser und Gärtner mit grünen Schürzen.

Eine wundervolle sinnige Einleitung der Kundgebung bildete das Vorspiel aus den Weiserliedern von Richard Wagner, blendend gespielt von der Kapelle des Staatsorchesters unter der zielbewußten Führung von Generalmusikdirektor Reilbert.

Nach einem Vorpruch eines Hiltlerjungen, einem hohen Lied der Arbeit, erfolgte die Begrüßung durch den Landeshandwerksmeister und Kammerpräsidenten Robert Roth. Besonderen Gruß entbot dabei der Redner dem Reichshandwerksmeister Schramm. Das badische Handwerk habe es mit besonderer Freude begrüßt, den Reichshandwerksmeister im Grenzland Baden zu sehen, das eine ehrwürdige Tradition aufweisen könne. Er dankte dem Reichshandwerksmeister besonders dafür, daß er sich alle Zeit eingesezt habe für das badische Handwerk.

Staatsminister Dr. Schmittbener spricht

Im Auftrage des Gauleiters und Reichshandhalters Robert Wagner und des stellvertretenden Gauleiters Köhn, des Ministerpräsidenten Köhler und der gesamten Staatsregierung entbot Staatsminister Dr. Schmittbener den badischen Handwerkern einen herzlichen Willkommgruß. Wenn sich das Handwerk in die badische Kulturwoche eingeschaltet habe, so sei das von besonderer Bedeutung. Das Handwerk sei aufs engste verbunden mit der bäuerlichen Kultur und sei schon in früheren Zeiten neben der Mutter aller Kultur getreten, die sich im Aufbau der deutschen Städte und der Wehrmacht in allen Zeiten bemerkbar gemacht habe. Die ersten Pioniere deutscher Kultur seien Handwerker gewesen. Sie seien also Kulturträger geworden, die sich überall durchgesetzt haben. Das sei auch heute noch der Fall. Aber allerdings nur deswegen, weil das Handwerk nationalsozialistisch sei. Der Nationalsozialismus sei Deutschtum und damit die Seele des deutschen Volkes. Nur wer echter Nationalsozialist sei, könne auch rechter Handwerker sein. Dazu komme noch, daß das Denken des Handwerkers gut deutsch sein müsse, daß heißt, daß Herz und Seele bestimmend seien für sein Werk. Ein Durcheinander, wie man es früher im Handwerk gekannt habe, gebe es nicht mehr. Heute sei eine Einheit geschaffen zwischen Meister, Geselle und Lehrling, eine Einheit, die den Grund bilde zur Prägung des deutschen Charakters. Der Handwerker müsse aber auch sein ein treuer Gefolgsmann des Führers mit echt nationalsozialistischer Gesinnung.

Nach dem Abklingen des stürmischen Beifalls, der dem Staatsminister gezollt wurde, fesselte die Zuhörer der letzte Satz aus der 5. Sinfonie von Beethoven, meisterlich dargeboten von der Staatskapelle.

Handwerk und Kultur

Reichshandwerksmeister Ferdinand Schramm, der bei seinem Erscheinen am Rednerpult mit stürmischem Beifall begrüßt wurde, behandelte in ausführlicher Weise das Thema, welche Rolle das Handwerk in der deutschen Kulturgeschichte gespielt habe, und welche Aufgaben das Handwerk in der heutigen Zeit habe. Der Redner gab zuerst einen Rückblick auf die Kulturgeschichte des deutschen Volkes. In überragender Weise sei zu erkennen, daß es von Anfang an neben dem Nährstand der deutschen Handwerker gewesen sei, der Städte

Auch Sudetendeutsche im Altreich können wählen

Bei den sudetendeutschen Ergänzungswahlen zum Großdeutschen Reichstag am 4. Dezember sind auch die im Altreich und in Ostpreußen ansässigen Sudetendeutschen wahlberechtigt, sofern sie den übrigen Voraussetzungen für das Wahlrecht (deutsches oder artverwandtes Blut, Vollendung des 20. Lebensjahres am Wahltag) erfüllen. Für diese Wahlberechtigten ist eine Abstimmungsmodalität in allen größeren Städten des Altreiches und in Ostpreußen sowie am Sitz der unteren staatlichen Verwaltungsbehörde (Landrat, Bezirkshauptmann usw.) vorgesehen.

Die Wahlberechtigten werden hiermit aufgefordert, sich in den Stadtkreisen beim Oberbürgermeister, in den Landkreisen beim Landrat zur Eintragung in die Stimmliste unter Vorlage von Ausweispapieren anzumelden. Ohne Eintragung in die Stimmliste ist die Ausübung des Wahlrechts nicht möglich.

*

Die Bekanntgabe, finden am Sonntag, den 4. Dezember 1938 die Ergänzungswahlen der Sudetendeutschen zum Großdeutschen Reichstag statt.

Der Landrat und der Oberbürgermeister von Karlsruhe erlassen in der heutigen Nummer unserer Zeitung eine Bekanntmachung hierwegen, auf die wir alle wahlberechtigten Sudetendeutschen besonders hinweisen.

und Dörfer geschaffen und dadurch dem Antlitz der deutschen Heimat ein besonderes Gepräge gegeben habe. Eng verbunden mit dem Handwerk sei der Nährstand und der Wehrstand. In allen dreien seien die Tugenden des deutschen Menschen vereinigt.

Eingehend behandelte dann der Redner die Politik der letzten Jahre, die ihren Sinn und Höhepunkt erreicht habe durch unsern Führer. Dieser habe dem Handwerk nicht nur neue Aufgaben zuerteilt, sondern ihm auch neue Gesetze gegeben, auf deren Grundlagen wertvolle nationale, fruchtbare Arbeit geleistet werden könne. Wie in der Kampfzeit sich alle Stände zusammengefunden haben zum Aufbau eines neuen Reiches, so müsse auch heute allüberall der Gemeinschaftsgeist vorherrschend sein. Nur dieser Volksgemeinschaft sei es zu verdanken, daß unsere Kultur wieder einen neuen Auftrieb erhalten habe. So bilde auch das Handwerk die Grundlage für alles Kunstfertum. Das handwerkliche Können müsse sich mit der Qualität verbinden. Der Nationalsozialismus habe aus der Geschichte die Lehre gezogen,

daß das Handwerk zu den wichtigsten Stützen des Staates und der Kultur gehöre. Kultur sei gleichbedeutend mit Wachstum und Entwicklung. Kultur und Lebenshaltung stehen im engsten Zusammenhang, was zu ersehen sei an der Kleidung, Wohnung, vor allem aber auch an den schöpferischen Werken der Kunst, des Handwerks, des Gewerbes und der Industrie. Wichtig sei, daß der Handwerker immer in inniger Beziehung stehe zum Empfinden des Volkes. Zum Können müsse hier das Erkennen kommen. Das Handwerk müsse Kämpferin und Wächterin nationalsozialistischer Weltanschauung sein. Der Begriff der Treue, der Vaterlandsliebe, des Gehorsams, des Fleißes und der Sparsamkeit gehöre im nationalsozialistischen Staate zu den obersten Gesetzen. Dadurch werden echte deutsche und wertvolle Menschen, neue Persönlichkeiten geschaffen, zusammengeschlossen in einer festen Gemeinschaft, durch die allein Höchstleistungen erzielt werden können. Gemeinsam müsse das Handwerk dem Führer zur Verfügung stehen in Disziplin und Opferbereitschaft. Das Handwerk müsse mit Leben und Geist erfüllt werden. Die nationalsozialistische Partei sei das Kraftzentrum, aus dem das Handwerk schöpfe zur Schaffung neuer Kulturwerte. Nur auf diesem Wege könne das Handwerk mit dem Führer in eine neue schöne Zukunft marschieren.

In einem Schlusswort dankte Landeshandwerksmeister Robert Roth dem Reichshandwerksmeister für seine Ausführungen, die auf fruchtbaren Boden gefallen seien. Namens des gesamten badischen Handwerks legte der Landeshandwerksmeister das Gelübnis ab, daß das badische Handwerk geschlossen sich einseze für unseren Führer und seine Ziele.

Dieses Gelübnis wurde bekräftigt durch ein dreifaches Sieg Heil auf den Führer, auf Reich und Handwerk und den Gesang der Nationalhymnen. R. B.

Musikschule für Jugend und Volk

Eröffnung durch Oberbürgermeister Dr. Hüßy am Donnerstag - Musik-Erziehung der Jugend bis zum 21. Lebensjahr

Auf Grund der zwischen dem Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, dem Reichsminister des Innern, dem Deutschen Gemeindetag, dem Kulturamt der Reichsjugendführung, dem Volksbildungswerk der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ sowie dem Hauptamt für Kommunalpolitik vereinbarten Richtlinien wird anlässlich der Gaukulturwoche am heutigen Donnerstag, 15. Uhr, im großen Rathaussaal in Karlsruhe durch Oberbürgermeister Dr. Hüßy eine „Städtische Musikschule für Jugend und Volk“ ins Leben gerufen.

Diese Musikschule dient der gesamten außerschulischen Musikerziehung der Jugend bis zum vollendeten 21. Lebensjahr und außerdem der musikalischen Weiterbildung der Erwachsenen. Die zu diesem Zweck in Karlsruhe bisher bestehenden Einrichtungen wie das Badische Konservatorium für Musik und die Musikschule des Volksbildungswerkes werden in der neuen Musikerziehungsanstalt aufgehen.

Im Mittelpunkt des Lehrplanes steht das Singen. Dabei ist die Teilnahme an einer Singgruppe für alle Schüler der Musikschule verbindlich, sofern der Leiter nicht davon befreit. Neben dem Singgruppen-Unterricht, der für die Gruppe nicht mehr als 20-30 Teilnehmer umfassen soll, steht die Musiklehre, die in händiger Verbindung mit dem Singen musikalische Erkenntnisse zu vermitteln hat.

Im allgemeinen erfolgt die Aufnahme in die Musikschule nach vollendetem 7. Lebensjahr. Für den Singgruppen-Unterricht werden 4 Stufen (8-10jährige Schüler) und eine Oberstufe (17-21jährige Schüler) eingerichtet; die erwachsenen Schüler werden in besonderen Gruppen geschult.

Im Instrumentalfach wird außer dem Einzelunterricht in Gruppen zu 3 Schülern unterrichtet werden, bei der Blockflöte in Gruppen zu 6 Schülern. Der Gruppenunterricht erstreckt sich über die Dauer von 2 Jahren. Vom 3. Jahre an wird der Einzelunterricht aufgenommen, in Fällen besonderer Begabung auch schon früher. Auf Wunsch können auch Gruppen zu 2 Schülern eingerichtet werden; je-

doch soll der gesamte Gruppenunterricht die Dauer von 3 Jahren unter keinen Umständen überschreiten.

Der Instrumentalunterricht, die Sing- und Spielgemeinschaften werden in den Arbeitsplan der Hiltlerjugend aufgenommen und als dienstzugehörig anerkannt.

Schüler, die sich für einen Musikerberuf vorbereiten und die sich durch Fleiß, Begabung und gute Führung auszeichnen, können auf dem Wege der Begabtenförderung Schulgeldermäßigungen und in besonderen Fällen Befreiung vom Schulgeld erhalten. Bezüglich der Geschwisterermäßigungen, die ebenso wie die Begabtenförderung nur für Volksschüler im Einzelunterricht in Betracht kommen, gelten bis auf weiteres die Bestimmungen des preuß. Schulgeldgesetzes vom 3. Februar 1938.

Schüler, die sich für einen Musikerberuf vorbereiten, werden in besonderen Lehrgängen für die Aufnahmeprüfung in die Musikhochschule geschult und können das Recht auf besondere Förderung für sich in Anspruch nehmen.

Blick über die Stadt

Ausweise mit Kennkarten

Der Polizeipräsident gibt bekannt:

Vordrucke zur Erlangung einer Kennkarte sind nunmehr für Karlsruhe und Vororte im Polizeipräsidium 1. Stock Zimmer 17 (Schalter 14), für Durlach bei der Pol.-Meldestelle, Herrenstraße 11, erhältlich.

Kennkarten haben zu beantragen:

1. Alle männlichen deutsche Staatsangehörige innerhalb der letzten drei Monate vor Vollendung ihres 18. Lebensjahres. Für solche, die am 1. Oktober 1938 das 17., aber noch nicht das 18. Lebensjahr (Eintritt in das Wehrpflichtverhältnis) vollendet haben, beginnt die Frist am genannten Tage.

2. Alle über drei Monate alten Juden (S. 5 der Ersten Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 14. November 1935), die deutsche Staatsangehörige sind.

Für eine beschränkt geschäftsfähige oder eine geschäftsunfähige Person hat der gesetzliche Vertreter den Antrag zu stellen.

Betrunkenen Kraftfahrer

Zur Aburteilung im Schnellverfahren wurde dem Polizeipräsidium ein Mann vorgeführt, der in angetrunkenem Zustand einen Personenkraftwagen steuerte und mit diesem Fahrzeug auf einen in der Kriegsstraße parkenden anderen Personenkraftwagen auf fuhr.

Weiter mußte ein Mann von hier festgenommen werden, der in angetrunkenem Zustand einen Personenkraftwagen fuhr und einen Zusammenstoß mit einem anderen Kraftfahrzeug veranlaßte. Dieser Fahrer hat sich ebenfalls vor dem Schnellrichter zu verantworten.

Radfahrer schwer verletzt

Am 22. November gegen 7.30 Uhr wurde aus bisher noch unbekannter Ursache auf der Straße zwischen Neurent und Anielingen ein Radfahrer von einem Lastkraftwagen angefahren und schwer verletzt. Der Radfahrer wurde in das Krankenhaus verbracht.

Flüchtiger Kraftwagenfahrer

Am 20.15 Uhr wurde Ede Seubert und Gerwigstraße ein 51 Jahre alter Radfahrer von einem in rascher Fahrt und unvorschriftsmäßig einbiegenden Personenkraftwagen angefahren. Der Personenkraftwagenführer löschte hierauf seine Lichter und ging flüchtig. Der Radfahrer erlitt Kopfverletzungen und mußte ins Städtische Krankenhaus eingeliefert werden. Der Personenkraftwagenführer konnte bis jetzt noch nicht ermittelt werden.

Erstaufführung „August der Starke“ verschoben

Infolge Erkrankung des Staatsschauspielers Paul Hierl mußte das anlässlich der Badischen Gaukulturwoche für Mittwochabend angelegte Schauspiel „August der Starke“ des badischen Dichters Franz Büchler vom Spielplan abgesetzt werden, da für Paul Hierl, der die Titelrolle spielt, in dieser kurzen Zeit kein anderer Schauspieler einspringen konnte. Das Staatstheater gab dafür das Lustspiel von Heinz Stegweit „Glück und Glas“.

Nicht gar so grausam kann das Schicksal walten, hilft man die Zukunft mitgestalten durch eine Lebensversicherung.

„Baronin Lucaniz“ beehrte Baden-Baden

Ein floties Leben mit 3000 Mark fremden Geldern - Neun Monate „Erholung“ für eine kleine Hochstaplerin

Die 23jährige ledige Alice St. aus Mannheim war Angestellte einer Karlsruher Firma mit 180 RM. Gehalt seit Mitte November vorigen Jahres. Plötzlich erfasste sie die Neigung, mehr scheinen zu wollen als sie ist, und um die große Dame spielen zu können, vergriff sie sich an Geldern der Firma. Sie entnahm von Januar bis 10. Oktober 1938 aus der von ihr verwalteten Kasse nach und nach Beträge bis zu 600 RM, bis sie sich schließlich insgesamt 3075,85 RM. angeeignet hatte; nicht genug damit, stahl sie einem Arbeitskameraden aus dessen Schreibtisch 300 RM., die sich hier eripart hatte. Das Geld verbrauchte sie in leichtsinniger Weise in einigen Monaten.

Sie gab es mit vollen Händen aus und verbrauchte beträchtliche Summen für Kleider und Wäsche. Dem Vorsitzenden des Schöffengerichts, der sie fragte, ob sie das Bedürfnis gehabt hätte, sich schön zu kleiden, erklärte sie lächelnd, sie habe immer gern schöne Sachen um sich gehabt.

Einen großen Teil des gestohlenen und unterschlagenen Geldes hat sie in Baden-Baden verspielt; es handelt sich etwa um 1400 Mark. Wiederholt fuhr sie nach der Bäderstadt, um ihrer Spielleidenschaft nachzugehen. Sie stieg dort

in einem Hotel ab und gab ihre Stellung in Karlsruhe auf. Als sie von der Kriminalpolizei dort verhaftet wurde, betrug ihre ganze Barschaft noch 23 Pfennige!

Nach den Feststellungen ihres Verteidigers hat die Angeklagte aus einer Erbschaft etwa 5000 Mark zu erwarten, so daß Aussicht besteht, daß der veruntreute Betrag ersetzt werden wird. In der Wohnung der Angeklagten wurden Briefe gefunden, die sie an sich selbst geschrieben hatte und in denen sie sich als „nädige Frau Baronin Lucaniz“ ansprach!

Entsprechend dem Antrag des Anklagevertreters sprach das Schöffengericht gegen die Angeklagte wegen Untreue in Tateinheit mit Unterschlagung, sowie wegen Diebstahls eine Gefängnisstrafe von neun Monaten, sowie eine Geldstrafe von 300 Mark aus. Die Geldstrafe sowie zwei Wochen der Freiheitsstrafe gelten durch die fortwauernde Unterjuchungshaft als verbüßt. Zugunsten der Angeklagten wurde angenommen, daß der Schaden gedeckt werden kann. Besonders erschwerend fiel der Diebstahl gegenüber einem Arbeitskameraden in die Waagschale.

Dichterstunde der NS im Studentenhaus

Im Studentenhaus wurde am Mittwochnachmittag in Anwesenheit des Obergebietsführers Friedhelm Kemper für die gesamte Hitlerjugend eine Dichterstunde, gleichfalls in den Rahmen der Gaukulturwoche gerückt, veranstaltet, die dieser Jugend Teile aus dem Schaffen junger badischer Dichter vorstellte, aus deren Kreis Bertold Karl Weis, der Hitlerjugend angehört, Epp Schirp, Max Rothfuß und Friedrich Roth herausgestellt wurden. Für die musikalische Ausschmückung der Feierstunde waren das Bannorchester 109 der NS und die Reichs-Mundfunkkapelle 13 bemüht.

In seinen einleitenden Worten, den Obergebietsführer und die Gäste mit der Hitlerjugend herzlich begrüßend, deutete Bannführer Gschle den Sinn dieser Stunde für die Jugend, die wieder einmal aus ihrer dienstlichen Bereitschaft herausgenommen werden solle, um Raum zu geben für ein Hineinhören in sich selbst, Besinnung und Erholung gebend.

Schüler der Theaterakademie des Badischen Staatstheaters, selbst aus der Hitlerjugend hervorgegangen, brachten in ausgezeichnetem Sprechen Gedichte der oben genannten Namen zum Vortrag, Gedichte, die ein Preislied der Heimat sind und Kinder vom Kämpfertum.

Verhalten Beifall erweckte bei der Jugend besonders eine Szene aus Friedrich Roth's „Verwandter der Welt“ zwischen Papst Gregor und dem Hohenstaufenkaiser Friedrich, von Epp Kämpferle und Rolf Cleve ausdrucksvoll gestaltet.

Gemeinam erklangen das „Vied des Lambour“ von Böhmle/Spitta und „Lobet der Berge leuchtende Firne“ von Scheller/Blumenfaat, ein Sieg Heil auf den Führer und das große Deutsche Reich erscholl und das Lied der Jugend beschloß die Feierstunde.

Verdis Requiem

in der Aufführung des Reichsführers Stuttgart

Verdis Requiem, zur Totenfeier für Manzoni im Mailänder Dom geschrieben und 1874 uraufgeführt, hat es nicht leicht gehabt, sich in Deutschland durchzusetzen. Von Be-griffen der Klassik aus und im besonderen von Bach und Händel her vermehrte man, nicht ohne zugleich die charakteristische Verschiedenheit unserer und der romantischen Totenfeier zu unterstreichen, stärkere gedankliche, ja mythische Hintergründe und ein verinnerlichtes Pathos. Indessen hat sich im Anschluß an die immer nachhaltigeren Vertrautheit mit Verdis Opernschaffen und Wagner's musikalischen Ausdrucksmitteln unsere Stellung zu dieser großartigen Schöpfung dem-maßen geändert, daß wir heute diese früheren Einwände nicht mehr recht verstehen. Wir haben die Wesensgrundlagen des Werks erkannt und ihm längst einen festen Platz in unserer Dratorienmusik eingeräumt, nachdem inzwischen in Verbindung mit der Renaissance der Verdi-Oper zahlreiche Aufführungen des Requiems dargeboten haben, welche starke und unmittelbare zu Herzen gehende Kräfte des Trostes und der Erhebung von diesem Werk auszugehen vermögen. Es steht auf dem Fundament der kirchlichen Totenmesse, die auch den Text abgibt. Aber es weitet den Bereich des Kirchenmusikalischen durch die visionäre musikalische Entfaltung vor allem der Dies irae-Sequenz und die mit einer tiefempfindlichen, im melodischen Ausdruck schier unerschöpflichen Wärme vorgetragene Sprache des Trostes.

Diese beiden Elemente prägte in der Stuttgarter Aufführung zum Totensonntag Generalmusikdirektor Reibherth's Interpretation mit einer wahren Leidenschaftlichkeit des Ausdrucks aus. Sie schien im wesentlichen auf der ursprünglichen Kontrastwirkung von Hell und Dunkel, von der Milde trotzvoller Gewißheit, vor dem höchsten Richterstuhle zu bestehen, und der Dramatik der gewaltigen Dies irae-Gebilde zu stehen. Und von diesem Kontrastprinzip aus fand Reibherth den Weg, durch große, jedoch sicher gebändigte dynamische Akzente und rhythmische Straffungen gewisse Schwierigkeiten, die das Werk unserem Nachleben bereitet, völlig vergessen zu machen. Wir denken dabei an manche romantische oder beschauliche Blüde, die in dieser Interpretation mit der scharfen, zu elementarer Wirkung vordringenden Heranz-melkung des immer wiederkehrenden Dies irae-Motivs in ein saftiges mythisches Licht traten. Unerhörte starke Ein-drücke gingen von Partien wie „Mors stupebit“, „Aber scriptus“, „Quid sum miser“ und dem grandiosen „Memento mori“ aus. Freilich stand hier den Absichten des Dirigenten ein Soloquartett von den außerordentlichen Qualitäten Margarete Tschemachers, Luise Willers, Selge Roswageng und Georg Hanns zu Gebote! Im übrigen muß neben einer bemerkenswerten Leistung des sehr klugkultiviert spielenden Souborarbeiters die prachtvolle Bewältigung der reichen Chorpartien durch den Chor des Sonders in Verbindung mit dem Singchor des Bad. Staatstheaters (Einstudierung: Erich Sauerstein) in ihrem Anteil an der erlebnisreichen Aufführung gerühmt werden.

Dr. Bergius spricht in Karlsruhe

Im Rahmen der Gaukulturwoche veranlaßt die Gau-dienststelle des Deutschen Volksbildungswerkes am kommenden Freitag, den 25. November, 16 Uhr, im kleinen Saal der Festhalle einen Vortrag. Als Redner konnte der berühmte Chemiker, Erfinder des Verfahrens der Kohleverflüchtigung, sowie der Holzverzuckerung, Geheimrat Dr. Bergius gewonnen werden. Das Thema des weitest-Interessierenden Vortrags lautet: „Die Deutsche Chemie und der Bierjahressplan“.

Karten für diesen Vortrag, der als Veranstaltung der Kulturwoche kostenfrei besucht werden kann, sind umgehend zu bestellen in der Gauendienststelle der NSDAP, „Kraft durch Freude“, Volksbildungswerk, Beierthheimer Allee 8d.

Zugunsten des Winterhilfswerkes veranstalten die Musik-korps des Standortes Karlsruhe und Ettlingen

zwei Wehrmacht-Konzerte

Das erste findet heute, Donnerstagabend 20 Uhr, im großen Saale der Karlsruher Festhalle statt.

Es wirken mit: Die Musik- und Trompeterkorps des Inf.-Regts. 109, III/109, Art.-Regt. 85, VI. 85, die Spielente des Inf.-Regts. 109 und ein Soldatenchor des Inf.-Regts. 109.

Märsche, Konzertstücke und Lieder stehen auf dem reichhaltigen Programm, das seinen wirkungsvollen Abschluß mit dem Großen Zapfenstreich und den Liedern der Nation finden wird.

Die silberne Auszeichnung erhielten: Willi Caspar und Heinrich Treiber, und die bronzenen Dr. Farr, Eugen Weiske und Hans Schaefer. Den unterhaltenden Teil bereicherten Staatstheaterkünstler Paul Müller mit goldenem Humor, der Bariton Willi Dehler mit Arien, und eine Abteilung des Gaumuskizzen-ges mit flotten Musikweilen.

Vortrag vor der NS-Frauenchaft

In einem Pflichtabend der NS-Frauenchaft sprach in interessanten Ausführungen Fräulein Dr. Anna Maria Renner über „Durlachs Baugeschichte und Baudenkmal“. Die Vortragende gab ein Bild von der Entwicklung des kleinen Bürgerstädtchens bis zur Markgrafeneresidenz. Sie schilderte das Aussehen der alten Markgrafeneresidenz. Sie schilderte die Befestigung freite die Sprecherin wie auch den Kulturstand der Stadt bis zur Zerstörung 1689 durch die Plünderer von Melack. Ueberreichte aus jener Zeit, wie das Prinzessinnen-schloßchen sind in unseren Tagen summe Reigen im Glanz der alten Markgrafenerstadt Durlach. Den Vortragabend ver-schönerte Fräulein Faust mit Lieberovorträgen. Am Flügel begleitete Fräulein Leub.

Hohes Alter

Landwirt Heinrich Schwander, Kelterstraße 26, beging den 87. Geburtstag, und Frau Luise Heil, geb. Käß, Fische-gasse 16 (früher Mühlstraße), den 70. Geburtstag.

Ehrung von Arbeitsjubilaren

Bei einem Bezirksappell überreichte der Vorstand des Amtsgerichts Durlach den Justizinspektoren Schred, Neudeck und Kaiser, sowie dem Gerichtsvollzieher Jaum für 40- bzw. 25jährige geleistete Dienste das goldene und silberne Treudiensteurenzeichen.

Aus Beruf und Familie

Präsident des Badischen Sparfassen- und Giroverbandes 60 Jahre alt. Der Präsident des Bad. Sparfassen- und Giroverbandes, Oberbürgermeister i. R. Dr. Erwin Gündert, vollendet heute sein 60. Lebensjahr. Nach Ablegung des juristischen Staatsexamens war er eine Zeitlang in der badischen inneren Verwaltung tätig, kam dann in den Reichsdienst und bekleidete beim Reichsversicherungsamt die Stelle eines Regierungsrats. Von dort wechselte er in die Kommunalverwaltung über. Er kam als Magistratsrat zur Stadt Stettin und wurde anschließend als erster Beigeordneter und Bürgermeister nach Mainz berufen. 1919 wählte ihn Forstheim zum Oberbürgermeister. 1933 trat er die Nachfolge Hugelmeiers, der in den Deutschen Sparfassen- und Giroverband Berlin berufen wurde, an. Gündert hat sich als Führer des Bad. Sparfassenverbandes durch seine gründliche Arbeitsweise und seine großen Kenntnisse sehr bewährt. Er ist Mitglied des Verwaltungsrates des Deutschen Girozentrums, Berlin, und gehört dem ständigen Ausschuss des Deutschen Sparfassen- und Giroverbandes an. In den Weltkrieg zog er als Oberleutnant d. Res. und mußte nach seiner Verwundung als Hauptmann d. Res. den Abschied nehmen. Eine Reihe von Kriegsauszeichnungen beweist, daß er im Felde seinen Mann gestellt hat.

Beglückwünschung. Der Oberbürgermeister hat den Karl Frohmüller Eheleuten, Karlsruhe-Durlach, Gärtnerstraße Nr. 17, und den Georg Meßlinger Eheleuten, hier, Herrenstraße Nr. 27, zu ihrem goldenen Ehejubiläum unter Ueberreichung einer Ehrengabe die Glückwünsche der Stadt übermittelt.

Badisches Staatstheater: Heute findet im Badischen Staatstheater eine geschlossene Aufführung zur Abrechnung der Gründung der NSDAP, Kraft durch Freude, „Der Postillon von Bayonne“, Komische Oper von Adam, statt. Dieser Aufführung wird der Präsident der Reichstheaterkammer persönlich beiwohnen.

Schwarzwaldbereich. Anstelle der für heute abend vorgesehenen Vortragveranstaltung werden im Beisein des interessierten Publikums, „Der Postillon von Bayonne“, Komische Oper von Adam, am kommenden Samstag mit großem Beifall aufgenommen wurde, wird morgen, 20 Uhr, im Edelhofsaal der Lehn, Hochschule wiederholt.

Geographische Gesellschaft Karlsruhe. Mit Rücksicht auf die Gaukulturwoche wird der Vortrag von Professor Carl Troll, Bonn über „Ranga Barbis“ bis auf weiteres verschoben.

Die Vorkurskurse in der Herrentische zeigen ab heute, Donnerstag, in der Aufführung den neuen Tobis-Film „Zwei Frauen“. In diesem Film stehen sich Mutter und Tochter im Leben und Beruf als Abkömmlinge gegenüber. In den Hauptrollen Olga Liebowka, Irene von Nebenhoff, Goul Alinger, Walter Janssen u. a. Im Vorprogramm ein Kulturfilm und die Tobis-Wochenschau.



Kartoffelausgabe

Für die Betreuten der Ortsgruppen Hochschule, Ost I, Ost II, Mühlheim, Mühlbach, Süd I, Süd II, Südwest I, Südwest II, Südwest III, Wehrfeld, welche noch im Besitz von Kartoffelausgabebescheinigungen sind, findet am Donnerstag, den 24. November 1938 die Kartoffelausgabe von 8-17 Uhr statt. Anfallsbedürftige, welche nicht den oben aufgeführten Ortsgruppen angehören, werden auf keinen Fall Kartoffeln abgeben. Ausgabeort: Güterbahnhof, Stuttgartstraße.

Holzangabe

Für die Gruppe B der Ortsgruppe Hochschule findet am Donnerstag, den 24. November 1938, von 8-12 Uhr die Holzangabe statt. Anfallsbedürftige, welche der oben aufgeführten Ortsgruppe und Gruppe nicht angehören, werden auf keinen Fall Holz abgeben. Ausgabeort: Güterbahnhof, Stuttgartstraße.

Ortsgruppe Südwest II, Rathausstraße 9

Ausgabe von Lebensmittelkarten am Montag, den 28. November 1938, für die Gruppen A, B, C, D von 9-11 Uhr, für Gruppen E, F von 15-18 Uhr.

Ortsgruppe Karlsruhe-Durlach

Kartoffelausgabe. Die Betreuten, soweit sie bis jetzt mit Kartoffeln nicht beliefert werden konnten, erhalten heute am Donnerstag, 24. November, vormittags von 9-12 Uhr, am Güterbahnhof.

Ortsgruppe Gimmelfel

Am Donnerstag, den 24. November 1938, werden von 17-18 Uhr Karten für die am Freitag nachmittag, den 25. November, stattfindende Flimvorführung ausgegeben.

Tages-Anzeiger

Donnerstag, 24. November 1938

Theater: Badisches Staatstheater: „Der Postillon von Bayonne“, 20 Uhr; Kammeroper: „Marguerite“, 8 Uhr; 20 Uhr; Goltstein: 20.15 Uhr; Barfeld.

Film: „Autobanden“, „Capitol“, „Geben in Spanten“, „Gloria“, „Das Geheimnis von Bormatt“, „Kammer“, „Frau Eliza“, „Wall“, „Zwei Frauen“, „Zeit“, „Der Postillon“, „Schandura“, „Seitmal“, „Abendgaid“, „Ereht um den Anoden Jo“, „Ufa-Theater“, „Nanon“.

Kaffee, Kabarett, Tanz: Kaffee Bauer: Konzert; Bismarckstr.: Kabarett - Tanz in der Bar; Kaffee Museum: Konzert - Tanz im Wintergarten; Regina: Kabarett - Tanz; Kaffeehaus: Konzert - Tanz; Wiener Hof: Tanz; Kaffee des Weidens: Konzert und Tanzabend.

Tagesanzeiger Durlach: Markgrafener: „Korblicht“, „Stala“, „Mole Orkiden“, „Stammkaffee Durlach“, Konzert und Tanz; Parkstraße Durlach: Tanz.



Sportamt. Heute laufen folgende Kurse: Frühliche Gymnastik (Frauen): Gymnastische 20.45 Uhr; Schwimmschule II 20 Uhr; Wehrdienstliche 16 Uhr; Fittinen, Gymnastik 20 Uhr; Rippurt, Schwimmschule 20.15 Uhr; Rippurt, Schwimmen 20 Uhr. - Leibesübungen für die Frau: Güterbahndamm 20 Uhr. - Schwimmen (Frauen): Friedrichsbad 21.30 Uhr. - Weiten (Männer und Frauen): Weithalle Mühlbachstr. 1, 20 Uhr.

Sonderzug nach Mannheim. Am Sonntag, 27. November, fahren hier einen Sonderzug nach Mannheim zur Rundfunkausstellung. Gleichzeitige gelangt an diesem Tage ein Fußballspiel gegen Waldhof zum Abschluß. Post zum Abzug: Gesamt-Zeitungsverzeichnis 2.-. Fahrplan: Karlsruhe ab 8.30 Uhr, Mannheim an 10.27 Uhr; Mannheim ab 19.30 Uhr, Karlsruhe an 20.16 Uhr. Karten sind erhältlich bei unserer Sonderverkaufsstelle Karlsruhe, Kaiserstraße 148.

Rund um den Turmberg

Siegerehrung bei der Schützen-Gesellschaft

Zum Abschluß der Schießsaison 1938 versammelte sich traditionsgemäß die Familie der Schützen-Gesellschaft Durlach, deren Gründung schon 1601 erfolgte, zu großem Beifall. Oberstleutnant Waltschbach hob in seiner Ansprache hervor, daß die Schützen-Gesellschaften von jeher den Wehrgedanken gepflegt hätten und daß sie sich trennen, daß dieser durch den Führer wieder zum Durchbruch gekommen sei. Die Schützen würden auch weiterhin mitwirken an der Wehrhaftmachung des deutschen Volkes.

Der Oberstleutnant ehrte dann den Schützenkönig 1938, Wilhelm Stoll, der auch 1937 diese Würde errang. Das diesjährige Schützenfesten erbrachte folgende Ergebnisse:

- 1. Wilhelm Stoll (37 Ringe), 2. August Balthasar (36), 3. Koppenhöfer (34), 4. Julius Schaefer (33), 5. Karl Weher (33), 6. Heinrich Feißel (33), 7. Wilhelm Richter (32), 8. Wilhelm Treiber (32), 9. Heinrich Schill (32), 10. Fr. Zimmermann (32), 11. Dr. Krumm (32), 12. Hans Schaefer (31), 13. Willi Caspar (31), 14. Hermann Mad (30), 15. Rudolf Krieger (30), 16. W. Herrmann jun. (29), 17. M. Schneyer (29), 18. W. Bühler (26), 19. Fritz Pfister (26), 20. Hugo Jahn (26), 21. W. Herrmann sen. (24), 22. Max Schilling (24), 23. Hans Semmler (23).

Die kleine goldene Auszeichnung erhielten Julius Schaefer, Karl Weher und August Balthasar. Julius Schaefer bekam weiter die große bronzenen Auszeichnung über-reicht.

England verliert seine Modekönigin

Die Herzogin von Kent und die Kleiderfragen - Ein schwerer Schlag für die Schneider-Ateliers

In der Person des Herzogs von Kent ist zum ersten Mal ein Mitglied des Königshauses zum Generalgouverneur von Australien ernannt worden. Wer hätte gedacht, daß eine ganze Industrie diese Ernennung des Bruders des englischen Königs beklagt und als ihren „Ruin“ bezeichnet? Es handelt sich um jene Unternehmen Englands, die sich mit der Herstellung von Damenbekleidung befassen. Was hat der Herzog von Kent mit Damenkleidern zu tun? wird

man fragen. Er ist der Gemahl der bestangelegenen Dame Englands. Nach der Herzogin von Kent, der schönsten und elegantesten Griechin, hat sich bisher die Mode gerichtet. Was die Herzogin von Kent trug, ihre Kostüme und Abendkleider, ihre Hüte und Schuhe, wurden zum leuchtenden Vorbild. Ihr war es zu danken, daß die Londoner Modedivans den Pariser Ateliers erfolgreich Konkurrenz machen konnten und deren Vorherrschaft langsam aber sicher brachen.

Nun wird die Herzogin ihrem Gatten im nächsten Jahr nach Australien folgen. Damit verliert England die Frau, die die Mode diktiert. Das ist ein schwerer Schlag für die Bekleidungsindustrie. Die Herzogin von Kent war es, die Spitzen aus Nottingham, Wolle aus Lancashire und schottische Tuchstoffe hof- und salonfähig machte. Tausende von Ladies der englischen Gesellschaft, die, um ihre Kleiderschränke zu füllen, nach Paris fuhren, ehe der Stern der Herzogin am Modehimmel aufging, kleideten sich in den letzten Jahren in englischen Modeateliers ein. Ja, es gab Pariserinnen, die dem Ruf der Mode folgten, nach London zu fahren, um hier einzukaufen. London hatte bereits Paris in der Frage der Damenbekleidung verdrängt, die Aufträge der Industrie schnellsten spranghaft in die Höhe, der Export nach Europa und den Vereinigten Staaten stieg beträchtlich, und den Nutzen davon hatte das englische Bekleidungs-gewerbe.

Die Herzogin von Kent kreierte ein Taschentuch mit farbigen Ecken. Sofort wurde dieses Taschentuch zu einem Modeschlager, der millionenfach auf der ganzen Welt abgesetzt werden konnte. Sie trug als erste einen kleinen Hut mit Schleier. Und schon stiegen die Einnahmen der Hut-salons ins Phantastische, weil sich Hunderttausende von Frauen und Mädchen besaßen, gleichfalls einen solchen Hut zu kaufen. In den Schneiderateliers im Londoner Westen pflegen die Kundinnen zu sagen: „Ich möchte ein Kleid in dem Stil, wie es die Herzogin von Kent auf dieser oder jener Veranstaltung getragen hat!“. Kann die Herzogin ihre Rolle als Diktatorin der Mode nicht in Australien weiter-spielen? Die führenden Kreise der englischen Damenbekleidungsindustrie verneinen das. Denn in Australien wird die Herzogin ihre neuesten Sommermodelle tragen, wenn in England der tiefste Winter herrscht. Bei einer Saison-Differenz von sechs Monaten ist es nicht möglich, Mode zu machen.

Aber auch die englischen Damenfrisuren sind durch die Ernennung schwer betroffen. Sie haben, seit die Herzogin von Kent für alle Modestragen ausschlaggebend wurde, ihre Umsätze verdoppelt. Die Herzogin war es, die den Frauen Englands zeigte, daß man sich zu verschiedenen Gelegenheiten ganz verschieden frisieren kann und daß sich der Haarstil nach dem Kleid richten muß. Als sie zu einem Fest mit hochgefämmten Vöckern, wie man sie zu Zeiten der Queen Viktoria trug, erschien, mußten selbst die Vorstadfrisuren Siffkräfte einstellen, weil es über Nacht Mode geworden war, daß man sich zum Abendkleid eine „victorianische Frisur“ machen ließ.



Erna Sack spielt und singt im Ufa-Film „Nanon“

Keine Angst vor dem Tablettenschlucken

„Wenn ich nur keine Tabletten schlucken müßte, dann würde ich ja gern einmal diese Kur machen oder ginge zum Arzt! Aber dieses Schlucken! Die Tabletten rutschen einfach nicht hinunter! Ich muß husten, bekomme keine Luft, schüttle mich — und die Tablette ist immer noch nicht hinunter!“

Wie oft hört man dieses Stöhnen und Seufzen über eine doch an und für sich harmlose Angelegenheit, die ja vor allem der Gesundheit dient. Woran kann das nun liegen? Wohl vor allem daran, daß man es ganz einfach verlernt hat, das Schlucken nämlich. Auch dies will gelernt sein, und kann man es, so ist das Einnehmen der Tabletten ein Kinderpiel.

Voll Merglichkeit den Kopf mit einem heftigen Ruck in den Nacken geworfen, geschluckt, — so ist das Tabletten-Schlucken natürlich eine Dual! So ist es auch falsch; denn beim Tabletten-Schlucken darf man niemals den Kopf nach hinten legen, sondern man muß ihn ganz ungezwungen nach vorn beugen und ohne Anstrengung mit dem bewußten Schluck Wasser die Tablette hinunterspülen. Soll nun auf ärztliche Verordnung die Tablette in aufgelöstem Zustande genommen werden, so löse man sie möglichst nicht in Wasser auf, sondern in Haferschleim, Milch oder Kaffee. Meistens nimmt man sie nach dem Essen, wieder nur auf Verordnung, nüchtern.

Ganz besonders unangenehm ist die Sache mit dem Niginnus, aber auch darüber läßt sich reden. Wie wäre es hier statt des Schluckes schwarzen Kaffees mit einem kleinen Schluck reinen Zitronensaftes nachher? Oja, das zieht aber mächtig den Mund zusammen! Richtig — und schon ist der Niginnus unten! — Also nur Mut und keine Angst vor dem Tabletten-Schlucken und dem Einnehmen überhaupt! ... 3.



Die natürliche Anmut und große Ausdrucksfähigkeit unserer Kleider verlangt in der Mode in Bezug auf Garnierung etwas mehr Zurückhaltung, als sie bei den früheren Kindermoden zu finden war. Dennoch soll der kindliche Freizug einer freundlichen und beherzteren Art nicht entbehren. Die Aufgabe, Zweckmäßiges und Schönes angenehm zu verbinden, ist an diesem Anaben-Gesetz (Ultra-Schnitt R-R 1973) sehr nett gelöst.

Record Schnitte
Auslieferungslager bei
Hertenstein
INH. RUDOLF KUTTERER
KARLSRUHE I/B. HERRENSTR. 25 TEL. 2135

Scholl WÄSCHE
Damen- und Herrenwäsche
Taschentücher / Strümpfe
Morgenröcke usw.
in reicher Auswahl, gut und preiswert
Dora und Mina Scholl
Erbprinzenstraße 21, bei der Herrenstraße

Schlanke Figur und Gesundheit
nur durch Kalasiris
Idealer Korsettersatz für Gesunde, beste Leibbinde für Kranke. Kalasiris kennen heißt Kalasiris loben. Besuch unverbindl.
Ein ideales Geschenk
Kalasiris-Niederlage:
L. NEUBERT, Karlstraße 29a

Jörg Linboms Gummistrippe
Halt Brinbesshondin!
Gummistrippe, die sitzen und sitzen!
Meyer & Kersting
Kaiserstr. 106/8

Roth's Haterkacao
das Pfd. 80
ausreichend für 70-80 Tassen
Drogerie
Carl Roth
Herrenstr. 26 28
Tel. 6180 6181

Daumendecken
sind schön
Daumendecken
sind leicht und schmiegsam
Daumendecken
sind mollig warm
Besichtigen Sie bitte die große geschmackvolle Auswahl bei
Zimmelfabrik u. Nive
Kaiserstraße, Ecke Herrenstraße

Einzig und allein
ein gutes Erzeugnis kann wirkliche Freude bereiten. Ein Begriff für gute Qualität wurde in kurzer Zeit das Spezialhaus
Parfümerie Borel
Karlsruhe - Kaiserstraße 183

Handelt sich's um
Handarbeiten (gezeichnet und fertig) u. **Wolle**
dann besuchen Sie
Geschwister Ohnsmann
Herrenstraße 3, Nähe Zirkel

Zierkanten, Knopflöcher
Knopf-Anfertigung, Plissée
Paul Rockstroh
Herrenstraße 8, gegenüber PALI
Telefon 3136

Werbung schafft Arbeit!

Echt chinesische
Honan-Seide
natur 85 cm breit Meter RM. **5.00**
Wilkendorf's Importhaus
WALDSTRASSE 33, geg. Colosseum

Wolle
kauft man bei
Pfisterer & Co.

Die natürliche
Dauerwelle
mit „Fuwa-Gloria“ ohne Strom, ohne Schlauch, ohne Draht — Neueste Methode.
Frühes Aussehen durch die Verasol-Alpensonne
Friseursalon Mungenast
Amalienstraße 11 (zwischen Karl- u. Herrenstr.)
Telefon 8456

STOFFE
empfehlen
Braunagel Lammstraße 6
Ecke Kaiserstraße

Wenn Kaffeebesuch kommt....
dann soll der Tisch auch mit einem schönen Geschirr geziert sein. Es gibt ja so preiswerte schöne Geschirre. Sehen Sie sich doch bitte meine Auswahl an!
Geschenkhau Wohlschlegel
Kaiserstraße 173

Alles was zu Ihrer
Ski-Kleidung gehört
sportlich-modische
Ski-Anzüge
Windblusen
Wollwaren
vom Spezialhaus, das die größte Auswahl hat

Freundlieb
KARLSRUHE

Die junge Mutter
erhält sich die Figur und bleibt gesund, wenn sie Thalsysa-Formenpflege treibt. Vor der Geburt empfiehlt es sich, den Umstands-Frauentag zu tragen, er stützt den Leib, er gibt dem Rücken Halt und ist je nach Bedarf verstellbar. Später tritt die Thalsysa-Wochenbettbinde an seine Stelle. Sie sorgt für störungsfreie Rückbildung der inneren Organe. Ausführliches in der kostenlosen Druckschrift: „Das Problem der guten Figur“.
THALYSIA
Alleinvertreibung
Reformhaus Alpina
Kaiserstraße 68
Haltestelle Adolf-Hitler Platz

Weihnachten naht...

Die Zeit der gemütlichen langen Winterabende mit heimlichem Nähen und Sticken und Basteln beginnt! Ein handgearbeitetes Geschenk, das ganz aufs Persönliche abgestimmt ist, hat nach wie vor seinen eigenen Reiz. Ein Stück helle Seide, vom Sommerkleid übriggeblieben, verwandelt sich in eine entzückende wattedesteppte Kissenplatte. Batist- und Linonreste ergeben Taschentücher für die kleinen Neffen und Nichten. Es gibt so viele Möglichkeiten, aus Altem Neues zu schaffen, sei es eine selbstgemachte Puppe aus weichen Stoffflicken oder zierliche Garnituren für das schwarze Seidenkleid. Beginnen Sie jetzt schon mit der Arbeit, denn nur wenn Sie Zeit und Muße haben, wird etwas wirklich Hübsches daraus!

1 Ein reizendes Kissen (etwa 42 zu 56 cm groß) aus terrakottfarbiger Honansende mit effektivem Streifenmuster in Wattedesteppe. Dazu Aufbügelmuster 62229 (M) mit Beschr.

2 Das Kissen (etwa 52 cm groß) aus rosenholzfarbigem Schantung ist mit einem Quadratmuster in Wattedesteppe verziert. Dazu Aufbügelmuster 62224 (M) mit Beschreibung.

3 So eine niedliche Puppe mit gelbem Wachtuchröckchen und kariertem Blüschchen und Schürze wird große Freude machen! Dazu Aufbügelmuster 30680 (M) mit Beschreibung.

4 Drei lustige Kindertaschentücher mit bunt gestickten Motiven und Zierstichkante. Aus festem Wäschestoff zu arbeiten. Dazu Aufbügelmuster 61837 (K).

5 Drei Garnituren, bestehend aus weißer Lochstickergarnitur, einem Einsatz, mit Schlauchblenden verziert und einer plissierten Schlaufe. Dazu Vobach-Schnitt 65815.

6 Ein nützliches Geschenk ist dieser in interessanter Technik gestrickte Jumper mit Rollkragen. Dazu Vobach-Schnitt 83489 für Größe I, II und IV mit Beschreibung.

Literarische Umschau

Die im Vorjahr begonnene Sammlung des Verlags Rütten & Loening in Potsdam „Aus dem ewigen Schatz deutscher Lyrik“, eine in Ausstattung und Auswahl überaus geschmackvolle und feinsinnige Sammlung kleiner etwa 100 Seiten umfassender Bändchen zum Preis von RM. 1,20, wird nun dieses Jahr mit 12 neuen Bändchen fortgesetzt. Diesmal sind Herder, Brentano, Novalis, Arnim, Tied, Schlegel, Hebbel, Lenau dabei, dann die Frauen Gunderode, Bettina von Arnim, Hensel und die Droske, ferner einige Sammelbändchen, so der „Romantische Regenbogen“, in dem einige Namen der Vergangenheit enthalten sind, dann in einem Schwabenbändchen Gedichte von Uhland, Kermer, Wablinger, Hauff und Schwab, schließlich in einem Doppelband Platen und Rückert. Die Sammlung soll im kommenden Jahr ergänzt werden durch eine Gruppe von Bändchen, die sich in der Hauptsache mit der Lyrik Goethes, weiter mit der der mittelhochdeutschen und der Lyrik des Barock befassen.

Der Insel-Verlag, Leipzig hat in seine beliebte Insel-Bücherei einige bemerkenswerte Neuerscheinungen aufgenommen. Unter Nummer 330 kommt ein Bildbändchen über das Grabmal des Sebaldus in Nürnberg, das Peter Vischer 1519 vollendete. 44 Bildtafeln vermitteln eine vollkommene Vorstellung dieses Meisterwerkes plastischer Kunst. Reizvoll die Verbilligung des Grimm-Märchens „Hans im Glück“, die Willi Garweh geschaffen hat. Zusammen mit dem Text in der Schreibschrift Rudolf Koch ist hier ein vorbildliches Kinderbüchlein (Nummer 330) geschaffen worden. — Die Briefbändchen der Inselbücherei erhalten mit den Briefen des Generalfeldmarschalls Helmuth von Moltke eine wertvolle Bereicherung. Die geschickte Auswahl von Friedrich von Cogenhausen (Nr. 335) gibt einen umfassenden Eindruck des Menschen, Soldaten und Politikers Moltke. — „Die Seele des Indianers“ nennt Charles Alexander Costman (Nr. 336) seine Schilderungen über Leben und Wesen des Indianers vor seiner Berührung mit der Welt des Weißen, und diese Betrachtungen erhalten ihre besondere Bedeutung durch die Tatsache, daß der Verfasser selbst Indianer, vom Stamme der Dakota ist. Der Verfasser zeigt uns die Rothhaut, befreit vom Vorurteil und von allen Legenden, ein fesselndes und aufschlußreiches Büchlein. Reizvoll ist das „Kleine Buch der Edelsteine“ (Nr. 34), das in vielfarbigen Zeichnungen von Hans Lang eine entzückende Schau gibt der Edelsteine und Halbedelsteine, wobei Friedrich Schnack einen feinen, erlebten Begleittext dazu liefert.

„Reihe Süd-Ost“ nennt der Adolf Luser-Verlag, Wien-Leipzig, eine neue Sammlung schmaler reizvoll ausgestatteter Bändchen, zum Preis von RM. — 80, die sich mit dem dichterischen Schaffen im Südost-Raum befassen. Die ersten 11 Bändchen liegen nun vor und geben einen eindrucksvollen Ueberblick. Robert Hohlbaum gibt eine fein ausgewählte „Grillparzer-Lese“, Hermann Graebener zeichnet das Leben Lenaus und gibt in einem weiteren Bändchen eine schöne Auswahl aus Lenaus Lyrik, Karl Maria Grimme führte den Leser durch das Wien der Gotik, Magda von

Hattingberg schreibt über Franz Liszts deutsche Sendung, Alfons Haydn schildert in „Liszt Decret“ eine Fahrt in die Varanpa zu den Schwaben in Südbanien, ein Bändchen ist dem frühverstorbenen Dichter Hermann Mahner gewidmet, Alfons von Czibulka gibt eine interessanten geschichtlichen Beitrag „Prinz Eugen und das Reich“, folgen schließlich ein Gedichtband von Hans Giebisch „Waldviertler Sonette“ und zwei Erzählungsbändchen „Die Ernte“ von Friedrich Sager und „Die Weihnachten des Dominik Bradel“ von Franz Nabl.

„Die Jean Paul-Auswahl für den heutigen Menschen“ nennt der Verlag Alfred Kröner in Stuttgart den neuen Band seiner berühmten „Taschenausgaben“ in dem Richard Benz aus den Werken Jean Pauls unter dem Titel „Weltgedanken und Gedankenwelt“ eine Auswahl getroffen hat. Er kommt damit dem modernen Leser, der aus mancherlei Gründen die Lektüre der Jean Paul'schen Werke schwierig und mühevoll findet, entgegen, indem er in reicher Fülle, inbesseren übersichtlich geordnet, Gedanken und bezeichnende Aeußerungen des Dichters „auswählt und aufbaut“, die in ihrer Gesamtheit ein klares und anschauliches Bild der geistigen Gestalt Jean Pauls geben.

Meyers Bildbändchen und Bunte Bändchen aus dem Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig, haben sich längst ihren Platz in den gerade in Deutschland so beliebten Reihen kleiner Geschenkbändchen erworben. Ihre hervorragende Ausstattung und die zum Teil farbigen Bildbeilagen bei einem Preis von nur RM. — 90 sind eine verlegerische Tat. Von den Neuerscheinungen seien genannt „Deutsche Kaiserbildnisse“, ein Beitrag zur Geschichte des mittelalterlichen Kaiseriums und der Entwicklung der Porträtkunst, „Fahnen und Standarten“, „Roh und Reiter“, „Friedrich der Große“ in Bildern, nach dem Urteil seiner Zeitgenossen und aus seinen eigenen Werken zusammengestellt, „Meißner Porzellan“, „Die Mode in fünf Jahrhunderten“, ferner die biographischen Bändchen Robert Schumann, Anton Bruckner, Franz Liszt, Ferdinand Raimund und Christ. Dietrich Grabbe.

Gegen Bequemlichkeit und Nachlässigkeit in der Behandlung unserer Muttersprache wendet sich Gerhard Storz im „Laienbrevier über den Umgang mit der Sprache“, erschienen im Societätsverlag Frankfurt, der in seinem geschulten und anregenden Büchlein die Grammatik zum logischen Gerüst der Sprache erklärt und mehr Höflichkeit fordert auch in Kleinigkeiten gegenüber. „Von dem deutschen Stil“ nennt Dr. Ewald Geißler seine „Vorträge und Warnungen“ an alle die, die guten Willens sind gutes Deutsch zu lernen, von denen er als erstes Gebot Feingefühl auch in Kleinigkeiten fordert. Der Verfasser zeigt in diesem beim Bibliogr. Institut Leipzig erschienenen 82 Seiten starken Bändchen alle Hindernisse, über die wir nur zu gern beim Gebrauch der Sprache stolpern, und er gibt gleichermäßen Wegweiser, unsere Muttersprache so anzuwenden, wie sie es verdient.

Deutsche Stilfibel nennt sich das 130 Seiten starke von Ludwig Grote im Staadmann Verlag, Leipzig

herausgegebene praktische Handbuch der Stilfibel, das an architektonischen Beispielen die entscheidenden Merkmale der deutschen Baukunst im Wandel der Jahrhunderte aufzeigt, ein interessantes Einführungsbuch und Nachschlagewerk zugleich.

Bekenntnisse, Gedichte und Erzählungen aus der deutschen Dichtung der Zeit über die Mutter, hat Dr. Edmund Starkloff zu einem Mutterbuch „Du aber bist das Leben“ (im Eugen Salzer Verlag, Heilbronn) zusammengefaßt, ein wundervolles Buch, in dem kaum einer jener Namen fehlt, die aus dem Reichtum dichterischer Ausdrucksfähigkeit zu geben wissen. — In Briefen, Tagebuchblättern und Selbstbekenntnissen hat Georg Wollat im Fr. Frommanns Verlag, Stuttgart zweihundert Jahre deutsches Frauenleben zusammengefaßt, unter dem Titel „Von Goethes Mutter zu Cosima Wagner“, ein beglückendes Buch, das eine feinsinnige Auswahl gibt vom Besten, was aus den Bekenntnissen deutscher Frauen aus zwei Jahrhunderten zu uns spricht.

Ein Buch praktischer Lebensweisheit kann man das von Richard Benz zusammengestellte Buch Goethescher Ansprache, „Goethe als Begleiter“ (R. Piper & Co. Verlag, München) nennen, in dem die Summe der Erfahrungen eines reichen Lebens in Gedanken über Leben und Kunst, Gott und Natur, Liebe und Ehe, Persönlichkeit und Gemeinschaft, Welt und Vaterland ihren Niederschlag findet. Geht ein Buch, das als Begleiter täglich Gültiges für das Dasein zu sagen hat. In der Reihe „Das billige Buch zu RM. 1,20“ hat der Verlag Holke & Co., Berlin, die Sprüche des Fu Kiang herausgebracht, die „Sprüche die er aufschrieb, wie sie das Leben ihn lehrte“, kluge geistvolle Lebensweisheiten, von Paul Curt meisterlich in bildhafter Sprache übertragen.

Dr. Hellmuth Langenbuchers „Volkhafte Dichtung der Zeit“ ist nun in der 3. Auflage neu bearbeitet erschienen (Kunfer und Dünhaupt Verlag, Berlin). Mit 50 Dichterbildnissen, 499 Seiten, RM. 12.—. Diese Neuauflage verzichtet, in Erkenntnis der heute endgültig gewordenen Säuberung des deutschen Kulturlebens von allen arifremden Verätschungen, auf alle die Ausführungen seiner ersten und zweiten Auflage, die dem Buch den damals notwendigen Charakter der Kampfschrift gaben. Dafür ist es dem Verfasser möglich geworden, die Darstellung der volkhaften Gegenwartsdichtung auf eine breitere, umfassendere Grundlage zu stellen. So ist einer großen Anzahl von Dichtern eine ausführliche Kennzeichnung gegeben worden. Auch ist der ungeheure Stoff in eine neue und klare übersichtliche Ordnung geordnet worden, und zwar in zehn Abschnitte „Volk und Mensch“, „Der deutsche Mensch“, „Volk an der Arbeit“, „Landschaft und Stammesstum als völkischer Lebensgrund“, „Der geschichtliche Werdegang des deutschen Volkes“, „Blut und Rasse“, „Deutsches Volk auf fremder Erde“, „Das Ringen um eine neue Lebensform des deutschen Volkes“, „Der Weltkrieg als Volkskatastrophe“ und „Die große Wende im Leben des deutschen Volkes“. So wurde dieses auch herausgegeben, wie der Verfasser in seiner Einleitung selbst sagt, „im Glauben, damit einen brauchbaren Beitrag zum geistigen Leben unseres Volkes in der Gegenwart geliefert zu haben“.

Hilbert Doerflinger.

Handschuhe u. Strümpfe stets ausgesuchte Neuheiten Rud. Hugo Dietrich



2 Frauen

Ein Hans St. Zerkelt-Film

Mutter und Tochter im Leben und Beruf als Rivalinnen!

Eine berühmte Schauspielerin muß erleben, daß ihre schöne und begabte Tochter ihr den Ruhm als Schauspielerin und das Herz des Geliebten streitig macht. Ehrgeiz und Leidenschaft kämpfen gegen das Gefühl der Mutterliebe.

Ein dramatischer Film aus dem Theatermilieu, von dem schon sämtliche Zeitungen in Bild und Wort berichteten!

In den Hauptrollen:

**OLGA TSCHECHOWA
IRENE v. MEYENDORFF
PAUL KLINGER
WALTER JANSSEN**

Heute Erstaufführung!

Beginn: 4.00, 6.10, 8.30, So. ab 2.00 Uhr - Jugendl. nicht zugel.
Samstag und Sonntag, abends 8.30 Uhr, numerierte Plätze.

PALI



Sensation!

Er hat sich heldenmütig in Gefahr begeben, der „mutige“ Lord Benton, um einen Gesellschaftsskandal zu vermeiden... und landet im Kerker bei Wasser und Brot... aber, bitte, nicht darüber sprechen; denn...

Diskretion Ehrensache

Einer der größten Lacherfolge der letzten Jahre!

**Ab morgen
in Erstaufführung!**

Gleichzeitig in beiden Theatern:

RESI • GLORIA

Illusion

Die weltbekannten Blütentropfen ohne Alkohol
MAIGLOCKCHEN - VEILCHEN - ROSE
Parfüm RM 1.- und RM 3.- Seife RM -50



Schreibmaschinentische - Aktenständer - Rollschränke



Schreibtische, Versenktische Akten- und Reihenschränke

Einrichtungen für Büro u. Haushalt
Geschützt **Pöschel** **Bürobedarf** Karlsruhe, Fernsprecher 3869
jetzt Waldstraße Nr. 13

Bretten.

Güterrechtsregisteramt, Band II, Seite 123: Welche Friedrich, Kaufmann in Bretten und Frieda, geb. Wenz, Vertrag vom 31. Oktober 1938, Erbschaftsgemeinschaft mit Erbteilsgut der Ehefrau.

Bretten, 14. November 1938.
Amtsgericht.

Den Bienen von nah und fern, die unferer Geburtsäge so freundlich gedächten, sei herzlich Dank und Gruß.

Philipp Adler und Frau

11. 11. 38: das Strafgebot für Groß- u. Schmidgräberverkauf 1938 (Stadt und St. Andreas-Hospitalfond);

15. 11. 38: die Gebäudesondersteuer für den Monat November 1938;

15. 11. 38: das 3. Viertel Grundsteuer 1938;

15. 11. 38: das 3. Viertel Gewerbesteuer 1938.

An diese Zahlungen wird er. in n e r t.

Nachzahlung innerhalb einer Woche hat Vortreibung zur Folge. Für die bereits fällig gewordenen Steuerzahlungen ist überdies ein einmaliger Zuschlag (Zuschlagszuschlag) von 2 vom Hundert des rückständigen Betrages veranlagt, wenn die Zahlung nicht spätestens am 1. Dezember 1938 erfolgt. (Die Stadtkasse ist von 8-12 Uhr geöffnet.) Persönliche Mahnung erfolgt nicht mehr.

Offenburg, den 21. November 1938.

Stadtkasse Offenburg.

Offenburg

Öffentliche Mahnung

Es waren fällig am:

15. 8. 38: die Hundesteuer 1938;

1. 11. 38: die Wiese für den Monat Oktober 1938;

1. 11. 38: das Schulgeld für Hafelwunderschule (gewerbli. Berufsschule) einchl. Sachkunde, Handelschule einchl. Sachkunde, Frauenarbeitschule und Musikschule 1938, II. Anfordern;

10. 11. 38: das 4. Viertel Bürgersteuer 1938;

11. 11. 38: die Pacht für das Pachtjahr 1938 (Stadt und St. Andreas-Hospitalfond);

11. 11. 38: das Holzgeld für Holzjahr 1938 (Stadt und St. Andreas-Hospitalfond);

Wo? kaufe ich für meine Lieben ein Weihnachtsgeschenk! bei Goldschmied

Friedr. Abt

der eine ausserlesene Auswahl hat Ecke Passage und Waldstraße neben Blumen-Steinbach
Besuchen Sie bitte meine beiden Schaufenster

Bei uns

Edelhirsche frisch zerlegt

Ragout 500 g 0.40 Rücken ganz . . . 500 g 0.90
Blatt 500 g 0.75 Schlegel 500 g 1.00

Rehe frisch zerlegt

Ragout 500 g 0.50 Rücken ganz . . . 500 g 1.40
Blatt 500 g 1.00 Schlegel 500 g 1.40

Hasen frisch zerlegt

Pfeffer (Ragout), 500 g 0.65 Schlegel 500 g 1.20
Rücken 500 g 1.30 Hasen im Fell 500 g 0.75

Fasanen-Hennen . . . Stück 1.70
Fasanen-Hähnen . . . Stück 2.00

Ungarische Enten 500 g 1.05
Suppenhühner entdarmt, 500 g 1.05

UNION

Verenigte Kaufstätten G. m. b. H., Deutsches Unternehmen
Karlsruhe

Heute letztmals!
RESI. Der Optimist
Der Film mit dem großen Heiterkeitserfolg mit Viktor de Kowa, Theo Lingen, Henny Porten
Beginn 4.00 6.10 8.30 Uhr (Jugend über 14 Jahre zugel.)

Besuchen Sie die Deutschen Kulturstätten und Veranstaltungen!

Heute letzter Tag
Donnerstag
4.00, 6.10, 8.30 Uhr

Abenteuer in den Hochalpen:
Das Geheimnis von Zermatt
eines der besten Werke von

LUISTRECKER
dem Alpenkönig und unserer unsterblichen
RENATE MÜLLER
Auch für unsere Jugend
GLORIA

Schule für Gesellschafts- u. Step-
Tanz Eisele
Sofienstr. 35
Kurse • Einzelunterricht

Immobilien
Einfamilienhaus erbaut v. 1935 ab, mit 11. Garten u. mögl. Keller. 6 Zimmer u. Kammer, in ruhiger Lage in Karlsruhe od. näd. Umgeb. 6. 10 000 M Anzahl. (Rest auf I. Hypothek) von Selbstinteressenten zu kaufen gesucht.
Braucht erst in 1 Jahr beschäbar zu sein. Mögl. Bildhoff u. Nr. 4806 an die Badische Presse.

Eine gutausgestattete und ebenso gelegene
Gaststätte
verbunden mit Kaffeehaus ist in Aufmachung eines Spezial-Ausschanks baldmöglichst zu verpachten.
J. Dischinger, Darmstadt
Beruf 6904.

Sehr rentables Haus
in der Westendstraße mit Vorgarten, Zentralheizung usw., preiswert zu verkaufen. Näheres, sowie verbindliche Bestätigung durch den beauftragten Immobilienmakler
M. Kübler & Sohn
Karlsruhe, Kaiserstraße 82a, Tel. 461.

Stellen-Angebote
Junger **Kassierbote**
mit besten Zeugnissen der sofort für Bank gesucht.
Schriftliche Angebote u. S. 42903 an die Badische Presse.

Tätige Friseur

sofort gesucht. Bildaufnahmen erbeten an: Frau Josefina Salathe, Landstuhl Saarpfalz, Saarstraße 11.

Stellen-Gesuche

Herr, 70 Jahre alt, rüstig, Bankadm., sucht täglich einige Std. Beschäftigung. Angeb. u. Nr. 42905 an die Bad. Presse

Unabh., 46 J. alte Frau sucht Stelle a. **Haushälterin** bei alt. Dame oder Herrn, auch auswärts. Angeb. u. Nr. 4809 an die Bad. Presse

Stellen-gesuchen keine Original-Zeugnisse beiliegen!

Zu vermieten

Möbliertes Zimmer an berufst. Herrn zu vermieten. Kronenstr. 22, IV.

Mietgesuche

Mittl. Frau sucht 1-2 Zim.-Wohnung sofort oder späte. Angeb. u. Nr. 4810 an die Bad. Presse

Amtliche Anzeigen

(Amtl. Bekanntmachungen entnomm.)

Karlsruhe.

Kenntnisse.

Vorbrüche zur Erlangung einer Kenntniss sind nunmehr für Karlsruhe und Vororte im Volksgesetzblatt I. Stf. Zimmer 17 (Schalter 14), für Durlach bei der Pol.-Meldestelle, Herrenstraße 11, erhältlich.
Kenntnissarten haben zu beantragen:
1. Alle männlichen deutsche Staatsangehörige innerhalb der letzten drei Monate vor Vollendung ihres 18. Lebensjahres, für solche, die am 1. Oktober 1938 das 17., aber noch nicht das 18. Lebensjahr (Eintritt in das Wehrpflichtverhältnis) vollendet haben beginnt die Frist am genannten Tage.
2. Alle über drei Monate alten Juden (§ 5 der Erl. Verordnung zum Reichsbürgergesetz vom 14. November 1935), die deutsche Staatsangehörige sind. Für eine beschränkt geschäftsfähige oder eine geschäftsunfähige Person hat der gesetzliche Vertreter den Antrag zu stellen.
Karlsruhe, den 17. November 1938.
Der Volksgesetzblatt.

Ettlingen

Bekanntmachung.

Die Abänderung der Schlichthausgebühren wurde durch Entscheidung des Bad. Staatsrats Karlsruhe vom 18. 11. 1938 genehmigt. Die Schlichthausgebühren sind an der Verkündungstafel im Rathaus angehängt.
Ettlingen, den 18. November 1938.
Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

In dem Konkurs über den Nachlaß des Webers und Wirt Johann Weber in Weichenbach soll die Schuldverteilung erfolgen. Dazu sind RM. 1202.70 verfügbar. Zu berücksichtigen sind Forderungen zum Betrage von RM. 25 118.83 darunter RM. 1205.60 bevorrechtigte. Das Schuldverzeichnis liegt auf der Geschäftsstelle des Amtsgerichts Ettlingen auf.
Ettlingen, den 21. November 1938.
Der Konkursverwalter:
Dr. Dietrich Alzer
Rechtsanwalt.